Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 44 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle/S. Große Brauhausstr. 16/17 Fernr. 27431 Drahtanschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Dienstag, 21. Februar 1939 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Beförd.) u. 0,25 Zustellged.; b. d. Post 2,20 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld. Mitteld. Illustr. 20 Rpf. Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Was macht die spanische Hauptstadt?

Schwere Unruhen in Madrid?

„Jour" meldet Massenverhaftungen / Nationale Offensive an der Madrider Front eingeleitet

Im Zusammenhang mit Massenverhaftungen in Madrid weiß der Pariser „Jour" aus Bayonne zu melden, daß in der spanischen Hauptstadt schwere Unruhen ausgebrochen seien. In Erwartung des baldigen Einmarsches der nationalen Truppen habe sich ein erheblicher Teil der Bevölkerung gegen die roten Machthaber erhoben. Die Sowjetischergen hätten zahlreiche Kundgebungen unter äußerster Gewaltanwendung unterdrückt, wobei es viele Verletzte gegeben habe. Rund 200 Personen sollen verhaftet worden sein.

Wie in Paris bekannt wird, begann gestern eine Offensive nationaler Truppen an der Front von Madrid, und zwar im Abschnitt Guadalajara. Die nationalen Truppen gingen mit Erfolg vor und konnten den Gegner zurückdrängen. Wie Havas aus Madrid meldet, wurde während der letzten drei Tage Almeria mehrfach bombardiert.

Der Pariser „Epoque" wird aus Bayonne gemeldet, daß 50 000 ehemalige rotspanische Milizsoldaten für Franco optiert haben. Die Pyrenäengrenze sei trotzdem erneut geschlossen worden. Der wahre Anlaß zu dieser nationalspanischen Grenzschließung liege in der Tatsache, daß noch immer 700 aus den Gefängnissen von Barcelona entkommene nationalspanische Kämpfer in den französischen Konzentrationslagern von Amélie-les-Bains zurückgehalten werden.

Chamberlain wich wieder aus

Ministerpräsident Chamberlain wurde gestern im Unterhaus mehrfach nach dem Stande der Regelung der spanischen Frage gefragt. Chamberlain wich jedoch aus und verwies lediglich auf seine Erklärung vom 15. Februar.

Holland will 100 Kampfflugzeuge kaufen

USA-Geschäfte mit der Kriegspsychose

Aber wohlgemerkt nur gegen bar / Seltsame Aeußerungen Roosevelts / Mr. Johnson, ein neuer politischer Schwarzmaler

Mehrere Senatoren, darunter auch führende Republikaner und Vertreter einer amerikanischen Isolationspolitik wie Nye, Austin und Bridges, haben sich mit den beabsichtigten Verkäufen von Flugzeugen und Kriegsmaterial an Holland und ebenso an die Sowjetunion einverstanden erklärt. Wie erinnerlich, hat sich vor einigen Tagen der stellvertretende Vizekommissar der roten Flotte, Vizeadmiral Isakow, mit mehreren Ingenieuren von Moskau aus nach USA. begeben, um über den Bau von Schlachtschiffen auf amerikanischen Werften zu verhandeln. Die Senatoren haben nur gefordert, daß die Verkäufe gegen Barzahlung getätigt werden und daß keine Geheimnisse der Vereinigten Staaten verraten werden. Ferner sollen die Verhandlungen in offener Form geführt werden. Wie es heißt, beabsichtigt die holländische Marinemission 100 Kampfflugzeuge zu kaufen, während die sowjetrussische Marinemission über den Bau von zwei Schlachtschiffen verhandeln will.

Eine Aeußerung Roosevelts, er habe „beunruhigende Berichte aus Europa" erhalten, die ihm eventuell zur Abkürzung seiner Teilnahme an den amerikanischen Flottenmanövern zwingen könnten, hat in Washington allgemein großes Kopfschütteln ausgelöst. Fast durchweg werten die Washingtoner Zeitungen diese Bemerkungen Roosevelts als wichtigtuerisches Gerede. Sogar im Staatsdepartement zeigt man sich nicht geneigt, Roosevelts Behauptungen vom Einlaufen „beunruhigender Berichte aus Europa" zu stützen. Man erklärte vielmehr im Staatsdepartement, keine Berichte zu haben, die die Lage in Europa als jetzt ganz besonders zugespitzt meldeten. Der stellvertretende Außenminister Welles antwortete in der Pressekonferenz auf Anfragen von Journalisten, sie müßten sich schon ans Weiße Haus wenden. Das Staatsdepartement bemühe sich, über die Weltlage informiert zu bleiben; es wüßte aber nicht irgend einen Bericht als alarmierend oder sonstwie zu kennzeichnen.

Einer der intimsten Berater Roosevelts, der Chef des Waffenbeschaffungsamtes im Kriegsministerium, Vizeminister Johnson, hielt gestern abend vor der Luftfahrtgesellschaft eine neue Brandrede über einen angeblich drohenden Angriff auf die USA., für den man sich durch Einstellung auf Massenerzeugung von Kriegsflugzeugen sofort rüsten müsse! Johnson sprach die Hoffnung aus, daß der Bundessenat recht bald der vom Repräsentantenhaus bereits bewilligten Vermehrung der amerikanischen Heeresluftwaffe auf 5500 Flugzeuge zustimmen möge.

Da der Senat, dessen Heeresausschuß bekanntlich die geheimnisvollen Verhandlungen Roosevelts mit Frankreich über die Belieferung mit Flugzeugen des neuesten Geheimtyps soeben öffentlich angeprangert hat, bei der Beratung der Vorlage eine Aussprache über die Außenpolitik beginnen dürfte, und dabei Roosevelts Alarmrufe über „Angriffspläne der totalitären Staaten" sehr stark kritisiert werden sollen, bemühte sich Johnson, ein schwärzestes, für einen hohen Regierungsbeamten unverantwortliches Bild zu malen, das er durch Rundfunk im ganzen Land verbreiten ließ. Die Schwarzmalerei Johnsons hatte lediglich den Zweck, das riesige Luftrüstungsprogramm erneut der amerikanischen Oeffentlichkeit mundgerecht zu machen. Johnsohn beeilte sich dann aus durchsichtigen Gründen, zu versichern, daß das gegenwärtige Bauprogramm von 3300 Flugzeugen durch ausländische Aufträge nicht behindert werde, im Gegenteil, so meinte der verantwortliche Beamte, wären diese Bestellungen der Industrie sehr erwünscht, da sie Gelegenheit gäben, sich auf die Massenproduktion einzustellen.

Eine Massenversammlung in Neuwork, die von dem Generalkomitee für Amerikanismus und Neutralität einberufen worden und von mehr als 10 000 Personen besucht war, nahm einstimmig mehrere Entschließungen an, in denen u. a. die sofortige Anerkennung der Franco-Regierung durch die Vereinigten Staaten von Amerika verlangt wurde. Ferner wurde der Kongreß aufgefordert, allen Beamten der Exekutive die unbedingte Neutralität in ausländischen Angelegenheiten aufzuerlegen, zu verbieten, daß irgendeiner fremden Regierung geheime Sondervorrechte eingeräumt werden und beleidigende, verächtliche Bemerkungen über Oberhäupter fremder Staaten zu verurteilen. Ein Bildnis des Radiopriesters Coughlin, das durch den Saal getragen wurde, wurde von der Versammlung laut begrüßt.

800 Millionen Pfund Rüstungsanleihe

Schatzkanzler Simon brachte das Gesetz im englischen Unterhaus ein

Englands Schatzkanzler Sir John Simon brachte gestern den vor einigen Tagen im Unterhaus angekündigten Antrag ein, der die Regierung ermächtigt, Anleihen für Verteidigungszwecke in Höhe bis zu 800 Millionen Pfund Sterling aufzulegen. Außer dieser Verdoppelung der Anleiheermächtigung sieht der Antrag vor, daß die Anleihe nicht nur, wie bisher, für rein militärische Zwecke verwandt werden darf, sondern daß darüber hinaus diese Mittel auch für die Zwecke des Luftschutzes, die Ansammlung von Lebensmitteln und kriegswichtigen Rohmaterialien verwandt werden dürfen. Zur Begründung des Antrages auf Erhöhung der Anleihe-Ermächtigung führte Sir John Simon aus, es sei bereits früher darauf hingewiesen worden, daß die Rüstungsausgaben sich auf mehr als 1,5 Milliarden Pfund Sterling für den Fünfjahresplan stellen würden. Die britische Produktionsfähigkeit sei schnell gesteigert worden, und die britische Rüstungserzeugung habe nunmehr einen Umfang angenommen, wie es ihn bisher niemals in Friedenszeiten gegeben habe. Das kommende Jahr werde zum erstenmal die Produktion in vollem Schwung sehen. Was das Flottenbauprogramm anlange, so würden am 31. März 660 000 Tonnen im Bau sein, darunter neun Großkampfschiffe. Die Wiederbewaffnung der Armee und die Beschaffung von Kriegsreserven halte hiermit Schritt. Die Luftwaffe habe eine große Anzahl neuer Flugzeuge angeschafft, die Fabriken würden weiter vermehrt.

Das nächste Jahr, das dritte des Aufrüstungsplanes, werde 580 Millionen Pfund Sterling erfordern. Wenn man ihn frage, wie diese Summe beschafft werden solle, so nehme er an, daß 230 Millionen Pfund aus Einnahmen und 350 Millionen aus der Anleihe beschafft werden müßten. Die Rede erregte im Unterhaus Aufsehen, da man allgemein aus ihr schließt, daß Simon nicht die Absicht hat, die Einkommensteuer zu erhöhen.

Militärzüge stießen zusammen

Schweres Unglück in Nationalspanien.

In der nationalspanischen Provinz Saragossa ereignete sich gestern in der Nähe des Ortes Ariza ein schweres Eisenbahnunglück. Zwei vollbesetzte Militärzüge fuhren mit hoher Geschwindigkeit aufeinander. Ueber die Zahl der Opfer liegt bisher keine endgültige Meldung vor, doch sind bereits über 100 Tote aus den Trümmern der Züge geborgen worden.

Hudson fährt nach Moskau

Die Beziehungen England—UdSSR.

Englands Premierminister Chamberlain hatte gestern im Unterhaus angekündigt, daß der Staatssekretär im Ueberseehandelsamt, Hudson, Moskau besuchen werde. Diese Mitteilung hat in der englischen Oeffentlichkeit großes Interesse gefunden. In politischen Kreisen weist man darauf hin, daß der Besuch Hudsons in Moskau auch Gelegenheit zur Besserung der allgemeinen Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland bieten werde. Maßgebende Stellen sind jedoch in der Beurteilung der politischen Bedeutung des Besuches sehr zurückhaltend. Bei den Moskauer Besprechungen Hudsons dürften die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern die Hauptrolle spielen.

Notizen zum Tage

Friedensstörer Roosevelt Vor etlichen Wochen stand in Berlin eine Frau vor Gericht, die durch verantwortungslose Gerüchteträgereien und Verleumdungen eine Familie ins Unglück gestürzt hatte. Sie hatte ohne besonderen Anlaß, aus Wichtigtuerei und aus einem bösartigen Hang, ein Geschwätz um die Ehre einer Ehefrau aufgebracht und deren Mann durch gefälschte Briefe von der angeblichen Untreue seiner Gattin überzeugt. Diese, im Gefühl ihrer Unschuld und ihres guten Rechtes, versuchte vergebens, das Vertrauen, ihres Gatten zurückzugewinnen. Enttäuscht und entmutigt wehrte sie sich schließlich mit harten Worten, und die endliche Folge waren Tätlichkeiten zwischen den Eheleuten, und zwischen dem Ehemann und dem Bruder seiner Frau. Es floß Blut dabei, der Ehemann wanderte ins Gefängnis. Erst nachträglich deckte ein Zufall die Rolle der mit größter Raffinesse vorgegangenen Zwischenträgerin auf. Aber für immer steht nun zwischen den einst so harmonisch zusammenlebenden Eheleuten der Schatten jener düsteren Tage und Wochen, die jenes verantwortungslose Weibsbild heraufbeschworen hat.

Man wird an diesen Vorgang erinnert, wenn man liest, wie Präsident Roosevelt, bevor er sich zu den Flottenmanövern begab, mit einem Augenzwinkern und unter vorsichtiger Vermeidung aller faßbaren konkreten Angaben düstere Prophezeiungen darüber gemacht hat, daß nach Mitteilungen, die ihm aus Europa vorlägen, er vielleicht genötigt sein werde, seine auf zwei Wochen berechnete Manöverfahrt abzukürzen und vorzeitig nach Washington zurückzukehren. Das war nun wirklich eine große Ueberraschung. Alles war wie vor den Kopf geschlagen. Die Neuworker Zeitungen riefen im State Department in Washington an. Dort wußte man nichts von irgendwelchen Alarmmeldungen aus Europa. Roosevelt war bloßgestellt. Aber nun ließ er durch seinen für die Manöverzeit in Miami untergebrachten persönlichen Stab erklären, die „Nachrichten" seien eben nur ihm persönlich unmittelbar und unter Umgehung aller Dienststellen zugegangen. Zum Ueberfluß ließ er — wieder möglichst dunkel — hinzufügen, die „Nachrichten" bezögen sich auf die „möglichen bevorstehenden Angriffsdrohungen der totalitären Mächte". Das glaubt man Herrn Roosevelt aber nicht einmal in London, wo man in den letzten Wochen reichlich oft nervös gewesen ist. Und erst recht glaubt die immer größer werdende Opposition in USA. nicht daran, sondern sieht in Roosevelts Prophezeiungen mit Recht den Theatercoup, der von anderen Roosevelt äußerst unangenehmen Dingen ablenken soll.

Tatsächlich geht es Herrn Roosevelt darum, seine wankende Stellung mit allen Mitteln zu halten. Auch das Mittel, systematisch Unruhe in die Welt zu tragen, ist ihm recht hierzu. Dieses Verhalten eines der mächtigsten Männer der Erde, der an der Spitze eines großen Volkes steht, weckt außerordentlich peinliche Gefühle. Wem könnte man es verdenken, eine Parallele zwischen ihm und der oben geschilderten

Badoglio in Libyen

Eine normale Inspektionsreise.

Marschall Badoglio ist in Tripolis (Libyen) eingetroffen, wo er vom Generalgouverneur Marschall Balbo und von der Spitzen der dortigen Militär- und Zivilbehörden empfangen wurde. Zu der Reise wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, Marschall Badoglio, der durch seine vierjährige Tätigkeit als Gouverneur von Tripolis eine gründliche Kenntnis Libyens habe, werde während seines dortigen Aufenthaltes die italienischen Truppen inspizieren. Es wird weiter gesagt, daß es sich um einen durchaus normalen Vorgang handele, wie ja auch die verschiedenen Inspektionsreisen hoher französischer Generalstabsoffiziere während der letzten Monate in Nordafrika von französischer Seite stets als durchaus normal bezeichnet worden seien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0001

unheilstiftenden Zwischenträgerin zu finden? Nur besteht dabei der Unterschied, daß es sich hier nicht nur um die Harmonie und das Glück zweier Menschen handelt, sondern um die Harmonie und den Frieden unter den Völkern. Mögen die Madame Tabouis im Pariser „Oeuvre" und der Neuyorker „Times"-Vertreter im amerikanischen Rundfunk einen ganzen Terminkalender der angeblichen bösen Pläne der „Diktaturen" aufstellen und den „Krieg" auf den Tag für den 6. oder 10. März ankündigen, so ist dasimmer noch harmlos gegenüber den dunklen Andeutungen eines verantwortlichen Staatsmannes, wie sie uns von Roosevelt vorliegen.

Herr Roosevelt kann wegen der von ihm beliebten Methode der Unruhestiftung und Friedensstörung vor kein bürgerliches Gericht gezogen werden. Aber er steht, beladen mit einer Riesenverantwortung, vor dem Richterstuhl der Völker und der Geschichte. Das Urteil über sein Verhalten während der letzten Monate ist nach seinen neuesten Leistungen endgültig fertig.

*

Dienst am höchsten Volksgut. Das soeben veröffentlichte „Heilpraktikergesetz" bedeutet weit mehr als nur die gesetzliche Verankerung des Berufsstandes der Heilpraktiker. Es soll mithelfen, die Gesundheit des deutschen Volkes zu gewährleisten und dient damit einem der höchsten nationalen Güter. Indem es die Gefahren der seit 70 Jahren bestehenden unbeschränkten Kurierfreiheit beseitigt, sorgt es dafür, daß künftig neben dem Arzt nur noch der offizielle Heilpraktiker die Heilkunde ausüben darf, dessen Zulassung an bestimmte Voraussetzungen geknüpft ist. Nur derjenige, der die vorgesehene Erlaubnis erhalten hat, darf sich künftighin Heilpraktiker nennen. Verstöße gegen diese Regelung können außer mit hohen Geldstrafen auch mit empfindlichen Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre geahndet werden.

Aus dem Umstand, daß die Heilpraktikerschulen geschlossen und neue nicht mehr eröffnet werden, ergeben sich interessante Schlußfolgerungen. Die nationalsozialistische Aerzteführung hat der Bedeutung, die den natürlichen Heilmethoden zukommt, schon dadurch Rechnung getragen, daß sie das Studium und die Anwendung dieser Methoden der gesamten Aerzteschaft zur Pflicht gemacht hat. Darüber hinaus trägt nun das Gesetz der Möglichkeit Rechnung, daß ebenso wie in der Vergangenheit große Naturheiler aus dem Volke erwuchsen, deren segensreiche Tätigkeit eine nachhaltige Wirkung auf die gesamte Heilkunde ausübte, auch in Zukunft solche Naturheiler aus der Volksgemeinschaft entstehen können, denen ein Weg zur Ausübung der Heilkunde offengehalten werden muß. Dieser Weg ist von zweierlei Art. Die eine besteht darin, daß solche Personen in den Aerztestand als Aerzte für Naturheilmethoden aufgenommen werden. Es läßt sich voraussehen, daß es sich hier nur um außerordentlich seltene Ausnahmen wird handeln können. Um so interessanter ist die zweite Möglichkeit, wonach jüngere Personen, die eine besondere Hinneigung und Begabung zum Heilberuf besitzen, unter erheblichen Vereinfachungen zum medizinischen Studium zugelassen werden können. Das deutet einen weiteren bemerkenswerten Schritt zur Reform des Universitätsstudiums, die nach den Grundsätzen des Nationalsozialismus nach und nach in Etappen unter Anpassung an die praktischen Forderungen des Lebens durchgeführt wird.

A. K.

Gummi-Schuhe Turn-, Krepp- und Hallenschuhe Bieder Halle

Das Ende der allgemeinen Kurierfreiheit

Heilpraktikergesetz jetzt verkündet / Gesundheitliche Betreuung nach nationalsozialistischen Grundsätzen

Im Reichsgesetzbl. I Seite 251 wird das Gesetz über die berufsmäßige Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung (Heilpraktikergesetz) veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut: „Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Wer die Heilkunde, ohne als Arzt bestallt zu sein, ausüben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Ausübung der Heilkunde im Sinne dieses Gesetzes ist jede berufs- oder gewerbsmäßig vorgenommene Tätigkeit zur Feststellung, Heilung oder Linderung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen, auch wenn sie im Dienste von anderen ausgeübt wird. Wer die Heilkunde bisher berufsmäßig ausgeübt hat und weiterhin ausüben will, erhält die Erlaubnis nach Maßgabe der Durchführungsbestimmungen; er führt die Berufsbezeichnung „Heilpraktiker".

§ 2. Wer die Heilkunde, ohne als Arzt bestallt zu sein, bisher berufsmäßig nicht ausgeübt hat, kann eine Erlaubnis nach § 1 in Zukunft nur in besonders begründeten Ausnahmefällen erhalten. Wer durch besondere Leistungen seine Fähigkeit zur Ausübung der Heilkunde glaubhaft macht, wird auf Antrag des Reichsministers des Innern durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unter erleichterten Bedingungen zum Studium der Medizin zugelassen, sofern er seine Eignung für die Durchführung des Medizinstudiums nachweist.

§ 3. Die Erlaubnis nach § 1 berechtigt nicht zur Ausübung der Heilkunde im Umherziehen.

§ 4. Es ist verboten, Ausbildungsstätten für Personen, die sich der Ausübung der Heilkunde im Sinne dieses Gesetzes widmen wollen, einzurichten oder zu unterhalten.

§ 5. Wer ohne Erlaubnis die Heilkunde ausübt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer dem § 3 oder § 4 oder einer auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft.

§ 6. Die Ausübung der Zahnheilkunde fällt nicht unter die Bestimmungen dieses Gesetzes. Der Reichsminister des Innern kann im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers auch andere heilkundliche Verrichtungen von den Bestimmungen dieses Gesetzes ausnehmen.

§ 7. Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 8. Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündigung in Kraft. Gleichzeitig treten § 56a Abs. 1 Nr. 1 und § 148 Abs. 1 Nr. 7b der Reichsgewerbeordnung, soweit sie sich auf die Ausübung der Heilkunde im Sinne dieses Gesetzes beziehen, außer Kraft."

Das Gesetz ist unterzeichnet vom Führer, dem Reichsinnenminister, dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Es trägt das Datum vom 17. Februar 1939.

Die Erste Durchführungsverordnung zu dem vorstehenden Gesetz sieht u. a. folgende Bestimmungen vor: Wer bei Verkündung des Gesetzes, ohne als Arzt bestallt zu sein, die Heilkunde am Menschen berufsmäßig ausgeübt hat und sie weiter ausüben will, hat die Erlaubnis bis zum 1. April 1939 bei der für seinen Niederlassungsort zuständigen unteren Verwaltungsbehörde zu beantragen. Antragsberechtigt sind ferner die zur Zeit auf den Schulen des Reichsheilpraktikerbundes befindlichen Schüler. Ist der Antrag rechtzeitig gestellt, so darf der Antragsteller bis zur Entscheidung über denselben die Heilkunde weiter ausüben.

Ueber den Antrag entscheidet die untere Verwaltungsbehörde im Benehmen mit dem Gesundheitsamt. Der Bescheid ist dem Antragsteller, der Deutschen Heilpraktikerschaft E. V. und der zuständigen Aerztekammer zuzustellen; das Gesundheitsamt erhält Abschrift des Bescheides. Der ablehnende Bescheid ist mit Gründen zu versehen. Gegen den Bescheid können der Antragsteller, die Deutsche Heilpraktikerschaft E. V. und die zuständige Aerztekammer binnen zwei Wochen Beschwerde einlegen. Ueber diese entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung eines Gutachterausschusses. Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung. Gegen die Versagung der Erlaubnis durch die höhere Verwaltungsbehörde ist binnen einem Monat die weitere Beschwerde an den Reichsminister des Innern zulässig. Dieser entscheidet im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers endgültig.

Wer einen Ausnahmeantrag nach § 2 Abs. 1 des Gesetzes stellen will, hat seine Heilbefähigung und Heilerfolge für einen Zeitraum von mindestens 3 Jahren nachzuweisen. Die Anträge sind an die für den Wohnort des Antragstellers zuständige höhere Verwaltungsbehörde zu richten. Diese prüft, ob die Voraussetzungen des § 2 Abs. 1 der Verordnung erfüllt sind; ist dies der Fall, so legt sie den Antrag dem Reichsminister des Innern zur Entscheidung vor. Der Reichsminister des Innern entscheidet über den Antrag im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers endgültig. Eine auf Grund des § 2 Abs. 1 des Gesetzes erteilte Erlaubnis berechtigt zur Ausübung der Heilkunde unter der Berufsbezeichnung „Arzt für Naturheilkunde".

Ein Gesetz der Reichsregierung

Förderung der HJ-Heimbeschaffung

Errichtung und Unterhaltung der Heime Aufgabe der Gemeinden

Die Reichsregierung hat eine Gesetz zur Förderung der HJ.-Heimbeschaffung beschlossen. Danach liegt die Errichtung und Unterhaltung der Heime der Hitler-Jugend ob. Partei und Staat beteiligen sich an den Baukosten nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel.

Soweit die Gemeinden Mittel für die Heimbeschaffung nicht unmittelbar aus dem ordentlichen Haushalt aufbringen können, sind sie verpflichtet, eine Rücklage nach den Vorschriften der Rücklagenverordnung vom 5. Mai 1936 anzusammeln. Die Landkreise haben zur Förderung der Heimbeschaffung eine jährliche Rücklage anzusammeln und verzinslich anzulegen. Die Mittel zur Ansammlung der Heimbeschaffungsrücklage werden durch Kreisumlage aufgebracht. Der Landkreis gewährt den Gemeinden aus der Heimbeschaffungsrücklage Beihilfen zur Bestreitung der Baukosten. Der Beihilfebetrag kann ganz oder teilweise als verzinsliches Darlehen gewährt werden. Der Reichsschatzmeister der NSDAP. gewährt im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches für das einzelne Bauvorhaben von einem HJ.-Heim der Gemeinde mindestens eine Beihilfe in Höhe der Hälfte des Betrages, der der Gemeinde von dem Landkreise gewährt wird.

Ueber dieses Gesetz gab Ministerialdirektor Dr. Surén vom Reichsministerium des Innern Erläuterungen. Er führte u. a. aus: Im Heimabend der Hitler-Jugend versammeln sich heute allwöchentlich über 8 Millionen deutsche Jungen und Mädel, um zu nationalsozialistischen Männern und Frauen erzogen zu werden. Diese Aufgabe der Erziehung der Jugend zur nationalsozialistischen Weltanschauung kann restlos nur erreicht werden, wenn der Hitler-Jugend gesunde und würdige Heime als die notwendigen Voraussetzungen zur Durchführung ihres Dienstes gegeben werden. Deshalb gründete der Jugendführer des Deutschen Reiches bereits im Herbst des Jahres 1936 in der Reichsjugendführung den Arbeitsausschuß für HJ.-Heimbeschaffung, der in besonders enger Zusammenarbeit mit dem Reichsinnenministerium und dem Reichsschatzmeister der NSDAP. an die Arbeit ging. Anfang 1937 erließ der Führer seinen ersten Aufruf für die HJ.-Heimbeschaffung. Von diesem Augenblick an stellten sich Hunderte von deutschen Gemeinden freudig in den Dienst der Heimbeschaffung; durch die einsatzbereite Tat verwirklichten sie ihre Ueberzeugung, daß die Errichtung und Unterhaltung der HJ.-Heime in gleicher Weise ihr ureigenstes Aufgabengebiet sei, wie etwa Bau und Unterhaltung von Volksschulen.

Anknüpfend an eine bereits angebahnte organische Entwicklung schafft das neue Gesetz die sachlichen Voraussetzungen für die weitere praktische Durchführung der vom Führer befohlenen Erziehungsarbeit in der HJ. einheitlich für das ganze Reichsgebiet einschließlich der Ostmark und des Sudetenlandes und sichert sie für alle Zukunft. Eine gesetzliche Regelung der Heimbeschaffung war deshalb dringend geboten, weil es sich um ein so bedeutsames Aufgabengebiet handelt, daß eine staatliche Lenkung ebenso wie auf dem

Nicht nervös paffen — in Ruhe Zug für Zug genießen!

ATIKAH 5 Pf

Masken / *Gedanken zum Karneval von Hans Sturm*

Die Zeiten des Faschings stehen unter der Macht der Maske. Wir entfliehen unserm Ich, um hinter dem anderen „Gesicht" ein „anderer" zu sein, um auf Stunden unerkannt und namenlos unterzutauchen in einer allem Bürgerlichen entrückten, jeglichem Alltags-Zwang entzogenen lustbeschwingten „Frohgemeinschaft" (Hans Sachs). Was sind uns Masken? Seidene Larven, lustig bemalte „Gesichter" aus Pappe, Holz oder Ton, vor denen sich bei Tanz und Lachen die Wirrnisse des Schicksals verbergen, verflüchtigen. Diese Anschauung erinnert an den ursprünglichen Sinn der jahrtausendealten Maskerade.

Die Menschen erschrecken, sie fürchten machen, das ist seit jeher der Hauptgedanke der Maskenmacher und der Maskenträger gewesen; in der Frühgeschichte der Menschheit war der Glaube an die abwehrende und somit schützende Kraft der Maske so stark, daß man sie zur Abwehr gefährlicher Mächte benutzte. Die ältesten uns bekannten Gesichtsverhüllungen, die ägyptischen Totenmasken, dienten dazu, den Gestorbenen den Weg ins Jenseits, an dessen Ende böse Geister hockten, zu sichern; die berühmten „goldenen Masken" von Mykene dienten ähnlichen Zwecken, ebenso die Larven, welche die alten Mexikaner den Abgeschiedenen mitgaben auf den schlangengesäumten Weg durch acht Wüsten und über acht hohe Berge.

Unsere altgermanischen Vorfahren stülpten sich Tierfelle über den Kopf, um die Feinde zu schrecken; aus dem Kopf des wilden Tieres entwickelte sich dann die Tiermaske, die sich später in den Maskenhelm verwandelte. Die Freude an den „Schreckmasken" hat sich noch lange im Volke und bis heute in ländlichen Gegenden in den Spielen der Kinder erhalten. Richard Wagner berichtet aus seiner **Kindheit, welch gruseliges Vergnügen er und** seine Schwester Cäcilie darin fanden, mit einer selbstgefertigten Kürbismaske, deren Augenhöhlen eine hineingestellte Kerze unheimlich flackern ließ, die Leute fürchten zu machen, bis sie sich dann selbst davor fürchteten und sie mit Entsetzensschreien den Hügelhang hinabrollen ließen. So endete die „große Maskje", mit der er ihr später in Briefen scherzend drohte und sie warnte: „Cile, Cile, in Deinem Bett ist eine große Maskje!"

Von den alten Schreckmasken stammen auch die in vorgeschichtlichen Gräbern gefundenen Maskenkrüge, die sich in verschiedenen Formen von den spitznasigen Gefäßen des trojanischen Ruinenfeldes bis zu den breitbauchigen Kölner Bartmannskrügen des sechzehnten Jahrhunderts erhielten. Der Abwehr böser Geister dienten auch die alten Steinmasken an den Häusern und die Pferdeköpfe an den niedersächsischen Gehöftgiebeln; selbst die Masken unter den sogenannten Misericordien (Sitzbretter der mittelalterlichen Chorstühle), erinnern daran. In einer vergilbten Münsterchronik liest man, daß die Wasserspeier in ihrem oft geradezu dämonischen Aeußeren „die um die Türme kreisenden Teufel zurückhalten" können. Aus den eben erwähnten Maskenhelmen entwickelten sich später die Prunkhelme, von denen man manch kostbares Stück auf deutschem Boden bei Ausgrabungen gefunden hat; sie scheinen jedoch wie auch die wunderfam geformten griechischen Helme nicht im Kampf, sondern nur bei Festen getragen worden zu sein. Bei den Römern trugen die Kämpfer in den Amphitheatern Maskenvisiere, die lange in den italienischen Maskenspielen fortlebten. Die Renaissance kannte noch den Maskenhelm, wenn auch nur als Zierstück.

Besondere Bedeutung hatte die Maske auf der altgriechischen Bühne. In ihr sah man den guten oder den bösen, zumeist den bösen Dämon; der Anblick der Maske wühlte das Denken der Zuschauer auf, die tragische Maske sollte den Böseicht nicht nur schrecken, sondern beschwören, sich selbst der strafenden Gerechtigkeit zu stellen, in den Komödien bemauschte man sich an der ausdrucksstarken bacchantischen Ornamentik der Mimenköpfe, die von eindrucksvollen Gesten und treffenden Versen begleitet wurden. Griechische Maskenbilder sind uns derbkomisch auf Vasen, anmutig-scherzend in Tanagrafiguren, feierlich-schön auf Sarkophagen erhalten geblieben. Im alten Rom gab es — nach griechischem Vorbild — Maskenschnitzer, die meist eine größere Werkstatt unterhielten; diese Schutzerscheinen erhielten sich in Italien bis in die Renaissance hinein, und viele bedeutende Maler sind aus ihnen hervorgegangen, z. B. Guido Mazzoni, der Meister der „Beweinung Christi".

Neben den Griechen und Römern sind die Japaner die begabtesten und vielseitigsten Maskenmacher gewesen. Seit je ist ihnen die Maske heilig, sie sehen in ihr die Spiegelung lebendiger Dämonie und besitzen gemäß der Eigenart ihres Kultes ein ganzes Maskensystem. Zur Zeit Mazzonis gingen aus der Werkstatt eines tüchtigen japanischen Meisters drei neue Maskenschnitzerschulen hervor, deren Kunstfertigkeit sich durch viele Generationen forterbte. Für ihre mittelalterlichen Opern, die sogenannten No-Spiele, schufen sie mehr als hundert verschiedene Masken, zum Teil allgemeiner Natur, zum Teil für bestimmte Götter, Geister, Dämonen und Helden gedacht.

Die Naturvölker hielten und halten ihre mehr oder weniger kunstvoll gefertigten Masken für die Geister selbst. Im Schmuck der Tanzmaske fühlen sich die Indianer als gute Dämonen, denn nach ihrer Anschauung legt man unter der Maske alles Häßliche ab; ähnlich mögen die afrikanischen Stämme denken, die ihren Masken so viel Groteskes geben, daß sie nicht mehr menschlich wirken. In Neupommern steht die Maske im Dienste des Totenkults und hat meist die Form des Nashornvogels, der nach dem Glauben der Eingeborenen die Gestorbenen ins Jenseits geleitet. Bei den Eskimos im nördlichen Alaska hat die Tanzmaske magische Wirkung; sie soll die von den Jägern zu erlegenden Tiere anlocken. Vielfach benutzen die Eskimojäger Doppelmasken, das sind solche, die im geöffneten Rachen eines Walrosses ein Menschengesicht zeigen.

Die verschiedensten Stoffe dienen zur Herstellung der Masken, angefangen vom Golde, dem man im Altertum eine besondere Wirkung gegen Unheil und Zauberei zuschrieb, bis zum einfachen Stroh, aus dem sich korsikanische Priesterinnen langwallende Gesichtsverhüllungen flechten, um nach harten, mageren Zeiten endlich wieder ein Walfest zu feiern. Marmor, Schildpatt, Porphyr und Türkise verwendet der Maskenbildner ebenso wie Glasperlen, Muscheln, Leder, Federn, Ton, Baumrinde oder seidene und andere Tuche; jeglicher Stoff muß helfen, die Menschen zu verwandeln, sie in die Gestalten guter oder böser Geister schlüpfen zu lassen. Auch wir stehen unter der uralten Macht der Maske, aber nur, um auf Stunden unerkannt und namenlos zu flüchten in die heiteren Bezirke einer von Lebensfreude übersprudelnden Welt.

Kant-Medaille für Alfred Rosenberg. Anläßlich des Besuches Reichsleiter Rosenbergs in Königsberg wurde ihm durch den Oberbürgermeister der Stadt die Kant-Medaille überreicht. Die Medaille besitzen bereits Reichsminister Dr. Goebbels und der Forscher Dr. Filchner.

Eine Romantik-Ausstellung in Detmold. Im Rahmen der fünften Richard-Wagner-Festwoche vom 30. Mai bis 5. Juni veranstaltet Detmold eine Sonderausstellung „Im Reich der Romantik". Sie ist E. Th. A. Hoffmann, Carl Maria von Weber und Richard Wagner gewidmet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0002

großen Gebiete des Volksschulbauwesens auf die Dauer nicht entbehrt werden kann. Die sonstigen Aufgaben der Gemeinden, besonders auch auf dem Gebiete der Volksschulunterhaltung, sollen dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden; andererseits soll die Erklärung der HJ.-Heimbeschaffung zu einer gesetzlichen Aufgabe der Gemeinden diese veranlassen, vor Inangriffnahme neuer freiwilliger Aufgaben in Aufstellung einer vernünftigen Rangordnung der ihnen obliegenden Betätigung zunächst den Erfordernissen der vom Führer befohlenen Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend Rechnung zu tragen, ohne zu Steuererhöhungen schreiten zu müssen.

Die Einschaltung der Landkreise bringt auch diese in lebendige Fühlung mit der HJ.; zugleich wird ein gewisser Lastenausgleich innerhalb des Kreises zugunsten der finderreichen und daher meist steuerschwachen Gemeinden erreicht. Damit kommt das Gesetz den Bestrebungen der deutschen Jugend entgegen, in erster Linie für die kleinen und kleinsten Gemeinden auf dem Lande einfache, aber würdige und zweckmäßige, der jeweiligen Landschaft angepaßte Heime zu erstellen, wie es schon in den vergangenen zwei Jahren — vielfach mit weitherziger Unterstützung von Partei und Staat — erfolgreich geschehen konnte; auch darin liegt ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Landflucht. Partei und Staat werden sich an den Baukosten im Rahmen ihrer Haushaltsmittel weiterhin dort, wo es im Einzelfalle nötig ist, und zwar vornehmlich in den bedürftigen Gemeinden der Grenzgebiete, durch Beihilfen oder Darlehen beteiligen.

„Seefalke" auf dem Rückflug

Die Chile-Spende der Reichsregierung, die mit dem Atlantikflugboot Do 26 „Seefalke" von Travemünde nach Natal befördert worden war, traf gestern mit dem Lufthansa-Flugzeug „Los Andes" in Santiago de Chile ein und wurde vom chilenischen Roten Kreuz entgegengenommen, das die Mittel (über 500 Kilogramm chirurgische Instrumente und Verbandsmittel) sofort ihrer Bestimmung als Erdbebenhilfe entsprechend einsetzt. Der „Seefalke", das Flugzeug Do 26 der Deutschen Lufthansa, der die Spende der Reichsregierung über den Ozean gebracht hatte, startete am Montagfrüh 8 Uhr 57 (Ortszeit) zum Rückfluge nach Deutschland.

Schächtverbot in Prag

Die Verwaltung der Prager Schlachthäuser hat das Schächten verboten. Dieses Verbot gilt ab 20. Februar. Wie der „Prager Lift" mitteilt, werden die Juden dagegen Einspruch erheben, so daß das Landesamt die endgültige Entscheidung treffen wird.

Sie suchen eine Ursache

für Ihr blasses Aussehen, für Ihre Appetitlosigkeit? Bei vielen Menschen, besonders bei schulpflichtigen Kindern wirkt sich die stetende Lebensweise und der Mangel an Bewegung in frischer Luft ungünstig auf das Allgemeinbefinden aus. Sie fühlen sich abgespannt und müde wie nach einer überstandenen Krankheit.

In diesen Fällen leistet das blutbildende Kräftigungsmittel **Bioferrin** vorzügliche Dienste. Bioferrin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes.

BAYER

Was schrieb Bérard an Monsieur Bonnet?

Abwartende Haltung der Pariser Presse / Mischt sich USA auch hier hinein?

Das Bild, das sich die Pariser Frühpresse von der künftigen Gestaltung der französisch-nationalspanischen Beziehungen macht, ist heute in Anbetracht neuer Gegebenheiten und Vermutungen wieder einmal sehr verschieden. Die Blätter sind sich nicht völlig darüber im klaren, wie sie die Mission des Senators Bérard in Burgos beurteilen sollen. Offenbar wollen die Zeitungen hier vor einer eigenen Stellungnahme sich erst des Eindruckes vergewissern, den der schriftliche Bericht des Senators Bérard an Außenminister Bonnet machen wird. Dieser Bericht wird dem Außenminister Bonnet heute mittag von einem der Mitarbeiter Bérards persönlich übergeben werden, der an den Verhandlungen in Burgos teilgenommen hatte und gestern abend von Bérard nach Paris geschickt worden ist. Daraus allein erklärt sich die abwartende Haltung, die sich die Leitartikler der Pariser Frühpresse heute zu eigen gemacht haben.

Frankreichs Außenminister Bonnet empfing gestern abend den amerikanischen Botschafter in Paris, Bullitt. Man kann annehmen, daß Bullitt gekommen war, um Einzelheiten über die französisch-spanischen Besprechungen zu erfahren. Einzelheiten lagen jedoch noch nicht vor, da Bérard sich erst in den späten Abendstunden von Burgos aus nach Hendaye und Saint Jean-de-Luz begeben hatte, um von dort aus mit dem Quai d'Orsay Verbindung herzustellen.

Neue Streitkräfte für Djibuti

Dem Pariser „Figaro" wird aus Port Said gemeldet, Frankreich, das bisher in Djibuti bereits über eine Militärmacht von 3000 Senegalnesen, 30 Militärflugzeugen und zwei Torpedobooten verfügt, habe nunmehr noch weitere 5000 Senegalneger, einen Kreuzer und ein weiteres Torpedoboot nach Djibuti entsandt.

Bewunderung für den KdF-Wagen

Ausländische Fachmänner bestreiten ihn / Man hörte nur Superlative

Auf Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen unternahmen 70 Kraftfahrschriftleiter aus allen europäischen Ländern eine Fahrt auf der Autobahn Berlin—Leipzig nach dem Rathaus Magdeburger Börde. Um ihnen gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des KdF.-Wagens praktisch vor Augen zu führen, stellte die DAF. dazu zehn KdF.-Wagen zur Verfügung. Zur besseren Vergleichsmöglichkeit und objektiven Beurteilung wurden außerdem einige Mercedes-Wagen und eine Reihe neuester Opel-Wagen, also Wagen mit international anerkannter Leistung, in die Kolonne eingereiht. Aus den Urteilen der Ausländer konnte man nur Superlative heraushören. Das Erstaunen der Ausländer setzte ein, als die Kilometerweit aufeinandergezogene Wagenkolonne schnell und sicher aus der Stadt bis auf die Autobahn geleitet wurde. Es steigerte sich, als sie dann die breiten Bänder der Autobahn vor sich hatten, und war wohl kaum zu übertreffen, als die KdF.-Wagen im 100-Kilometer-Tempo sicher dahin brausten und diese schnelle Fahrweise mühelos selbst bei Steigungen durchhielten.

Die Palästina-Konferenz

Unüberbrückbare Gegensätze.

Gestern abend hat zwischen britischen Regierungsvertretern und jüdischen Delegierten auf der Palästina-Konferenz eine rund dreistündige Unterredung stattgefunden, ohne daß man abschließend eine neue Aussprache festgesetzt hätte. Während „Preß Association" noch behauptet, daß es nichts zu sagen habe, daß man keine neue Aussprache festgesetzt habe, ist die Londoner Morgenpresse schon längst nicht so optimistisch. Sie spricht nämlich ganz offen aus, daß es gestern auf der Konferenz zur Krise gekommen sei und daß sich der arabische und jüdische Standpunkt nach wie vor unvereinbar gegenüberstünden.

Aethiopien-Kämpfer ließen ihre Familien nachkommen

Während die zweite libysche Siedlungswelle vorbereitet wird, nehmen die Verschiffungen bäuerlicher Familien auch nach Italienisch-Ostafrika ihren Anfang. Am Montag sind von Brindisi 56 Siedlerfamilien in Stärke von 250 Köpfen dorthin ausgereist, deren Oberhäupter nach der Teilnahme am äthiopischen Feldzug dort unten geblieben sind und mit behördlicher Unterstützung farmwirtschaftliche Betriebe aufgezogen haben, so daß sie jetzt ihre Angehörigen nachkommen lassen können.

Alle 29 Insassen tot

USA.-Großflugzeug verunglückt.

Ein Verkehrsflugzeug der Panamerican Co. stieß, als es vor San Juan auf dem Wasser niedergehen wollte, auf eine Schlammbank auf und schlug um. Sämtliche 29 Insassen fanden den Tod.

Theorie und Praxis

Ein Vorfall in Washington.

Den Unterschied in der Behandlung der Rassenfrage in der Theorie und in der Praxis beleuchtet grell die Weigerung der Washingtoner Schulbehörden, der in den Vereinigten Staaten sehr bekannten und von der jüdischen Presse wegen ihrer Altstimme lange Zeit gefeierten amerikanischen Negersängerin Marion Anderson das städtische Auditorium zu einem Konzert zur Verfügung zu stellen. Da kurz vorher auch der große Frauenverband „Töchter der amerikanischen Revolution", dem der Konzertsaal Constitution Hall gehört, ebenfalls die Ueberlassung seines Saales an die Sängerin abgelehnt hat, ist ihr ein Auftreten in der amerikanischen Bundeshauptstadt unmöglich geworden.

Rösli geht zur Downing-Street

Die schweizerische Ortschaft Rebstein im Rheintal platzt vor Stolz. Rösli von der Hub ist nämlich als Dienstmädchen zur Downing-Street 10 engagiert worden. In der Downing-Street 10 aber gibt es nur eine Frau, die dort kommandiert — Mrs. Neville Chamberlain. Rösli ist 20 Jahre alt, groß und stark und hatte vor einiger Zeit bei einer Agentur die Adresse angegeben, um eine Stellung in London zu finden. Längst hatte Rösli die Hoffnung aufgegeben, noch in dieser Saison einen neuen Platz zu finden, als die Nachricht eintraf, Mrs. Chamberlain habe sich entschlossen, Rösli von der Hub zu engagieren.

Radfahren in Jerusalem verboten

Kein Ende der blutigen Zwischenfälle.

Die blutigen Zwischenfälle in Jerusalem reißen nicht ab. Am Montag wurde wieder ein Araber von unbekannt gebliebenen jüdischen Heckenschützen in der Nähe des Deir Abu-Tores durch Schüsse schwer verletzt. Die englischen Militärbehörden verhängten darauf ein 48stündiges Ausgehverbot über dieses Stadtviertel. Wie machtlos die britischen Truppen den Ereignissen gegenüberstehen, geht aus den mitunter seltsamsten Maßnahmen hervor, von denen sich die Militärbehörden unter schärfstem Druck auf die Zivilbevölkerung Abhilfe versprechen. So erließ beispielsweise der Militärkommandant von Jerusalem eine Sonderverfügung, die das Radfahren in bestimmten Bezirken verbietet.

Reichsführerschule des Deutschen Roten Kreuzes feierlich eröffnet

Gestern vormittag wurde in Groß-Schulzendorf unweit Zossen im Kreise Teltow die Reichsführerschule des Deutschen Roten Kreuzes in Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht vom Geschäftsführenden Präsidenten des DRK., SS-Brigadeführer Dr. Grawitz feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Die Reichsführerschule dient in erster Linie der Ausbildung der Hauptabteilungsleiter und -leiterinnen der DRK.-Landesstellen.

Neuer Direktor der „Times"

Der jüngste Bruder der englischen Königin, Mr. David Bowes-Lyon, hat den Posten als Direktor der „Times" übernommen. Mit dieser Tageszeitung hat Mr. Lyon bereits enge Familienbeziehungen durch seine Frau, die eine Nichte des Majors J. J. Astor ist. Die Astors besitzen heute die „Times".

Ein fataler Rattenbiß

In Brunken im Kreise Soltau ereignete sich ein tragikomischer Unglücksfall. Ein Mann mußte abends noch den gleichen Ort aufsuchen, bei dessen Benutzung er aber vom Schrecken gepackt wurde. Eine Ratte hatte ihn angesprungen und sich in den bewußten Körperteil festgebissen. Erst mit Hilfe der Angehörigen konnte er sich aus der peinlichen Lage befreien.

Gegen Grippe Wärmflaschen Heizkissen bei Gummi-Bieder

Eigentum, Druck und Verlag: Mitte deutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).

Verlagsleitung: Gregor Hoffmann.

Hauptschriftleitung: Dr. Harald Olbag.

Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Olbag; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fred M. Franke, zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst, Unterhaltungsbeilage und Reisezeitung; für Stadtzeitung: Kurt Höhn (im Wehrdienst), Berthold Eichhorn; für Kunst und Wissenschaft: i. V. Fred M. Franke; für Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschlich; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Hamsterkosten: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16. Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter Helmut Loeff (in Urlaub); i. V. Martin Pusch, Halle.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung, auch wenn Rückporto beiliegt, keine Verantwortung.

DA. I/39:

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11) über	23 000	
Ausgabe „Merseburger Zeitung". Merseburg (Pl. 9) über	14 500	
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über	2000	
Sonnabends über	18 000	
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung". Erfurt (Pl. 13) über	25 000	
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. über	62 000	
Sonnabends über	65 000	

Kammermusik und Tänze

Ein Abend im „Neumarktschützenhaus".

Der „Künstlerverein auf dem Pflug" besitzt unter seinen Mitgliedern auch eine ansehnliche Reihe schaffender und nachschaffender Musiker, und erst vor kurzem stellten sich einige Pflüger-Komponisten in einem eigenen Abend vor. Diesmal nahmen sie sich zweier romantischer Meister an. Brahms war mit seinem Horntrio vertreten, von Schumann hörte man das einzigartige Klavier-Quintett. Brahms liebte, wie alle Romantiker, den poesievollen Klang des Waldhorns, für den der deutsche Hörer eine besondere Empfänglichkeit mitbringt. Der Zauber des deutschen Waldes ist mit ihm fast unlösbar verknüpft, und man braucht nur an Webers „Freischütz" oder Wagners „Siegfried" zu erinnern, um sogleich seinem Gefühl eine ganz bestimmte Richtung zu geben. Der Klang des Horns gibt dem Trio von Brahms, in Verbindung mit Violine und Klavier, eine durchaus eigenartige Färbung, die nicht alltäglich ist.

Für den Komponisten hatte dies Trio noch eine besondere persönliche Bedeutung. Als er es schrieb, war noch der Schmerz über den Tod seiner geliebten Mutter in ihm lebendig, und so verstehen wir auch den elegischen Grundton, der durch das Ganze hindurchklingt. Es ist ein Selbstbekenntnis, eine Gelegenheitsdichtung im Sinne Goethes, die dies Werk inspirierte. Am nachhaltigsten offenbart sich seine tiefere Bedeutung in dem wundervollen mit „Adagio mesto" überschriebenen langsamen Satz. Das Finale verkündet dann gleichsam den Sieg des Lebens. Die Art, wie die drei ausführenden Künstler das Werk interpretierten, Arthur Bohnhardt (Violine), Fritz Held (Horn) und Paul Donath (Klavier) ließ kaum einen Wunsch offen, nicht nur, daß sie das Trio in blühenden Wohllaut getaucht ertönen ließen, auch seinen dichterischen Gehalt machten sie dem Hörer in allen Feinheiten kund.

Auch das Klavierquintett von Robert Schumann kann man im angedeuteten Sinne wohl als Gelegenheitsdichtung bezeichnen. Denn daß es seiner Clara gewidmet ist, kann in diesem Falle kaum ein Zufall sein. Es entstand im Jahre 1842, zwei Jahre, nachdem er nach harten Kämpfen endlich die Geliebte heimgeführt hatte, und wer Ohren hat, zu hören, der vernimmt deutlich den Jubel, der sich hier in Tönen ausspricht. Wohl fehlen auch nicht die Gegensätze, dunkle Klänge melden sich in dem marschartigen langsamen Satz, aber der Grundton ist doch Freude und Lebensbejahung, und nicht zuletzt darum gehört das Quintett zu den beliebtesten bei allen Freunden der Kammermusik. Und wenn man dann das Quintett wieder einmal so schwungvoll, so klangschön und so gut in den einzelnen Instrumenten aufeinander abgestimmt hört, wie hier durch Curt Sanke (Klavier), Arthur Bohnhardt und Helmut Mitsching (Geigen), Alfred Mürau (Bratsche) und Artur Baumgärtner (Cello), so nimmt man einen beglückenden Eindruck mit nach Hause, der noch lange nachklingt. —n.

*

Eine neue Note bekamen die Veranstaltungen des „Künstlervereins auf dem Pflug" dadurch, daß zum erstenmal auch die Tanzkunst zu ihrem Rechte kam. Alve Espey mit ihrer Schule zeigte eine Reihe von anspruchsvollen Tänzen, die nicht nur das Können der Lehrerin, sondern auch ihre saubere und erfolgreiche Arbeit an den Schülerinnen ins beste Licht rückte. Einer Ballade von Brahms, mit der Alve Espey ihre solistischen Darbietungen einleitete, folgte ein von ihrer Gruppe getanzter Walzer von Chopin. Auch die Musik Schumanns fand durch Alve Espey in einem Solotanz schöne tänzerische Ausdeutung. Das graziöse Element wurde besonders in einem von Schülerinnen und Meisterin gemeinsam getanzten Strauß-Walzer erfolgreich hervorgekehrt. In einem Schwungtanz und einer „Spielerei" genannten Tanzstudie, ebenfalls nach Schumannschen Weisen, bewies Alve Espey ihre tänzerische Ausdruckskraft, die sich mit feinem Stilgefühl paart und nicht nur von einer ausgezeichneten Körperbeherrschung zeugt, sondern auch nach dort weist, wo der Tanz Ausdrucksmittel tieferer seelischer Gedanken wird.

Auch die bunte, ins Groteske spielende tänzerische Formulierung kam schließlich zu ihrem Recht. Der Gruppentanz „Dorfklatsch" bezeugte eine Sonderbegabung der Tanzlehrerin und zeigte, daß sie es versteht, auch humorvolle Akzente in die Ausbildung ihrer Schülerinnen einzufügen. Es ist verständlich, daß die vielen Besucher weder mit Beifall kargten, noch den Wunsch auf eine baldige ähnliche Veranstaltung verheimlichten. E.

Friedrich-Hebbel-Woche in Bochum. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat bestimmt, daß die unter seiner Schirmherrschaft stehende Friedrich-Hebbel-Woche in Bochum vom 23. bis 30. April stattfindet. Das Programm umfaßt neben sieben Aufführungen Hebbelscher Dramen eine Kulturtagung sowie die Eröffnung der Westfälischen Schauspielschule.

Zeitgenössische Theaterfestwoche in Braunschweig. Das Braunschweigische Staatstheater veranstaltet auch in diesem Frühjahr wieder seine Festwoche „Zeitgenössische Dichter und Komponisten". Die Festwoche beginnt am 17. Mai.

„Volksdeutsche Zeitung." Der „Brünner Tagesbote" wird ab gestern als offizielles Organ der deutschen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei unter dem Titel „Volksdeutsche Zeitung" erscheinen. Die Hauptschriftleitung des Blattes, das weiterhin in Brünn gedruckt wird, befindet sich in Prag. Hauptschriftleiter wird Dr. Erwin Stranik.

J. Engelhorns Nachf. Adolf Spemann. Wie der Stuttgarter Verlag Engelhorn den Freunden seines Hauses mitteilt, lautet der Name der Firma jetzt J. Engelhorns Nachf. Adolf Spemann. Die Verlagszeichen bleiben unverändert.

Auszeichnung für Willem Mengelberg

In Hamburg wurde im Museum für hamburgische Geschichte die Ehrenurkunde zur Verleihung des hansischen Rembrandt-Preises für 1938 am Sonnabend feierlich dem großen holländischen Dirigenten Prof. Willem Mengelberg, dem Leiter des Amsterdamer Concertgebouw Orchesters überreicht. Prof. Mengelberg dankte mit herzlichen Worten.

Der baltische Schriftsteller Karl Worms, der durch eine Reihe von Heimatdichtungen bekannt wurde, ist im Alter von 82 Jahren in Bad Harzburg gestorben.

Belgische Auszeichnung für deutschen Tropenforscher. Das belgische Institut für Tropenmedizin Prinz Leopold in Antwerpen hat Prof. Dr. Kikuth, den Leiter des Chemotherapeutischen Laboratoriums der IG., Wuppertal-Elberfeld, zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Prof. Kikuths erfolgreiche Forschungen auf dem chemotherapeutischen Gebiet führten ihn u. a. zur Erfindung des deutschen Heilmittels gegen die Malaria, des Atebrin, das einen entscheidenden Faktor in den Bemühungen um die Sanierung der Tropen darstellt.

Institut für Runenforschung. An der Ludwigs-Universität in Gießen ist ein Institut für Runenforschung gegründet worden. Ein zweites ähnliches Institut ist für Göttingen genehmigt, hat jedoch die Arbeit noch nicht aufgenommen. Im Mittelpunkt der Arbeiten des Gießener Instituts steht als erste große Arbeit eine Gesamtausgabe der älteren Runendenkmäler.

Ein Museum der Meteore. Im Rahmen des Mineralogischen Instituts des Museums für Naturkunde in Berlin ist eine besondere Abteilung für Meteore eingerichtet worden. Die neue Sammlung enthält zahlreiche Meteore, die als Materien fremder Sterne aus dem Weltall auf die Erde gekommen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Nach einem arbeitsreichen Leben ist nach längerem schweren Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager, der Privatmann

Wilhelm Reichardt

im 78. Lebensjahre gestern sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Geschwister Reichardt.

Halle (Saale), den 21. Februar 1939.
Dölauer Straße 24.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 23. Februar 1939, um 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden an das Beerdigungsinstitut „Heimkehr", Königstraße 18, erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Unsere langjährige Mitarbeiterin

Frieda Landmann

ist gestern nach schwerem Leiden gestorben. Sie war uns eine gute Arbeitskameradin. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft Gebr. Hartmann, Ammendorf.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Vater

Paul Strauch

Ehren-Obermeister der Buchbinder-Innung Halle.

In tiefer Trauer:

Charlotte Strauch

Halle (Saale), den 20. Februar 1939.
Geiststraße 21, III.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, um 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Etwaige Blumenspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Frieden", Hermann Gericke, Fleischerstraße 11, entgegen.

Am 19. Februar verschied nach langem schweren Leiden unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Karl Seiferlin

im 43. Lebensjahr. Er war uns immer ein fleißiger und aufrechter Arbeitskamerad. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft

Hof Domnitz

Am Sonntagmittag entschlief nach schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Krankenlager mein geliebter Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Oberstudienrat i. R.

Professor Richard Rieger

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
namens aller Hinterbliebenen

Elise Rieger, geb. Donath
Elisabeth Schwahn, geb. Rieger
Liselotte Rieger
Studienrat Johannes Schwahn
und 3 Enkelkinder.

Halle (Saale), Franckeplatz 1, Bochum-Langendreer, Kaiserstr. 68, d. 19. Februar 1939.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. Februar, 14 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Freundlich zugedachte Blumenspenden nimmt entgegen Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Familiennachrichten

Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Klara Biesecker, Auguste Lier, 83 J.; Martha Liebelt; Otto Nagel, 62 J.; Michael Matz; Paul Schaar; August Spartmann, 84 J.; Kurt Sommer;
Aschersleben: Magdalene Engelbrecht, 74 J.; Anna Männecke, 53 Jahre; Ida Zufelde.
Naumburg: Paul Zeidler.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 22. Februar, 10 Uhr, Halle/S., Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Motorrad mit Beiwagen, Tischler-, Schmiedemaschinen, Möbel u. a. S. Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

3 Warenschränke, 1 Fräsmaschine, 1 Hobelbank, 2 Friseurtoiletten, 1 Spritzmaschine, 1 Fahrrad, 2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine (Torpedo), 1 Radioprüfgerät, 1 Schreibschrank, 1 Schreibtisch, 1 Drogenschrank, 1 Schrank, 1 Waschtoilette, 1 Nähmaschine, 1 Photoapparat.
Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeigen-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Berufserziehungswerk der DAF.

Wettiner Straße 28, Ruf 27361

Schaufensterwerbung und Plakatmalen.

In der Zeit vom 6. bis 25. März 1939 führt die Fachabteilung „Der Deutsche Handel" hier in Halle eine Lehrgemeinschaft für Schaufensterwerbung und Plakatmalen durch:
1. Tageslehrgang: täglich von 8—13 Uhr, insgesamt ca. 100 Stunden, Gebühr 60 RM. 2. Abendlehrgang: täglich von 20—23 Uhr, insgesamt ca. 50 Stunden (außer Sonnabend), Gebühr 40 RM. Reiches Arbeitsmaterial aus allen Geschäftszweigen steht zur Verfügung und in einer Reihe modern eingerichteter Schaufensterkojen wird ein jeder Teilnehmer nur in einem selbstgewählten Fach unterrichtet. Der Unterrichtsplan: Das neuzeitliche Preisschild — Blockschrift — Farbenlehre — Aufzeichnen — Plakatmalen — Entwurfs- und Farbenlehre.
Der schön gedeckte Tisch.
Eine Lehrgemeinschaft, die Hausgehilfinnen und Hausfrauen Gelegenheit geben soll, das richtige Auftragen von Speisen und Getränken sowie das Tischdecken für die verschiedensten Gelegenheiten zu üben. Dauer 10 Stunden, Gebühr 3,20 RM.
Ausführlicher Arbeitsplan und Anmeldung im Berufserziehungswerk, Halle (Saale), Wettiner Str. 28.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Aufnahmeprüfung.

Die Prüfung der Kinder zur Aufnahme in eine mittlere oder höhere Schule ab Ostern 1939 findet am Mittwoch, dem 8. März 1939, vorm. 9 Uhr, in der Schule statt, bei der die Kinder angemeldet worden sind. Die Kinder haben Schreibmaterial mitzubringen.
Halle, im Februar 1939. Der Oberbürgermeister.

VEREINS-NACHRICHTEN

Harzklub. Donnerstag, 23. Februar, 20 Uhr, im Hotel „Rotes Roß" Lichtbildervortrag der Harzdichterin Käte Schulzen-Gatersleben „Wanderung von Wernigerode nach Bad Lauterberg". Eintritt frei. Der Harzklubführer, Kreisdirektor Kämpfert-Blankenburg, wird anwesend sein und zu den Halleschen Harzklubkameraden sprechen. Wir erwarten, daß die Mitglieder durch ihr Erscheinen ihre Verbundenheit mit dem Harzklub beweisen, damit die Veranstaltung zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Wandern in unserem herrlichen Harz wird. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Kraft durch Freude

KREISHALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Meisterspielt, die Meister der frohen Sangeskunst, früher genannt Comedian Harmonists. Sonntag, 26. Februar, 20 Uhr, im Stadtsüdpavillon. Eintrittskarten zum Preise von RM. 0,80 bis RM. 3,— in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Tanzkreis KdF. trifft sich zu einem Uebungsabend am Mittwoch, dem 22. Febr., in der Lessingschule 20 Uhr.

Offener Singabend. Freitag, 24. Februar. Motto: „Froh zu sein, bedarf es wenig". 20 Uhr in der Friedrich-Nietzsche-Schule, Friesenstraße. Unkostenbeitrag 10 Pfg.

Fahrtarrenausgabe. Die Ausgabe der Fahrtunterlagen für die Skifahrt 15/39 vom 26. 2.—12. 3. nach Eschenguns erfolgt ab Montag bis einschl. Mittwoch, den 22. Februar, 18 Uhr, gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung. Nach dem angegebenen Termin kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.

Tischtennis. Die KdF.-Tischtennisstarfe finden Mittwochs in der Zeit von 19—20 Uhr im Reichsbahngebäude, Thielenstraße 16, statt.

Zusammenkunft der Betriebssportwarte, Uebungswarte und Mannschaftswarte. Am Freitag, dem 24. Febr., findet im „Hofjäger", kleiner Saal, von 20 Uhr eine Dienstbesprechung statt. Folgende Angelegenheiten sollen durchgesprochen werden: Betriebssportappell 1939, Jugendsport in den Betrieben. Mustergruppenarbeit, Spielbetrieb der Wettkampfgruppen. Lehr- und Propagandaarbeit, Schießen und Kegeln. Aussprache über BDM.-Angelegenheiten. — Vereine, die die Absicht haben, am Betriebssportappell 1939 teilzunehmen, aber noch keine BDM. gebildet haben, können Vertreter entsenden.

KdF. Sammlergruppe. Unsere nächste Tauschkursammelkunft findet am Mittwoch, dem 22. Febr., ab 19.30 Uhr, im Gildenhaus St. Nikolaus statt. Wir bitten um regen Besuch. Gäste willkommen.

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.

In der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstraße 1, 20.30 Uhr:

Donnerstag, 23. Febr.: Pg. H. Herold „Weltpolitische Tagesfragen" muß auf Donnerstag, den 2. März, verlegt werden.

Freitag, 24. Febr.: Pg. M. Hirsch „Durch das Sonnenland der Provence" (m. Lichtbildern). Gebühr: 30 Pfg.

Freitag, 24. Febr.: Pg. Dr. Werner: Einführung in die Grammatik für Volksgenossen, die eine Fremdsprache leichter erlernen wollen. 5 Abende, achttägig, Gebühr RM. 3,—

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag — 20. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 100 000 RM. 175477
2 Gewinne zu 10 000 RM. 298222
4 Gewinne zu 3000 RM. 36789 109464
28 Gewinne zu 2000 RM. 2370 72318 89325
100962 109936 112925 116364 120602 120766
182596 205318 263255 312071 320038
44 Gewinne zu 1000 RM. 8655 42229 75242 88207
118373 123532 127515 154263 165437 183527
233972 237491 238164 265216 276830 284321
284429 306821 320530 329633 344148 371869
90 Gewinne zu 500 RM. 6282 10437 23742 26588
57382 62442 67762 69012 93037 124910 146704
149751 154629 156724 164947 166775 173339
177812 179607 212662 216228 218650 220719
228503 229170 236752 249640 252655 263527
268960 269207 284329 285691 286896 288750
300751 307279 318269 322354 322754 324120
368153 377892 396904 397824

196 Gewinne zu 300 RM. 332 2521 15981 17962
19067 24124 29002 30665 31394 38856 39915
43360 43689 45730 52105 53763 54864 61703
71992 73969 82012 99894 103457 107074 107962
108166 108716 110023 121459 122695 131631
135157 140018 140743 144781 144871 153643
157706 158304 159181 160342 160674 162932
165062 168577 172960 177596 177946 179940
183349 185413 190613 192326 203797 207285
221444 223990 224044 227393 229214 238532
239101 241116 251369 263459 266573 273164
276962 279167 279541 310147 311370 319151
323348 326731 333625 334666 335708 335346
344110 344891 348997 349075 352438 356150
355392 371887 373620 375538 379127 379768
380433 381997 385637 388915 392566 397829
399685

Außerdem wurden 4634 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10 000 RM. 22585
4 Gewinne zu 5000 RM. 51385 56003
14 Gewinne zu 3000 RM. 38901 69467 136539
272279 287329 309919 340290
16 Gewinne zu 2000 RM. 15410 55062 72500
119402 255663 270614 281100 372995
38 Gewinne zu 1000 RM. 17508 50773 55582
65423 88996 89831 96562 106064 133144 169238
170681 223764 270868 326106 343279 356534
377922 380347 380836
58 Gewinne zu 500 RM. 12672 36469 36683
49963 52069 70660 86657 120319 139690 145669
159004 173000 211164 216441 231255 235770
246254 248801 249179 269263 272245 280654
297859 340976 343767 363404 396224 396416
399719

148 Gewinne zu 300 RM. 6654 16881 34639 39329
45462 50982 51993 59642 61219 61457 69938
90787 96634 99761 110058 111680 111633
116521 125676 131129 134535 140664 142946
147615 150677 153986 155171 156948 167990
168532 170975 188291 194347 200903 203447
212188 217563 221907 226683 228311 232916
237833 241031 242039 243103 244068 246554
247310 258464 258668 265490 272334 276694
280423 286373 287648 291 296445 300876
321048 321416 331423 343483 344043 345657
351505 352276 353199 360233 377912 366020
386290 396890 399468

Außerdem wurden 3720 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM., 2 zu je 200 000, 2 zu je 50 000, 8 zu je 30 000, 8 zu je 20 000, 60 zu je 10 000, 84 zu je 5000, 170 zu je 3000, 494 zu je 2000, 1540 zu je 1000, 2572 zu je 500, 5178 zu je 300 und 113 880 Gewinne zu je 150 RM.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 16 **Dr. Kessenhagen**, Löw.-Wach.-Str. 18
Schulze, Brüderstraße 3 **Frenkel**, Große Steinstr. 14
Klemm, Leipziger Straße 83

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz Axy-Tee wirksames Naturmittel bei Schmerzen und Koliken M. 2.– durch Apoth., Drog., sonst Otto Kretzschmar, Leipzig N22

Die größte Auswahl in hochmodernen, eleganten und praktischen Strickkleidern am Platze
Marke Bleyle
Marke Köbler
Marke Hackeke
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Große Steinstr. 84 – Brüderstr. 2

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr

Vorkriegs-Silbergeld kauft Juwelier TITTEL Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12

Altsilber Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen Georg Dunker Juwelier Leipziger Str. 16 Gen. Obwst. II/3296

Familien-Drucksachen Otto-Kendel Druckerei Halle (S.)

Es ist noch nicht allzulange her, da kabelte man die aufregendsten Geschichten aus Amerika zu uns herüber. Bankraub, Bandenkämpfe mitten im brandenden Großstadtverkehr, Kindesentführungen waren Gegenstand solcher Sensationsmeldungen. „Staatsfeinde Nr. 1, 2 usw." nannte man die Gangster-Häuptlinge — jene gewieften und gerissenen Burschen, die einfach nicht zu fassen waren und erst nach großer Mühe unter dem Einsatz äußerster Mittel eines modernen Staates zur Strecke gebracht werden konnten. — Damit deuten wir ihnen das Thema an, welches unser neuer Roman „Jagd auf Ingeborg", der morgen beginnt, behandeln wird.

Jagd auf Ingeborg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0004

Große Pläne des Bannes 36

Hallische Jungen fahren nach Amerika

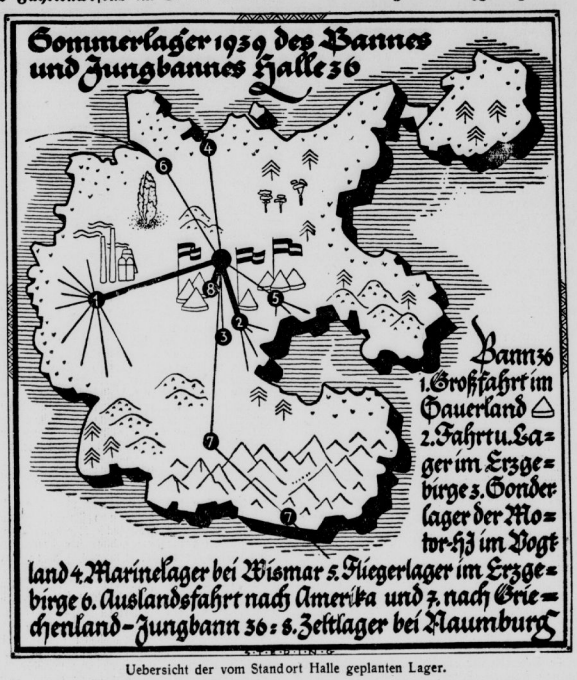
Organischer Aufbau des Lager- und Fahrtenwesens im Gebiet Mittelland / Sonderlager im Erzgebirge

Auf der Führertagung des Bannes Halle der Hitlerjugend gab Oberbannführer Engel einen Ueberblick über die Aufgaben des Jahres. Die Gesundherhaltung der Jugend steht im Jahr der „Gesundheitsführung 1939" an erster Stelle und die gesamte HJ.-Arbeit wird in diesem Sinne ausgerichtet. Jeder Junge und jedes Mädel muß in diesem Jahr seinen Gesundheitspaß haben. So wird in diesen Tagen mit dem Jahresappell begonnen. Erst wenn der Junge die Diensttauglichkeit und völlige Gesundheit in seinem Gesundheitspaß nachgewiesen hat, kann er mit auf Fahrt gehen. Im Gebiet Mittelland wird in diesem Jahr erstmalig ein Aufbau in der Lager- und Fahrtenplanung durchgeführt. Der elfjährige Pimpf wird nicht gleich auf Großfahrt gehen. Er wird in Lagern seines Standortbereiches erfaßt. Dagegen werden die 12- bis 14jährigen Pimpfe in Lagern des Gaues ihre Heimat erleben. Ein Stück weiter fahren dann die 14- bis 15jährigen Hitlerjungen; ihre Fahrtenziele sind in den angrenzenden Gauen. Während die 16- bis 17jährigen auf Großfahrt gehen. Dieser Aufbau wird nach dem Willen des Obergebietsführers durchgeführt. Der Pimpf soll erst einmal die Kameradschaft kennen gelernt haben und die Heimat soll sich ihm erschlossen haben, ehe er später als Hitlerjunge auf Fahrt geht. Im Lager, im Bannbereich und im Gau, muß er beweisen, daß er ein Kerl ist, daß er so ist, wie man sich einen Pimpfen vorstellt. Auf der Großfahrt, die für ihn wieder ein Schritt auf dem Wege der Erziehung zum politischen Menschen ist, wird der Junge auch zur Selbständigkeit erzogen. Hier muß er sich schon einmal selbst den Knopf annähen, und sich selbst zu helfen wissen. So hat die Lager- und Fahrtenplanung im Gebiet Mittelland einen organischen Aufbau erhalten.

Im Standort Halle der HJ. fahren die 14- bis 15jährigen Jungen in den angrenzenden Gau Sachsen. 1000 Hitlerjungen fahren nach Tannenbergstal bei Jägersgrün im Vogtland. Sechs Tage befinden sie sich im Lager und sechs Tage auf Fahrt. Fahrt und Lager werden in der Zeit vom 26. Juli bis zum 8. August durchgeführt. Das Erlebnis des Grenzlandes wird hier die Jungen am meisten beeindrucken. Die vielen Schönheiten unserer Heimat, die Industrie, die Denkstätten, Land und Leute werden ihnen das gleiche Erlebnis vermitteln, wie es Hitlerjungen auf Großfahrt haben. Vom 10. bis 24. Juli gehen die 16- bis 17jährigen auf Großfahrt ins Sauerland. Oberbannführer Hans Engel wird selbst die Fahrtenführung der 600 Jungen übernehmen. In kleinen Gruppen zu 15 Mann durchwandern die Jungen das Sauerland. Köln, Düsseldorf, Koblenz, Hamm, Münster sind die Städte, die unsere Jungen berühren werden und die Weltbefestigung werden sie sehen. Eine große Feier soll diese Großfahrt einleiten.

Die technischen Einheiten werden in Sonderlagern im Erzgebirge zusammengefaßt. Es wird dabei der fachtechnischen Ausbildung der einzelnen Sonderformationen Rechnung getragen. Wie bei ihrem Dienst im Standort bekommen sie auch dort die Ausrichtung, die sie als Flieger, Marine oder Nachrichter benötigen. So fährt die Nachrichten-HJ. ins Erzgebirge. Die Marine-HJ. wird sich vom 10. bis 22. Juli bei Wismar aufhalten, wo sie genügend Gelegenheit zum Bootsdienst hat. In Schönfeld bei Kipsdorf, das östlich von Chemnitz liegt, ist die Flieger-HJ. anzutreffen. Der Jungvolkbeauftragte im Gebiet Mittelland und Führer des Jungbannes Halle, Jungbannführer Hünicke, gab auf einer Führertagung die Fahrten und Lagerplanung bekannt. Ein großes Heimatlager wird 600 unserer hallischen Pimpfe in Köppelberg bei Naumburg vereinigen. Anfang August wird ein Lager für die Unterführeranwärter der Gebietsführung in Stolberg durchgeführt, dessen Leitung dem Jungbannführer Hünicke obliegt. Die Zwölfjährigen werden Lager im eigenen Kreisgebiet haben, während die älteren Pimpfen-Jahrgänge jungbannweise zu Fahrten innerhalb des Gebietes, mit durchschnittlich 20 Fahrtengruppen in Stärke von etwa 15—20 Pimpfen zusammengeschlossen werden.

Motor-HJ. teilt sich mit Nachrichten-HJ. in ein Lager im Vogtland. Dort werden unsere Jungen von der Motor-HJ. sich ebenfalls so gut auf die motorsportlichen Prüfungen vorbereiten können, wie das der Fall in Lyck (Ostpr.) im vergangenen Jahre war. Einige kleine Fahrtengruppen gehen im Juli auf Auslandsfahrt. Schon seit Monaten werden sie durch Schulungen mit der Eigenart des betreffenden Landes bekannt gemacht. Sie hören etwas über die Geschichte, über die Sehenswürdigkeiten, kurz über alles, was man zum besseren Verstehen des Landes wissen muß. Eine Gruppe hat das Ziel: Amerika, eine andere wie im vorigen Jahr Griechenland.



Uebersicht der vom Standort Halle geplanten Lager.

Ankunft enolischer Gäste zum Händeltag

Der erste der hohen englischen Gäste, die — wie wir bereits meldeten — am Händeltag der Stadt Halle teilnehmen, und zwar Barrister at Law (Rechtsanwalt) und Recorder of Britge Water (hoher englischer Richter) Mr. F. A. Wilshire traf gestern mit seiner Tochter in Halle ein. Am heutigen Tage wird ihm der Verwaltungsdirektor des größten Londoner Volksbildungsinstituts Mr. Mc Kenna folgen. Der offizielle Empfang findet heute durch den Oberbürgermeister der Stadt Halle Professor Dr. Dr. Weidemann im Rathaus statt. Unser Bild zeigt Mr. Wilshire und seine Tochter bei der Ankunft auf dem hallischen Hauptbahnhof. Sie wurden begrüßt durch den städtischen Kulturreferenten Dr. Koch als Vertreter des Oberbürgermeisters, den schwedischen Konsul Werther und Frl. Cohausz als Vertreterin des Deutsch-Englischen Kulturaustausches.

(Bild: Ziegler.)

Arbeitskreis der Danziger für Halle und Umgebung

Am Donnerstag, dem 23. Februar, 20.15 Uhr, wird im Stadtschützenhaus in Halle die erste Zusammenkunft der Danziger, gleich ob sie Danziger Staatsangehörige, gebürtige Danziger oder alte Danziger Soldaten sind, stattfinden. Ihre Vorbereitung und Durchführung liegt in den Händen von Carl Martens, Halle, Waisenhausring 3, Ruf 847 86. Er ist vom Danziger Heimatdienst Berlin im Einvernehmen mit der Landesgruppe Halle-Merseburg des Bundes Deutscher Osten zum kommissarischen Leiter des Arbeitskreises der Danziger in Halle und Umgebung bestellt worden.

Sendungen aus Halle

Dienstag, den 21. Februar, 18.50 Uhr: Singt und lacht mit uns! Eine fröhliche Reise mit Jungen und Mädeln des Bannes und Untergaues Halle. Leitung: Helmut Majewski, Sprecher Bernd Poiß. — 20.10 Uhr: Aus Halle: Nur einmal im Jahr ist Karneval. Im tollen Wirbel vom Fastnachtsdienstag in den Aschermittwoch mit Hanna Reichardt, Manny Ziener, Emmery, Erwin Hartung, Oskar Paulig, der Kapelle Otto Fricke u. a. Leitung Alfred Schröter. — 22.30 Uhr: aus Halle: Tanzen, tanzen, das macht Spaß! Es spielt die Kapelle Otto Fricke.

Freitag, den 24. Februar, 19.45 Uhr: Hörberichte von der Uebertragung aus Halle: Umbenennung der Mitteldeutschen Kampfbahn in Horst-Wessel-Kampfbahn.

Danksagung des Führers an die Bäcker-Innung

Die Bäcker-Innung zu Halle übersandte dem Führer anläßlich des Weihnachtsfestes wie seither die heimatlichen Christstollen. Sie erhielt dafür ein vom Führer unterzeichnetes Dankschreiben folgenden Inhalts: „Ihre Glückwünsche zum Weihnachtsfeste und zum Neuen Jahre haben mich sehr erfreut. Ich erwidere Ihre Wünsche mit herzlichstem Dank. A. Hitler."

Kaninchendiebstahl während der Verdunkelung

In der Nacht zum 16. Februar, während der Verdunkelungsübung, wurde aus einer Schrebergartenlaube am Fuchsberg ein Kaninchen gestohlen, das erst wenige Tage vorher Junge geworfen hatte. Da nun das Muttertier fehlt, werden die jungen Tiere wahrscheinlich eingehen. Der Geschädigte ist ein schwerkriegsbeschädigter, hundertprozent erwerbsunfähiger Mann. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Kaninchens oder den Dieb erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 316/321 des Polizeipräsidiums.

Ein Abstoppen war nicht mehr möglich

Der tödliche Unfall aufgeklärt

Der Kraftfahrer, der den Leichenfund meldete, hat Jansen überfahren

Die Kriminalpolizei teilt mit: Der Verkehrsunfall am 18. Februar in der Köthener Straße ist in überraschender Weise dadurch geklärt worden, daß der Fahrer des Kraftwagens, der der Polizei von dem angeblichen Auffinden der Leiche Kenntnis gab, den auf der Straße liegenden Mann selbst überfahren hat. Der Fahrer kam mit seinem Wagen, in dem noch zwei Personen saßen, aus Teiche und wollte nach Halle und Teutschenthal. Der neben ihm sitzende Mitfahrer entdeckte plötzlich ein auf der Fahrbahn befindliches Hindernis und gab dem Fahrer sofort ein Haltezeichen, als er sah, daß es sich um einen auf der Straße liegenden Menschen handelte. Der Fahrer konnte aber den Wagen nicht mehr abstoppen. Er versuchte noch links vorbeizukommen, schob jedoch dabei mit seinem Fahrzeug den Körper beiseite und verletzte ihn tödlich, ohne daß am Wagen Spuren hinterblieben. Jansen ist, wie Zeugen bekunden, kurz vor dem Unfall in betrunkenem Zustande in der Köthener Straße gesehen worden. Die Feststellungen des Sachverständigen ergaben, daß er ganz erheblich unter Alkoholeinwirkung gestanden hat. Wie weit den Fahrer des Wagens, den 28jährigen O. W. aus Teutschenthal, ein Verschulden an dem Unfall trifft, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben.

Sitzung der hallischen Ratsherren

Die bisherigen Tarife bleiben bestehen

Neufassung von Steuer- und Gebührenordnungen / Geländeverkauf zugestimmt

In der zweiten diesjährigen Sitzung der hallischen Ratsherren im Stadthaus stand im Mittelpunkt der Beratungen die Neufassung von Steuer- und Gebührenordnungen. Die Wertzuwachssteuerordnung, die Vergnügungssteuerordnung, die Hundesteuerordnung und die Ordnung über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Kanäle laufen am 31. März 1939 ab, so daß neue Satzungen erlassen werden müssen. Die vorgelegten Entwürfe halten sich mit Ausnahme des Entwurfes für eine Werzuwachssteuersatzung, der sich die Neuordnung im Saarland zum Muster nimmt, grundsätzlich an die von den zuständigen Ministerien erlassenen Mustersteuerordnungen. Es mußten aber Aenderungen vorgenommen werden, die durch die seit der Machtübernahme erlassenen einschlägigen Gesetze, insbesondere die Deutsche Gemeindeordnung, notwendig wurden. Einzelne Aenderungen beruhen auf praktischen Erfahrungen, die mit den bisherigen Steuerordnungen gemacht worden sind. Eine Reihe von Bestimmungen der bisherigen Ordnungen ist durch das Steueranpassungsgesetz überflüssig geworden und konnte wegfallen. Im Zuge der Neufassung der genannten Ordnungen wurden auch die Schankerlaubnis-Steuerordnung und die Getränkesteuerordnung neu aufgestellt. Die bisherigen Tarife werden überall aufrechterhalten.

Zur Vereinfachung des Buchungsgeschäftes der Steuerkasse und des Geschäftsganges bei der Steuerverwaltung ist die Beschaffung einer neuzeitlichen Astra-Registrier-Buchungsmaschine erforderlich geworden. Die Anschaffung der Astra-Registrier-Buchungsmaschine wurde von den Ratsherren befürwortet.

Schließlich wurde über den Verkauf von Land in der Ammendorfer Flur an den Provinzialverband der Provinz Sachsen beraten. Das Land wird von dem Provinzialverband benötigt, um die Reichsstraße zwischen Halle und Merseburg entsprechend dem in den letzten Jahren erheblich gestiegenen Kraftfahrverkehr auszubauen und zu verbreitern. Die Straßenausbauarbeiten werden erheblich zur Sicherheit der Kraftfahrer und zur Beschleunigung des Kraftwagenverkehrs zwischen Halle und Merseburg beitragen.

Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, erstellt die Gagfah an der Möglicher Straße und am Küttener Weg 222 Arbeiterwohnstätten. Hierzu wird Bauland in Größe von rund 33 000 Quadratmeter benötigt, das sich im Eigentum der Stadt Halle befindet. Dem Verkauf des Geländes wurde vom Oberbürgermeister zugestimmt. Die Sitzung schloß der Oberbürgermeister mit der Führerehrung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0005

Fürsorge und Ueberwachung

Die Gesundheit der Hallenser

Eheberatung ist das wichtigste Aufgabengebiet des Stadtgesundheitsamtes

Hunderttausend Einwohner der Stadt Halle sind bereits in der Zentralkartei des Gesundheitsamtes erfaßt. Alle Meldungen, die von öffentlichen Stellen über ihren gesundheitlichen Zustand gemacht werden, aber auch alle Mitteilungen, die sie selbst darüber beibringen, werden hier gesammelt. In hohen Schränken sind die Akten aufbewahrt, in zahllosen Kasten die Rassen- und Sippenkarten verschlossen. Zehn Bürokräfte allein sind nötig, um diese Kartei zu verwalten. Heute ist man dabei, systematisch alle Neugeborenen und Schulkinder in die Zentralkartei aufzunehmen und damit ihren Gesundheitszustand ständig zu überwachen. Zugleich ist das hier gesammelte Material die Grundlage zur Eheberatung, die heute eine der wichtigsten Aufgaben des Stadtgesundheitsamtes darstellt.

Viele junge Paare suchen die Eheberatungsstelle bereits freiwillig auf. Ja, schon vor 1933 wurden in einem Jahre über 300 Paare beraten. Das Gesetz, das allgemein das Ehetauglichkeitszeugnis verlangt, ist noch nicht in Kraft, doch kann das Stadtgesundheitsamt in Fällen, wo Bedenken gegen die Eheschließung vorliegen, zu einer Untersuchung zwingen, und gegebenenfalls, d. h. wenn einer der Partner oder beide erbbiologisch nicht einwandfrei sind, die Heirat verbieten. Zu verhältnismäßig wenig Fällen wird die äußerste Maßnahme zur Verhinderung des erbkranken Nachwuchses, die Unfruchtbarmachung, veranlaßt.

Auch sonst hat das Stadtgesundheitsamt, über dessen Arbeit Professor Dr. Schnell gestern im Haus in der Schmeerstraße vor den Hörern der Volksbildungsstätte eine Uebersicht gab, weitgehende Befugnisse, da es für die Volksgesundheit verantwortlich und alle sie schädigenden Einflüsse unterbinden muß. Es überwacht die allgemeine Hygiene, läßt täglich das Trinkwasser untersuchen und ebenso das Wasser der Badeanstalten und arbeitet eng mit der Lebensmittel- und der Gesundheitspolizei zusammen. Es ist befugt, die Insassen der private Säuglingsheime und Kinderpflege einzugreifen.

Die Gesundheitsfürsorge, ein weiteres Aufgabengebiet des Stadtgesundheitsamtes, hat schon viel segensreiche Arbeit geleistet. So gelang es durch die Einrichtung von Mütterberatungsstellen die Säuglingssterblichkeit, die im Jahre 1907 noch 20,6 Prozent betrug, bis 1937 auf 4,8 Prozent herunterzudrücken. Bisher besitzt Halle sechs solcher Beratungsstellen, im kommenden Frühjahr sollen weitere vier errichtet werden. Auch die Schwangerenfürsorge wird weiter ausgebaut.

Anschließend an seine Ausführungen zeigte Professor Dr. Schnell die einzelnen Räume, in denen die Arbeit des Stadtgesundheitsamtes vor sich geht; die Abteilung für Erb- und Rassenpflege, an die eine Krebsbekämpfungsstelle angeschlossen ist, die Abteilung für Schulunterschungen und schließlich die Zentralkartei, über die Stadtinspektor Heimbauer noch Einzelheiten berichtete.

Grippe? Grippocervantabletten **Hirsch-Apotheke**

Prof. Dr. Rieger †

Im Alter von 79 Jahren starb Professor Dr. Richard Rieger, Oberstudienrat i. R., der lange Zeit als Lehrer an der Christian-Thomasius-Schule gewirkt hat.

Helft mit am Ernährungshilfswerk!

Ammendorf. Der erneute dringende Appell des Ernährungshilfswerks an alle Hausfrauen, keinerlei Küchenabfälle mehr umkommen zu lassen, hat starken Widerhall gefunden. Nachdem bisher zehn Schweine mit den Abfällen gefüttert wurden, mußten jetzt, der starken Anfuhr wegen, weitere fünf Tiere bestellt werden. Ihre Fütterung ist vollkommen gesichert. Aber es ist weiter Hilfe nötig, gilt es doch beizusteuern zu dem Ziele, in Deutschland jährlich eine Million Schweine zusätzlich zu mästen. Es darf in Zukunft keine einzige Kartoffelschale mehr umkommen. In allen städtischen Gebäuden sind neue Kübel aufgestellt, aber auch sonst sieht man in immer mehr Gehöften die Behälter zur Aufnahme der Abfälle. Besondere Anerkennung verdient die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer der NS.-Volkswohlfahrt, die diese Abfälle abholen und der Mästerei zuführen. An den Haushaltungen wird es liegen, diese Arbeit zu unterstützen. Am 17. Mai vorigen Jahres wurde die hiesige Mästerei ins Leben gerufen, bis jetzt sind bereits sieben fette Schweine verkauft worden. Der Verkauf trägt auch im kleinen zur Besserung auf dem Fleischmarkt bei, darüber hinaus ist zu bedenken, daß der Gewinn restlos dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zufließt. Dies sollte ein weiterer Ansporn zur Ablieferung aller Küchenabfälle sein.

Rosenmontag bei den Rheinländern

Auch in diesem Jahr beging die Rheinländer-Vereinigung wieder ihre Rosenmontags-Feier, die stets von neuem einen Abglanz rheinischer Fröhlichkeit und Seligkeit in unser mehr oder weniger sachlich denkendes Halle hineinträgt. Viele Mitglieder sah man im „Haus an der Moritzburg" und auch manchen Gast, der sich von der herzlichen Freude im Augenblick anstecken ließ, um vielleicht später über seine sprühende Laune und seinen Unternehmungsgeist verwundert zu betrachtungen anzustellen. Ja, das ist nun einmal das gewisse Etwas bei den Rheinländern. Man kann es ihnen kaum nachmachen, nur wer unter ihnen weilt, vermag es, denn er muß sich als einer der ihren fühlen.

So brauchte es auch diesmal keiner besonderen äußeren Anläße, um in Stimmung zu kommen. Man sang die vielen unvergeßlichen Lieder von Willi Ostermann und all die anderen Melodien, die uns der rheinische Karneval geschenkt hat, man schunkelte und freute sich seines Lebens. Heitere Vorträge aus der Bütt, die gebührend gefeiert wurden, bewirkten das ihre, die Wellen des Frohsinns höher und höher schlagen zu lassen. Hans Köhler tat sich dabei besonders hervor. Effr. Hänsch und Heinr. Löffler schunkelnden ihm und sorgten mit ihren Gesangsvorträgen für eine Bereicherung des Musikalischen, und Bittenberger Landsleute schließlich, die vom Karnevalspräsidenten Hans Donnecker herzlich willkommen geheißen wurden, brachten Ueberraschungen besonderer Art.

Der Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude", Stollberg, dankte der Rheinländer-Vereinigung für die vorbildliche Zusammenarbeit mit seiner Organisation und gab seiner Freude über die schöne Rosenmontags-Feier Ausdruck, was auch die Meinung des anwesenden Vorsitzenden des Reichsverbandes der Rheinländer, Bankdirektor Frenger (Berlin), war.

Treudienst-Ehrenzeichen

Vom Führer wurde folgenden Lehrkräften der August-Hermann-Francke-Schule, staatliche Oberschule für Mädchen, sprachliche Form, das Treudienst-Ehrenzeichen in Silber verliehen: Oberstudiendirektor Dr. Erler, Studienrätin Luise Hennig, Studienrat Dr. Cario, Studienrat Dr. Schulze, Studienrat Dankworth und Oberschullehrerin Henriette Köbrich.

DIE GRINSENDE MASKE

Ein Tatsachenbericht über den Interessantesten Fall der japanischen Kriminal - Polizei

Von Walter Ebert

(7. Fortsetzung.)

Erdbeere, Schilfgras und Morgenröte bemühten sich plappernd und zwitschernd um die ängstliche Kiku. Mohnblüte, die Geishaya, war die Güte selbst — solange man ihr aufs Wort gehorchte. Es war auch empfehlenswert, recht schnell zu gehorchen. Andernfalls konnte sie sich in eine rasende Teufelin verwandeln.

Kiku stand geduldig wie eine kleine Bildsäule vor dem Spiegel. In ihren dicken schwarzen Haaren wütete Erdbeere mit dem Kamm. Sie war nicht sehr entzückt davon, ihr schönstes Gewand ausleihen zu müssen. Dementsprechend fiel die Prozedur des Frisierens etwas schmerzhaft für Kiku aus.

Sie verzog keine Miene, denn inzwischen war Schilfgras damit beschäftigt, die dicke weiße Schicht auf ihr Gesicht zu streichen. Solange der Anstrich nicht trocken war, hieß es das Gesicht ruhig halten.

So, nun noch die Unterlippe rot geschminkt — die Oberlippe bleibt weiß — — Schilfgras betrachtete wohlgefällig ihr Werk. Parfüm in die Haare und an die Ohrläppchen — — „wie eine richtige Geisha siehst du aus, kleine Kiku. Aber nein — fürchte dich nicht. Es ist halb so schlimm. Sieh nur zu, daß du ihm nicht auf der Samisen vorspielen mußt. Am besten, du ziehst gleich das Grammophon auf . . .

Und dann, sei vorsichtig mit dem Sake, und noch mehr mit den scharfen farbigen Getränken, die von den Fremden kommen.. Sie sind stärker als dein Kopf. **Du weißt**, eine Geisha muß immer . . ."

Die Ratschläge schwirrten um Kiku wie ein summender Mückenschwarm. Sie hörte sie nur undeutlich durch das pochende Sausen in ihren Ohren. Es war ihr furchtsames kleines Herz, das sie angstvoll schlagen hörte.

Sie hatte Heimweh.

Zwei große Tränen der Verlassenheit wollten sich aus ihren Augenwinkeln lösen. Kiku erschrak bis in den letzten Winkel ihrer Seele.

Wie furchtbar, wenn sie jetzt weinen mußte! Die Tränen verdarben ihr Gesicht! Welche Schande für Mohnblüte und sie selbst und den ganzen Stand der Geishas!

Ihr Gesichtchen wurde ganz starr vor Anstrengung. Ueber der Angst vor den Tränen vergaß sie die Angst vor dem Unbekannten, das wie ein böses Tier mit hundert greulichen Armen draußen auf sie lauerte.

*

Kikus tiefe Verneigung war ein kleines Kunstwerk. Das blaue Kimono mit den Reihern wollte sich über die weißen Matten wie ein schillerndes Pfauenrad.

Das Zittern ihrer Hände verdeckten die Aermel.

Der Gast erwiderte die Verbeugung. Er saß mit untergeschlagenen Beinen auf dem Kissen. Auch er trug das Gewand Nippons.

Kiku sah ihn nicht. Sie wagte nicht aufzuschauen.

„Tritt näher, Kiku San," sagte der Gast. Seine Stimme war voll und nicht unfreundlich.

Kiku ließ sich ihm gegenüber auf dem zweiten Sitzkissen nieder. Als sie die Augen aufschlug, tat ihr Herz ein paar schnelle, freudige Schläge.

Oh — das war nicht so schlimm!

Kein alter, böser Mann, wie ihn ihre furchtsame Phantasie sich vorgestellt hatte. Oh nein, dieser Gast war nicht zum Fürchten. Wie herzlich er sie anlachte! Wie jung er war — und war er nicht hübsch?

Schnell wandte Kiku ihre Augen wieder zum Boden. Aber sie wußte doch schon genau, wie er aussah.

Ein helles, ovales Gesicht, ein voller, weicher Mund, der kräftige weiße Zähne zeigte. Und tiefe mandelförmige Augen, sanft und glänzend . . .

Bezwirrt und ein bißchen beschämt — worüber wußte sie selbst nicht — erhob sich die kleine Geisha wieder. Ihre Füßchen in den weißen Seidenstrümpfen trippelten eilig über die Matte. Bevor sie hinter der Schiebetür verschwand, lächelte sie zurück.

Schon war sie wieder da — graziös bot sie dem Gast auf der Handfläche die kleine Schale mit Sake, Reiswein, zur Begrüßung. Die Kimonoärmel bewegten sich anmutig wie Schmetterlingsflügel.

Schilfgras hatte recht gehabt. Es war alles viel leichter.

Schon saß sie wieder auf dem Kissen, der Gast hörte freundlich auf ihr Geplauder, er lachte, er war fröhlich, es war ja so einfach. Kiku war froh, sie wurde zutraulich, ihre Stimmchen zwitscherte unaufhörlich.

Sie merkte gar nicht, die kleine Geishaschülerin, daß sie nicht den Gast unterhielt, sondern er sie. Sie war so stolz, daß alles gut ging.

Gewandt lenkte er das Gespräch, bis es von selbst auf persönliche Dinge überging. Wie liebenswürdig von dem jungen Herrn, nach der Heimat einer kleinen dummen Halbgeisha zu fragen!

In der weiten Kwanto-Ebene stand das Haus ihrer Eltern. Wie schön, davon zu sprechen, in das glückliche Land der Kindheit heimzukehren — wenn es nur den Gast nicht langweilt!

Aber nein, er ermuntert sie, er ist so geduldig und aufmerksam, er will immer noch mehr hören — von den weiten, glitzernden Reisfeldern, den kleinen strohgedeckten Häuschen, den schmalen Stegen und Brückchen, die über die vielen Gräben und Kanäle führen. Oh, die glückliche Zeit, als Klein-Kiku auf dem Rücken der Mutter über die schwankenden Stege getragen wurde, sicher und geborgen . . .

Sie lebt noch, die ehrenwerte Mutter, dort, wo das Haus des Vaters steht?

Ach nein, ein Schatten geht über das weißgepuderte Gesichtchen, Mütterchen lebt nicht mehr. Damals, als Kiku gerade zehn Jahre alt war, bei der großen Frühjahrsüberschwemmung . . .

Aber der ehrwürdige Herr Vater — er ist jetzt allein in dem Haus in der Kwanto-Ebene?

Ja — der gute Vater . . . Aber in dem Hause ihrer Kindheit ist er auch nicht mehr. Dort leben jetzt fremde Menschen. Er hat alles verkauft, was ihm gehörte. Seit dem Tode der Mutter hat das Glück nicht mehr bei ihnen gewohnt . . .

Wie bedauerlich! . . . Hat der ehrenwerte Vater Unglück in Geschäften gehabt?

Unglück in Geschäften, so war es. Vater war Seidenaufkäufer. Ein Kaufmann — — die Bauern verneigten sich tief, wenn er kam. Aber dann . . . die Preise fielen . . . die Wirtschaftskrise . . . Kikus rotgeschminkte Lippen formen ernsthaft und wichtig das schwere Wort.

Und wo wohnt er jetzt, der bedauernswerte Herr Vater?

Kiku schüttelt traurig das Köpfchen mit der schweren schwarzen Frisur. Sie weiß es nicht. Sie hat nichts mehr von ihm gehört, seit die Geishaya Mohnblüte sie bei sich aufgenommen hat.

Der Gast ist ganz betrübt über so traurige Nachrichten. Wie ist denn der Name des ehrenwerten Herrn Vaters? Vielleicht kennt er ihn zufällig und weiß, wie es ihm geht.

Ryutaro Chiba."

„Oh — Chiba San" — der Gast ist ganz überrascht. „Ich glaube, ich kenne ihn wirklich! Ist er . . . wie soll ich sagen . . . seine Zähne sind etwas auffallend — ist es dieser Ryutaro Chiba?"

Die kleine Geisha schlägt vor Ueberraschung beide Hände zusammen. Alle mühsam eingelernte Etikette ist vergessen.

„Ja — er ist es! Erzählen Sie mir, was Sie von ihm wissen, geehrter Herr. Oh — bitte . . ."

Der Gast hat plötzlich einen seltsamen Ausdruck im Gesicht. Ach — sicher ist er ärgerlich über das schlechte Betragen der dummen Geishaschülerin. Gleich wird er sie ausschelten!

Beschämt senkt sie die langen schwarzen Wimpern.

„Ich bedaure sehr, Kiku San . . .", die Stimme des Gastes ist plötzlich schleppend und rauh, „persönlich habe ich den ehrenwerten Herrn Vater leider nicht kennengelernt. Ich habe nur von ihm gehört. Es ist . . . keine gute Nachricht . . ."

Kiku ist ganz stumm. Sie spürt, daß etwas Furchtbares kommt. Sie wartet auf den Schlag, der auf sie niederfallen wird, jetzt gleich.

„Dem ehrenwerten Herrn Chiba ist etwas zugestoßen . . . ein Unglücksfall . . ."

Kiku zuckt zusammen. Dann ist sie wieder still und reglos. Ishiga fühlt, daß es eine unnötige Grausamkeit wäre, sie noch länger auf die Folter zu spannen.

„Chiba San ist bei seinen Ahnen . . ."

Ein fast unhörbarer zitternder Laut kommt von den Lippen des Mädchens. Dann ist es still im Zimmer. Der rote Mund bleibt halb offen. Ein lebloses, erfrorenes Lächeln.

Aus dem Zimmer nebenan tönt Lachen und Saitenklang. Eine fröhliche Gesellschaft ist versammelt. Auf der dünnen Papierwand schwankt die schwarze Silhouette einer tanzenden Geisha.

Im oberen Stockwerk quäkt ein Grammophon. Schritte stampfen den Foxtrott-Takt.

Der Gast erhebt sich. „Ich werde morgen wiederkommen, Kiku San . . ."

Langsam sinkt der Oberkörper des Mädchens in sich zusammen. Die schmalen Schultern zucken. Zwei breite Tränenspuren sickern langsam durch die weiße Puderschicht.

Die Bundesgenossin.

Als Ishiga am nächsten Morgen ins Präsidium kam, saß sein Chef schon am Schreibtisch. Er war dabei, Papiere zu ordnen.

Ishiga begann seinen Bericht. Ein paarmal unterbrach er sich unwillkürlich; etwas lenkte ihn ab.

Hidekichi war so seltsam heute.

Oder war es nur Einbildung? Der Inspektor kauerte auf seinem großen Stuhl wie immer, er hörte höflich und aufmerksam zu, sein Wesen war still und gesammelt.

Ishiga brauchte eine ganze Zeit, bis ihm die Art der Veränderung klar war.

Eine große Ruhe ging von Hidekichi aus, ein unendlicher, stiller Friede. Es war wie ein inneres Leuchten. Das Strömen einer unbegreiflichen, sicheren Kraft.

Alle Sorge, der Zwiespalt, das Gehetztsein der vergangenen Wochen war von Hidekichi abgefallen. Sein Gesicht war klar und friedlich.

„Ich hoffe zuversichtlich, daß wir mit Hilfe seiner Tochter herausbekommen werden, wo Ryutaro Chiba sich zuletzt aufgehalten und mit welchen Menschen er verkehrt hat", sagte Ishiga. „Je mehr wir von ihm wissen, um so näher kommen wir der Person des Mörders."

„Sicherlich — diese Tochter ist eine wertvolle Verbündete für Sie, Ishiga San. Ich beglückwünsche Sie, mein junger Freund. Sie werden bald am Ziel sein."

Es klang wie eine Prophezeiung. Ishigas Verwunderung wuchs. Wie sonderbar war das alles.

Er wollte sich noch Instruktionen für das weitere Vorgehen geben lassen, aber Hidekichi winkte freundlich ab „Sie werden das alles richtig durchführen, Ishiga. Entschuldigen Sie mich — ich habe etwas zu erledigen . ."

Bald darauf verließ Hidekichi das Präsidium.

Am Nachmittag kam eine Botschaft aus seiner Wohnung.

Die Dienerin hatte aus dem Zimmer des Hausherrn einen dumpfen Knall gehört. Sie ging hinein und fand Hidekichi auf seinem Kissen sitzend. Er hatte seinen festlichsten Kimono an. Seine kleine Gestalt war etwas nach vorn geneigt. Eine Hand war an der Brust unter den Kimono geschoben.

Als man das Gewand zurückschob, zeigte sich, daß die Hand den Dienstrevolver hielt. Die Kugel war ins Herz gegangen.

In der Nische vor den Ahnentafeln qualmten noch die Weihrauchstäbchen. Auf dem Grammophon spielte eine Platte die letzten Takte.

Es war Schuberts Unvollendete, Hidekichis Lieblingsplatte.

*

Mohnblüte, die Geishaya, empfing Ishiga mit viel Respekt und Höflichkeit. Sie führte ihn in das beste Empfangszimmer und reichte ihm selbst die Schale mit dem bitteren grünen Tee.

„Kiku San wird sofort zur Stelle sein, geehrter Herr" — Mohnblütes dicke Bäckchen zitterten vor Wohlwollen und Mitgefühl. „Das arme Kind, ach — was es für böse Menschen gibt . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0006

Verkauf jüdischer Grundstücke
soll nicht verzögert werden.

In der Februar-Mitgliederversammlung der Fachgruppe Grundstücks- und Hypothekenmakler der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe sprach der Hauptreferent der Preisbildungsstelle beim Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin, Regierungsrat Dr. Scholl, über die Entjudung des Berliner Hausbesitzes. Er behandelte die Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens vom 3. Dezember 1938 und die hierzu erlassenen ministeriellen Durchführungsbestimmungen vom 6. Februar 1938. Im Rahmen seiner Ausführungen warnte Regierungsrat Dr. Scholl vor der abwartenden oder zögernden Einstellung, die sich in den letzten Wochen in manchen jüdischen Kreisen bemerkbar machte. Es habe keinen Sinn, den Verkauf jüdischer Grundstücke irgendwie zurückzustellen. Die Verkaufsmöglichkeiten würden in Zukunft zweifellos nicht günstiger werden. Er hoffe, die Juden würden jetzt endlich die Zeichen der Zeit verstehen und durch sofortige Verkaufsbereitschaft das Ihre dazu beitragen, das jüdische Grundeigentum in Deutschland in einem Tempo zu liquidieren, das weiteren Zwang unnötig machen würde.

Als für die Praxis besonders beachtenswert hob Regierungsrat Dr. Scholl nochmals hervor, daß nach § 7 die Neubestellung jedes dringlichen Rechtes zugunsten eines Juden an einem Grundstück untersagt ist. Daher falle auch unter das gesetzliche Verbot u. a. die Eintragung einer Restkaufgeldhypothek oder eines Wohnrechts zugunsten des jüdischen Veräußerers. Zum Schluß wies Dr. Scholl darauf hin, daß es eine Unterstützung der Arbeit der Preisstellen für Grundstücke bedeute und der schnellen Abwicklung der vorliegenden großen Zahl der Anträge dienlich sei, wenn alle überflüssigen Anträge und Erinnerungen unterbleiben würden.

Steigerung der Ehestandsdarlehen

Die Zahl der ausgezahlten Ehestandsdarlehen hat im Jahre 1938 in Auswirkung der Neufassung des Gesetzes, wonach die Gewährung von Ehestandsdarlehen nicht mehr von der Aufgabe der Berufstätigkeit der Ehefrau abhängig gemacht wird, erheblich zugenommen. Es wurden 246 491 Ehestandsdarlehen im Jahre 1938 ausgezahlt, das sind 60 000 mehr als im Jahre 1937. Insgesamt sind damit bisher über 1,12 Millionen Ehestandsdarlehen ausgezahlt worden. Hierzu kommen für Oesterreich bisher 13 571. Da der Bestand der mit Darlehen geschlossenen Ehen ständig wächst und in vielen dieser Ehen nunmehr bereits die zweiten und dritten Kinder geboren werden, nimmt auch die Zahl der Geburten in den mit Darlehen geschlossenen Ehen von Jahr zu Jahr stärker zu. Im letzten Jahre wurden in mit Darlehen geschlossenen Ehen rund 272 500 Kinder lebend geboren, das sind rund 50 000 mehr als im Jahre 1937. Insgesamt wurden bisher über 980 000 Erlasse von Darlehnsvierteln für lebend geborene Kinder gewährt. Anfang des neuen Jahres dürfte die Million überschritten worden sein. In Oesterreich sind bisher 1 062 Darlehnserlasse gewährt worden.

Gleichzeitig legt das Statistische Reichsamt die Endbilanz der Bevölkerungsstatistik für die Großstädte im Jahre 1938 vor. Den bisherigen Berichten entsprechend verzeichnet sie auf dem Gebiete der Eheschließungen und Geburten einen neuen kräftigen Aufstieg. 225 692 Ehen wurden im Jahre 1938 in den Großstädten geschlossen, über 15 000 mehr als im Vorjahre. Außerdem wurden 343 577 Kinder geboren, 22 661 oder 7,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Die auf 1000 Einwohner berechnete Geburtenziffer der Großstadtbevölkerung hat im Jahre 1938 mit 16,2 ihren bisher höchsten Stand seit der Machtübernahme erreicht und war um 0,8 auf 1000 Einwohner größer als in den drei Vorjahren.

Unzucht führt ins Zuchthaus

Zu zwei Jahren und neun Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte die Jugendschutzkammer Halle den 28jährigen Heinz Schmidt aus Halle, weil er in den Jahren 1935 bis 1938 mit sechs Männern über 21 und drei unter 21 Jahren zum Teil fortgesetzt Unzucht getrieben hat. Zahlreiche Fälle konnten wegen Verjährung nicht mehr abgeurteilt werden. Die Untersuchungshaft, in der Sch. seit vielen Monaten sitzt, wurde ihm angerechnet.

Vorläufig festgenommen

Der zur Zeit wohnungslose in Radeberg geborene 30jährige Martin B. wurde vorläufig festgenommen, nachdem er in zwei hiesigen Gaststätten, ohne im Besitze von Geldmitteln zu sein, zehn Tage logiert und Zechprellerei begangen hatte.

Tag des deutschen Rechts

Leipzig. Der Nationalsozialistische Rechtswahrerbund hält unter der Führung des Reichsführers des NSRB., Reichsministers Dr. Frank, vom 19. bis 21. Mai in Leipzig seine sechste Reichstagung ab. Dem Tag des deutschen Rechts kommt als dem ersten großdeutschen Rechtswahrertag erhöhte Bedeutung zu. Großkundgebungen, fachliche Tagungen und gesellschaftliche Veranstaltungen geben dem Tag des deutschen Rechts den Rahmen, der seiner Bedeutung entspricht und führen die deutschen Rechtswahrer mit den in großer Zahl erscheinenden Persönlichkeiten von Partei und Staat und den Gästen aus den ausländischen Rechtswahrerbünden zusammen.

Auszeichnung für treue Dienste

Die Gefolgschaft Heer versammelt
Generalmajor Rußwurm überbrachte den Dank des Führers

In der Heeresnachrichtenschule versammelte sich die Gefolgschaft, Abteilung Wehrmacht (Heer) der DAF. Nach dem Einmarsch der DAF.-Fahnen der Lehrgänge und der Lehrabteilung der Heeresnachrichtenschule begrüßte der kommissarische Standortobmann Bornemann die Anwesenden, besonders den Standortältesten Generalmajor Rußwurm, den Kommandeur der Lehrgänge der Heeresnachrichtenschule, Oberst Baltzer, sowie die Betriebsführer und Dienststellenleiter der Zivilgefolgschaften. Generalmajor Rußwurm gab in einer Ansprache einen Rückblick auf das Jahr 1938 und sprach über den Empfang der Kommandeure beim Führer. Der Standortälteste gab dabei den Dank des Führers an alle die weiter, die an dem Aufbau der Wehrmacht mitgearbeitet haben. Zum Schluß forderte er sie auf, stets den Grundsätzen und der Idee des Nationalsozialismus die Treue zu halten und die Arbeit und den Dienst mit freudigem Herzen zu tun. Der Schießabteilung der Gefolgschaft des Kommandos der Heeresnachrichtenschule überreichte Generalmajor Rußwurm dann als Anerkennung für die besten Leistungen im Kleinkaliberschießen während des vergangenen Jahres einen Pokal, der als Wanderpreis des Standortältesten für die DAF., Abteilung Wehrmacht (Heer), verliehen wird.

Kreisredner Pg. Langert wies darauf hin, daß in der Deutschen Arbeitsfront besonders die Betreuung der Jugend gepflegt werde. Er sprach dann über die Erziehungsarbeit der Partei am deutschen Menschen, wobei er auch auf den Berufswettkampf einging. Im Anschluß an Ausführungen des Standortobmannes zur Mitarbeit an der Lösung der Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront fand eine Auszeichnung mehrerer Gefolgschaftsangehöriger für 25jährige treue Tätigkeit bei Dienststellen der Wehrmacht statt. Geehrt wurden durch Ueberreichung von Hitlers „Mein Kampf": Werkmeister Albert Lechler, kaufmännischer Angestellter Karl Schreib, beide bei den Lehrgängen der Heeresnachrichtenschule, sowie der technische Angestellte Paul Mehmel bei der Lehrabteilung der Heeresnachrichtenschule.

Das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule gab für die Veranstaltung den musikalischen Rahmen.

Presse und Propaganda

Ein wichtiger Teil der HJ-Arbeit
Der Hauptschriftleiter des „Pimpf" besuchte die Mittelland-Propagandisten

Am zweiten Tag der Propagandistentagung der Hitler-Jugend des Gebietes Mittelland fanden sich die Teilnehmer im Kameradschaftshaus der DAF. zusammen. Der Leiter der Abteilung Presse-Propaganda Stammführer Genschke sprach zu den 75 Stellenleitern und Stellenleiterinnen der Banne, Jungbanne und Untergaue. Die Propagandaarbeit erfordert die tüchtigsten und einsatzbereitesten Kameraden, denn die Uebermittlung der HJ-Arbeit durch die Presse an die Oeffentlichkeit ist verantwortungsvoll genug, um nur die befähigsten Jugendführer mit dieser Aufgabe zu betrauen. Genau wie in der Kampfzeit ist heute die Propaganda ein wichtiger Bestandteil der HJ.-Arbeit. Stammführer Genschke betonte, daß der Propagandistennachwuchs aus den Reihen der HJ. kommt.

Die Abteilungsleiterin des Obergaues, Mädelringführerin Ursel Kompart, sprach über die besonderen Aufgaben der Mädel innerhalb der Propagandaarbeit der Hitler-Jugend. Der HJ.-Beauftragte im Gebiet Mittelland, Jungbannführer Hünicke, sprach über die Aufklärung der Eltern über den Dienst im Jungvolk. Die Eltern sollen durch die Presse einen Einblick in den Dienst der Pimpfe bekommen. Im Auftrage des Chefs des Presse/Propagandaamtes der Reichsjugendführung sprach Jungbannführer Herb. Reinecker, der Hauptschriftleiter der Jungenzeitschrift „Der Pimpf". Er gab einen Einblick über die Arbeit des Jungvolkschrifttums. Der Pimpf verlangt nach einer packenden und lebendig geschriebenen Zeitschrift. In der Zeitschrift „Der Pimpf" wird diese Aufgabe gelöst. Daß der eingeschlagene Weg in der Gestaltung dieser Zeitschrift richtig ist, beweist die ständig wachsende Bezieherzahl. Heute verlangt der Pimpf mehr denn je nach dem guten Buch, nach der jungenhaften Zeitschrift. Der Leiter der Standortpressestelle der HJ. im Standort Halle, Oberscharführer Scheffler, zeigte die Wege auf, die für eine erfolgreiche Propagandaarbeit in der Pressestelle notwendig sind. In einer Propagandaarbeitsschau, die in ihrer Art einzig ist, wurde an Hand von Statistiken und Anschauungskarten ein Ueberblick über die Propagandaarbeit des Gebietes und des Standortes Halle gegeben.

gandisten eine Jugendfilmstunde in den Trotha-Lichtspielen. An die Jugendfilmstunde schloß sich eine Besichtigung des hallischen Zoo an. Der Leiter des hallischen Tiergartens, Prof. Schmidt, übernahm selbst die Führung und gab einen Einblick in die Tierwelt. Nach Besichtigung des Zoos fand im Reichshof die Propagandistentagung der Gebiets- und Obergauführung ihren Abschluß.

Stadtchronik soll bearbeitet werden

Alsleben verzichtet auf sein Marktrecht
Eine sehr wichtige Sitzung der Ratsherren / Senkung der Gewerbesteuer

Alsleben. Die Ratsherren fanden sich zu einer wichtigen Versammlung zusammen. Finanzdezernent Stadtrat Sommer gab bekannt, daß die Aufsichtsbehörde für die Jahresrechnung 1936 Entlastung erteilt habe. Freudige Zustimmung fand der Erlaß einer Nachtragshaushaltssatzung, die die Senkung des Hebesatzes für die Gewerbesteuer von 295 v. H. auf 279 v. H. rückwirkend vom 1. April 1938 festlegt. Die Erstattung der zu hoch veranlagten Steuerbeträge soll aus kassentechnischen Gründen jedoch erst im neuen Rechnungsjahre erfolgen. Beifall fand auch die Fortführung des Wegebaues im Stadtbusch längs der Saale. Es handelt sich um den Ausbau eines breiten Promenadenweges, der im Zuge des sog. Saaleburgweges von der Rudelsburg über Naumburg—Halle—Alsleben—Bernburg usw. liegen wird. In diesem Zusammenhange stimmten die Ratsherren dem Beitritt der Stadt zum Landesfremdenverkehrsverband zu. Schließlich hieß man die Vereinigung des Alsleber Marktrechtes gut. Die früher in hoher Blüte stehenden Vieh- und Krammärkte werden seit Jahrzehnten nicht mehr besucht. Die wenigen Schausteller und sonstigen Wandergewerbetreibenden, die zu den Markterminen erschienen, hatten meistens geldliche Einbußen. Es herrschte die Ansicht vor, daß wegen der grundlegend veränderten wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse die Märkte ihre eigentliche Bedeutung verloren haben. Aus dieser Ueberlegung heraus wurde auf das alte Marktrecht der Stadt für alle Zukunft Verzicht geleistet. Um den Siedlungsgedanken zu fördern, soll für den diesjährigen Bauabschnitt städtischer Grund und Boden für den ermäßigten Preis von 0,40 RM. je Quadratmeter bereitgestellt werden. Ferner soll den Siedlern ein städtischer Zuschuß von 3 RM. je Monat auf die Dauer von drei Jahren als Ausgleichszuschuß gewährt werden, weil die Nutzungsgebühren gegenüber den früheren Siedlern um diesen Betrag höher sind. Ueber die Ausgestaltung des Friedhofes der Altstadt legte 1. Beigeordneter Roth einen neuen Entwurfsplan vor, der die Zustimmung der Gemeinderäte fand. Endlich wurde der Inangriffnahme des ersten Bauabschnittes zum HJ.-Heim-Bau zugestimmt. Die Verhandlungen sind soweit gediehen, daß die Ausschreibung der Arbeiten schon in aller Kürze vor sich gehen wird. Die Baukommission soll hierbei mitwirken. Der Bürgermeister betonte, daß das neue Rechnungsjahr für die Stadtverwaltung ein Baujahr werden solle. Hierbei legte er den Entwurf zu einer großzügigen baulichen Erweiterung des Kinderheimes vor. Der architektonisch schöne Entwurf fand großen Anklang. Im neuen Haushaltsplane sollen die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Zum Schluß der reichhaltigen Tagesordnung befaßte man sich mit der Bearbeitung der Stadtchronik. Die damit verbundenen sehr umfangreichen Arbeiten sollen einem bewährten Chronisten übertragen werden.

Universitätsvorträge für höhere SA-Führer

Am heutigen Dienstag, dem 21. Februar, um 16.00 Uhr spricht vor dem SA-Führerkorps der SA.-Gruppe Mitte in der Universität Halle Dr. Herbert Ludat, Dozent an der Hochschule für Politik, über das Thema „Die Kämpfe im Ostraum". Mit diesem Vortrag findet die Vortragsreihe „Deutsche Geschichte" ihre Fortsetzung, sie läuft bis zum 31. März und wird dann für das vergangene Winterhalbjahr ihren Abschluß finden.

Heldengedenktag und Tag der Wehrmacht

Der Heldengedenktag, der für dieses Jahr ursprünglich auf den 5. März festgelegt war, ist auf den 12. März verlegt worden. Der Tag der Wehrmacht für das Winterhilfswerk wird am 19. März stattfinden.

Weitere Einschränkungen im Reisezugverkehr

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Im Zuge der Fahrplaneinschränkungen kommen für den Bahnhof Halle (Saale) folgende Züge in Fortfall: D 311 M.-Gladbach — Leipzig Hbf. (Halle/S. 16[45/49]) (Zug verkehrt ab 20. 2. nur noch an Sonnabenden). D 312 Leipzig Hbf. — M.-Gladbach (Halle/S. 13[29/42]) (Zug verkehrt ab 20. 2. nur noch an Sonnabenden).

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,96 Meter, das sind seit gestern 6 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Güterdampfer Tangermünde, ein beladenes Fahrzeug von Schiffer Jahn, ein leeres Fahrzeug von Schiffer Ulrich, drei Fahrzeuge Zaeckel.

An alle Betriebsführer und Behörden im Bereich der SA-Brigade 38!

Am 23. Februar 1939 wird in Halle durch den Stabschef der SA., Viktor Lutze, die Mitteldeutsche Kampfbahn in „Horst-Wessel-Kampfbahn" umbenannt, und zwar im Rahmen einer Gedenkstunde für den am 23. Februar 1930 von Kommunisten ermordeten Horst Wessel. Dieser feierliche Appell ist verbunden mit einem Aufmarsch der SA. In Anbetracht dieses großen Tages wird gebeten, die SA.-Männer zur Wahrnehmung ihres Dienstes und zur Teilnahme an dem großen Ereignis unter der Fortzahlung ihrer Bezüge für Donnerstag, den 23. Februar 1939 ab 13 Uhr zu beurlauben. Ein jeder helfe an der Stelle, wo er kann, um diesen Tag zu einem Erlebnis in der Gaustadt Halle zu gestalten.

Der Führer der Brigade 38 (Halle):

Fiedler,

Brigadeführer und MdR.

Parkvorschriften für die Kampfbahnweihe

Der 23. Februar wird für Halle ein denkwürdiger Tag. Der Stabschef der SA. Viktor Lutze wird gegen 17.00 Uhr von Bitterfeld kommend in der Gaustadt eintreffen, wo die SA.-Brigade 38 bis zur „Goldenen Kugel" Spalier bilden wird. Nach dem Empfang im Rathaus um 18.00 Uhr, der gegen 18.30 Uhr beendet sein dürfte, werden die Einheiten den Marsch in die Mitteldeutsche Kampfbahn beginnen, die der Stabschef in einer um 20.00 Uhr beginnenden Feier in „Horst-Wessel-Kampfbahn" umbenennt.

Für die Ehrengäste und Zivilfahrzeuge sind nachstehende Anfahrtsstraßen und Parkstraßen von der Aufmarschleitung bestimmt worden:

Für die Ehrengäste erfolgt die Anfahrt über Torstraße, Völlberger Weg. Parkstraßen sind für sie Vor dem Hamstertor (von Ecke Völlberger Weg bis Ecke Steubenstraße), Werner-Gerhard-Straße (von Ecke Völlberger Weg bis Ecke Steubenstraße) und Völlberger Weg.

Für die Zivilfahrzeuge erfolgt die Anfahrt über Merseburger Straße bis Huttenstraße. Sie parken in der Huttenstraße (Ecke Beesener Straße bis Ecke Merseburger Straße). Eine zweite Anfahrt erfolgt über Völlberger Weg. In diesem Falle gelten als Parkstraßen: Läuferweg (von Ecke Rudererweg bis Ecke Benkendorfer Straße); Pestalozzistraße (von Ecke Rudererweg bis Ecke Benkendorfer Straße); Benkendorfer Straße (von Ecke Läuferweg bis Ecke Pestalozzistraße); Turnerweg (von Ecke Pestalozzistraße bis Ecke Läuferweg); Schwimmerweg (von Ecke Pestalozzistraße bis Ecke Läuferweg) und Rudererweg (von Ecke Pestalozzistraße bis Ecke Läuferweg).

Es wird gebeten, die Anfahrt möglichst frühzeitig vorzunehmen, da ab 19.30 Uhr eine Sperrung der einzelnen Straßenzüge durch den Anmarsch der Einheiten erfolgt. Alle Plätze im Stadion müssen bis 19.55 Uhr eingenommen sein. Die Feier beginnt um 20.00 Uhr mit dem Einmarsch der Fahnen.

*

Ueber den Besuch des Stabschefs der SA. in Halle, über den Aufmarsch der 30 000 Volksgenossen der Partei und deren Gliederungen und der Wehrmacht anläßlich der Umbenennung der Mitteldeutschen Kampfbahn in Horst-Wessel-Kampfbahn, wird der Reichssender Leipzig am Donnerstag, dem 23. Februar, nach dem Nachrichtendienst einen Hörbericht bringen.

Wie das Soldatenlied entstand
Vortrags- und Unterhaltungsabend bei der Kriegerkameradschaft Dölau.

Dölau. Kamerad Suhle bot beim Appell der Kriegerkameradschaft im „Heidekrug" einen Vortrag über das „Soldatenlied". Er zeigte unter Anführung sehr vieler Beispiele — auch gesanglich —, wie das Soldatenlied sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat. Im Kreise der Landsknechte usw. entstanden die Melodien und Texte aus einfachster Art und entfalteten sich zu gefälligen Formen, paßten sich dem Marschtritt der Kolonnen an und wurden oft zu Volksliedern, zum Eigentum der Nation.

Im weiteren Verlauf des Abend wurde bekanntgegeben, daß die Eingliederung der Soldatenkameradschaft Dölau erfolgen wird. Dem Kamerad Louis Brandt wurde anläßlich seines 80. Geburtstages das Kyffhäuser-Ehrenzeichen II. Klasse verliehen. Sehr erfreulich war auch, wie festgestellt wurde, der Erfolg einer Aufführung des Films vom NS.-Reichskriegerbund „Im gleichen Schritt und Tritt", am vergangenen Donnerstag im Heidekrug. Die „Dölauer Liedertafel" umrahmte die Veranstaltung mit Liedern. Der Film gab manchem Besucher ein Bild von der Größe und Bedeutung des NS.-Reichskriegerbundes und seiner Mitarbeit im Dritten Reich.

Nach einer kleinen Silberhochzeitsfeier für Kamerad Trebstein und seine Frau klang der Abend aus, wie er begonnen hatte: mit dem Sang von Soldatenliedern. Nicht nur die vertrauten alten Weisen erklangen, sondern auch eine Reihe von Liedern, die Kameraden eigens für diesen Abend verfaßt hatten.

Plötzlicher Tod während des Unterrichts

Gommern. In der Neuen Schule brach der Lehrer Harries während des Unterrichts plötzlich vor seinen Kindern zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt, der in der Schule gerade mit der Untersuchung der Ostern zu entlassenden Mädchen beschäftigt war, konnte nur noch den Tod des Lehrers feststellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0007

Sie konnten es nicht lassen!

Zuchthaus für rückfällige Betrüger

Gewohnheitsverbrecher werden aus der Volksgemeinschaft ausgemerzt

Die I. Strafkammer Halle ordnete gegen zwei Angeklagte die Sicherungsverwahrung an, weil es sich bei ihnen nach ihrem ganzen bisherigen Verhalten um gefährliche Gewohnheitsverbrecher handelt. Der eine ist der am 10. September 1897 in Halle geborene Walter Laue. Ihn traf zugleich wegen eines Rückfall-Betruges eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und 200 RM. Geldstrafe, sowie Aberkennung der Ehrenrechte auf fünf Jahre. Am 2. Juli 1938 hatte er diesen Betrug begangen, nachdem er erst am 23. Mai 1938 nach Verbüßung von anderthalb Jahren aus dem Zuchthaus entlassen war. Diese sechs Wochen seiner neuen Freiheit hat man ihn keineswegs Not leiden lassen. Er erhielt Arbeit bei einem Meister, der ihn in Kenntnis seiner 13 Vorstrafen einstellte, und er verdiente einen Wochenlohn von 35 RM. und darüber, wie jeder andere ordentliche Arbeiter in seinem Fache auch. Damit hätte er als Lediger wohl auskommen können.

Am Montag, dem 4. Juli blieb er plötzlich von der Arbeit fort und schrieb dem Arbeitgeber, er möchte ihm seine Papiere schicken. Am Sonnabend vorher hatte er ein Rundfunkgerät auf Abzahlung gekauft, und zuvor wählte er in dem Laden als Gegenheitskauf ein neues Gerät, das aber ein altes Modell war. Dies war für seine Zwecke viel günstiger. Dies Gerät bekam er verbilligt für 180 RM. und dazu noch ohne Anzahlung.

Außerdem stieß er beim Verkauf nicht auf das Mißtrauen, wie es dem Käufer beim Angebot eines modernen Gerätes sofort aufstößt. Mit seinem letzten Lohn und dem Gerät fuhr er nach Berlin. Schon unterwegs verkaufte er es für 75 RM. bar. Dort vertat er das Geld ziemlich sinnlos. Als Entschuldigung für das Niederlegen seiner Arbeit gab er an, er sei als „Zuchthäusler" gehänselt worden. Das stimmte aber nicht, sondern es war sein Hang, den er auch bei seinen früheren Straftaten schon betätigt hatte, plötzlich die Arbeit niederzulegen und sich auszuleben. Da er dies stets zum Schaden anderer zu tun pflegte, so ist er gemeingefährlich.

*

Noch gefährlicher als der L. ist der andere Gewohnheitsverbrecher, der am 16. 10. 99 in Solingen geborene Friedrich Schlemper. Ihn verurteilte die Strafkammer außer der Anordnung der Sicherungsverwahrung wegen Unterschlagung, fortgesetzten Betruges, Betruges in fünf Einzelfällen und wegen eines schweren und fortgesetzten Rückfalldiebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Sch. hat zwar noch nicht im Zuchthaus gesessen, aber seine 25 Vorstrafen zeigen dafür seine Neigung, sich recht vielfältig gegen das Strafgesetz zu vergehen. In den letzten Jahren jedoch hat er sich darauf spezialisiert, sein erlerntes Fach, in dem er anerkanntermaßen sehr Gutes zu leisten imstande ist, zu Straftaten zu mißbrauchen.

Nachdem er am 28. Oktober 1936 seine letzte, aus mehreren zusammengezogenen Gefängnisstrafen bestehende Strafe von drei Jahren und neun Monaten verbüßt, und einige Zeit gearbeitet hatte, zog er in den Jahren 1937 und 1938 als reisender Uhrmacher durch Mitteldeutschland. Mit seinen neuen Straftaten fing er in Ammendorf an. Als Entschädigung für sie gibt er an, er habe mit der Arbeit aufhören müssen, weil er die von ihm verlangten Unbescholtenheits-Papiere nicht beibringen konnte. Anstatt sich nun zu einer Arbeit zu melden, bei der es darauf nicht ankam, unterschlug er Uhren, deren Wiederbeschaffung er in seiner Freizeit übernommen hatte, und zog auf Wanderschaft. Da er sich überall eines anderen Namens bediente, so konnte er sein Treiben lange fortsetzen, bis er am 29. September 1938 festgenommen wurde. Von Orten, in denen er als Schädling aufgetreten ist, werden genannt Halle, Stützgheim, Apolda, Waltershausen, Altenburg, Leipzig, Delitzsch, Chemnitz, Aschersleben, Plauen, Eisleben.

Ueberall bot er seine Künste als Uhrmacher an. Erhielt er sehr wertvolle Uhren anvertraut, so suchte er eine Gelegenheit, mit ihnen zu verduften, oder er stahl irgend etwas anderes, zumal Geld und sonstige Gegenstände. Die Beute fiel dabei nicht gering aus. Besonders gemein waren drei aus dem Rahmen seiner allgemeinen Betätigung herausfallende Fälle des Betruges. Da schwindelte er alten Rentenempfängern vor, er sei Vertrauensmann der Rentenstelle und könne dafür sorgen, daß von nächster Zeit ab ihre Rente erhöht würde. Nach einigen Tagen brachte er auch wirklich die frohe Botschaft, es sei gelungen; er erklärte aber zugleich dabei, er habe für zwei Jahre zu ihren Gunsten für 20,80 RM. Marken nachgeklebt. Die hoffnungsfreudigen Leutchen krakten ihr letztes Geld zusammen und liehen noch etwas dazu, um es ihm zurückzuerstatten. Das war seine größte Gemeinheit.

Zwei schwere Jungen vor dem Strafrichter

Naumburg. Zwei schwere Jungen, Walter Pessel und Richard Blödner, hatten sich vor der Großen Strafkammer Naumburg wegen eines Einbruchs, den sie in einer hiesigen Gastwirtschaft verübten, zu verantworten. Die Brüder hatte übrigens ihren Erwartungen in keiner Weise entsprochen. Nur einige Schachteln Zigaretten fielen ihnen in die Hände. Eine Kasse, auf die sie es insbesondere abgesehen hatten, enthielt nur Biermarken. Die Polizei konnte die beiden Burschen, die schon allerhand auf dem Kerbholz hatten, rasch stellen. Pessel ist schon vielfach vorbestraft, darunter einmal wegen schweren Diebstahls in elf Fällen, wegen versuchten Diebstahls in drei Fällen, einfachen Diebstahls in sieben Fällen und wegen dreier weiteren einfachen Diebstahlsversuche. Er wollte diesmal nicht beteiligt gewesen sein; Blödner belastete seinen Kumpan aber erheblich. Zudem war Pessel noch wegen Hausfriedensbruchs angeklagt, weil er, entgegen dem Verbot des Hausverwalters, bei seiner angeblichen Braut über Nacht geblieben war. Daß in seiner Vorstrafenliste sich noch so gewichtige Verbrechen wie Hehlerei, Betrug und Erpressung finden, sei am Rande erwähnt.

Auch Blödner ist kein unbescholtenes Blatt, er ist bereits wegen Vergehens gegen das Forstgesetz, unbefugten Waffenbesitzes, Körperverletzung und Diebstahls bestraft. Außer dem gemeinsam mit Pessel verübten Einbruch lag ihm diesmal noch ein Diebstahl zur Last. Das Gericht verurteilte Pessel wegen schweren gemeinschaftlichen Diebstahls und Hausfriedensbruchs zu zwei Jahren sieben Monaten Zuchthaus, Blödner wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls, einfachen Diebstahls und unbefugten Tragens einer Schußwaffe zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Beiden wurden die Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Pessel wird als ausgesprochener Gewohnheitsverbrecher das nächste Mal an der Sicherungsverwahrung nicht vorbeikommen.

Paul Strauch †

Gestern verschied nach einem Leben unermüdlicher Tätigkeit — er hat bis zum letzten Tage in seiner Werkstatt gearbeitet — der Ehrenobermeister der Buchbinderinnung Halle, Paul Strauch. Als er sich, der gebürtige Torgauer, am 1. April 1886 hier selbständig machte, ahnte er nicht, daß ihm die Stadt zur zweiten Heimat werden würde. Es war besonders die Universitätsstadt Halle, mit der er gleich nach seiner Niederlassung in Beziehung trat und der er ein Menschenleben lang eng verbunden blieb. In seine Werkstatt wanderten regelmäßig die großen Buchbinderaufträge, die die Universitätsbibliothek zu vergeben hat. Noch im hohen Alter betreute er so an seinem Platz die Uni-

TRIUMPHATOR
Rechenmaschinen bieten erhöhte Sicherheit
Friedrich Müller
Am Leipziger Turm

versität, und hatte über das Handwerkliche hinaus auch viel Interesse für die weite Welt der Wissenschaft, die sich ihm in „seinen Büchern" auftat.

Jahrzehnte hat Paul Strauch die Buchbinderinnung Halle als Obermeister geführt, bis an die Stelle des damals schon 77jährigen 1933 Buchbindermeister Felger trat. Aber Ruhe und Muße gönnte sich der Hochbetagte auch da noch nicht. Jeder Gedanke, könnte man fast sagen, gehörte noch seiner Innung, die ihn inzwischen zum Ehrenobermeister ernannt hatte. Kaum einer seiner Kollegen kann sich erinnern, ihn in einer Innungsversammlung vermißt zu haben — Strauch war immer zur Stelle, nahm teil an allem, was das Handwerk an Sorgen und Plänen erwog, ja, schrieb noch vor einer Woche an den Obermeister eine entschuldigende Karte, er könne zur nächsten Versammlung leider nicht kommen, da er an Grippe erkrankt sei — aber es ginge ihm schon wieder besser . . .

In seinem Fach war er ein Vorbild nicht nur für junge Gesellen, sondern sogar auch für erfahrene Meister. Wenn einer das Goldene Ehrenzeichen des Reichsstandes des Deutschen Handwerks verdient hat, das ihm zum 200. Jubiläum der Innung im November 1937 verliehen wurde, so war es wohl Paul Strauch. Man kann die halbseiden Buchbinder der Reihe nach fragen, jeder wird bestätigen, daß er bis zuletzt Titeldrucke für Buchrücken hergestellt hat — eine Arbeit, die mathematische Genauigkeit verlangt —, von denen jeder ein Meisterstück war.

Die Innung wird dem treuen, aufrechten, vaterlandsliebenden Mann und dem vorbildlichen Meister ein würdiges Andenken bewahren.

Jugendlicher Sittlichkeitsverbrecher

* **Jaucha.** Der 18jährige Heinz Pömper aus Jaucha, zuletzt in Kötzschau wohnhaft, hatte sich wegen eines versuchten und eines vollendeten Verbrechens gegen § 176 Ziffer 3 StGB. zu verantworten. Der Angeklagte, der sich auf dem Lande in Stellung befand, hatte im Jahre 1936 mit einem vierjährigen Mädchen unsittliche Handlungen vorgenommen und im Jahre 1938 den Versuch gemacht, ein neunjähriges Mädchen zu verführen. Im letzteren Falle wurde er von seinem Arbeitgeber ertappt und angezeigt. Nach dem Gutachten eines medizinischen Sachverständigen ist der Angeklagte geistig wohl nicht besonders regsam, doch von einer Unzurechnungsfähigkeit im Sinne des § 51 StGB. kann bei ihm keine Rede sein. Während der Staatsanwalt unter Zubilligung mildernder Umstände zehn Monate Gefängnis beantragte, erkannte das Gericht nur auf vier Monate Gefängnis.

Bitterfeld. (Ein Einbruch) wurde nachts in das Geschäft von Waffen-Herold verübt. Die polizeilichen Untersuchungen sind noch im Gange.

Gewisse Eifersucht und starker Einfluß von Alkohol

Elsa erdrosselte einen Kesselschmied am Zaun

Die Angeklagte wurde wegen Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt

Am Abend des 30. September 1938 war im Leipziger Osten am eisernen Gartenzaun der 17. Volksschule der 45 Jahre alte Kesselschmied Artur Müller erdrosselt aufgefunden worden. Die damalige Geliebte des Getöteten, die jetzt 31jährige Elsa Grabsch, stand als Täterin am Montag vor dem Leipziger Schwurgericht. Die Anklage lautet auf Totschlag, begangen in einem Zustand erheblich geminderter Zurechnungsfähigkeit (§ 51, Absatz 2, StGB.). Die Angeklagte wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt und ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Die Angeklagte, eine kleine verwachsene Person, stellte sich in der Verhandlung als ein recht unausgeglichener Mensch mit stark hysterischem Einschlag dar. Anfang Juli 1938 lernte sie Müller — so berichten die „VPM." — in einer Gastwirtschaft kennen. Die beiden trafen sich bald jeden Tag. Er sprach davon, daß er sie heiraten wolle, jedenfalls sollte Weihnachten Verlobung sein. Er verschwieg aber zunächst, daß er noch verheiratet war. Allerdings war die Scheidungsklage eingereicht. Schon bald mußte die Grabsch erkennen, daß der Mann oft betrunken war und dann grob wurde. Sie ließ sich bisweilen dazu verleiten mitzuhalten, konnte aber nur wenig Alkohol vertragen und bekam dann Anfälle. Ihre Mutter war sehr gegen dieses Verhältnis. Die Grabsch selbst schwankte zwischen Ab- und Zuneigung.

Am 30. September wollte Müller sich ein Zimmer suchen; dabei landeten die beiden wieder einmal in einer Gastwirtschaft. Nach reichlichem Alkoholgenuß fiel sie schließlich vom Stuhl und bekam wieder einen ihrer Anfälle. In einer Kraftdroschke wurde sie in Begleitung des Mannes, der selbst erheblich angetrunken war, nach Hause gefahren. Sie hatte sich aber unterwegs so weit wieder erholt, daß die beiden übereinkamen, erst noch eine andere Gastwirtschaft zum Genuß einer Tasse Kaffee aufzusuchen; sie verließen den Wagen und gingen noch ein Stück bis zu der Volksschule in der Karl-Vogel-Straße. Hier lehnte sich Müller an den Zaun, um etwas auszuruhen. Bei dieser Gelegenheit schlang die Grabsch auf einmal ein Taschentuch um den Hals des Mannes und befestigte es an dem Zaun. Sie nahm dann ihre Schlüssel aus seiner Tasche und ging nach Hause, um sich schlafen zu legen. Von Teilnehmern eines Luftschutzkurses in der Volksschule wurde dann Müller in sich zusammengesunken in der Schlinge tot aufgefunden. Noch in der gleichen Nacht konnte die Grabsch als Täterin ermittelt und festgenommen werden.

Als Grund zu ihrer Tat gab die geistig nicht sonderlich hochstehende Angeklagte keine klaren Erklärungen. In der Voruntersuchung wechselte sie verschiedentlich ihre Darstellungen, wonach einmal die Roheit des Geliebten, dann wieder dessen häufige Trunkenheit der Anlaß gewesen sein. Wichtig war für das Gericht die Aussage einer Zeugin, wie der Mann von der Grabsch einen Ring zurückverlangte. Diesen Ring betrachtete die Grabsch anscheinend als ein Unterpfand der Treue ihres Geliebten. Sie nahm diese Forderung als ein Zeichen dafür, daß der Mann wieder zu seiner Frau zurückkehren wollte. In dieser Stimmung, wozu noch eine gewisse Eifersucht und der Einfluß des genossenen Alkohols kam, schlang sie das Tuch um den Hals des Mannes. Nach der Ansicht des Gerichtes war die Tat nicht allzuweit von einem Mord entfernt. Dafür sprach auch das auffallend kühle Verhalten der Angeklagten nach der Tat.

Scharzfeld. (An der eigenen Tochter vergriffen.) Der hier wohnende Alwin Siegenbein hatte sich schwere sittliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen, indem er sich an seiner eigenen Tochter vergriff. Er gab die Tat zu, behauptete jedoch zu seiner Entlastung, daß er die Tat angetrunken begangen habe. Das Gericht bestrafte ihn mit einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und erkannte außerdem auf fünf Jahre Ehrverlust.

* **Augsdorf.** (10 Zentner Weizen gestohlen.) In der Feldscheune eines hiesigen Bauern wurde ein Einbruch verübt. Der oder die Einbrecher stahlen zehn Zentner Weizen in Säcken. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Der Besitzer hat eine Belohnung ausgesetzt.

Berliner Börse

vom 20. Februar 1939

Deutsche Anleihen

	20. 2.	18. 2.
5 Dtsch. Reichsanl. 27	101.62	101.62
4½ Dt. Reichssch. 35 auslosbar 1941-45	99.50	99.50
4½ Dtsch. Reichsanl. 30 auslosbar 1942-46	—,—	—,—
4½ Preß. Staatsanl. 28	109.00	109.00
4½ Thüringer Staatsanleihe 1926	99.75	99.75
Steuergutsch. Gr. 1	111.75	111.75
4½% Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100.25	100.25
4½% Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	—,—	100.10
4½ Mitteldeutsche Landesbank-Anl. 29	99.00	99.00
4½ Mitteldeutsche Landesbank-Anl. 30	99.00	99.00

Goldpfandbriefe

	20. 2.	
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100.00	
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100.00	
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100.00	
4½ Pr. Zrsl. Gld. 1, 3, 6, 10	99.00	
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	99.00	
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	99.00	
4½ Prov. Sachs. Ids. Grpl.	99.00	
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	99.00	
4% RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	—,—	
4½% Pr. Ztr.-Bod.-G.-Pfdbr. 27	99.00	

Verkehrs-Aktien

	20. 2.	18. 2.
Halberstadt-Blankbg.	88,50	—,—
Halle-Hettstedt	80,00	—,—
Nordd. Lloyd	66,25	67,00
Hamb.-Amer.	—,—	53,50

Bank-Aktien

	20. 2.	18. 2.
Allg. D. Cr.-A.	96,5	96,50
Berl. Handelsg.	120,75	120,75
Com.u.Privatb.	113,25	113,12
D.B.u.Disc.-G.	118,25	118,25
Dt. Effekt.-Bank	89,0	89,25
D.G.-Disk.-Bk.	101,00	101,00
D. Hyp.Bk.Brl.	112,50	112,50
Dt. Eberser-B.	99,00	99,25
Dresdner Bank	111,75	111,75
Hall. Bankv.	101,00	101,00
Hamb. Hyp.-B.	96,50	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	181,00	181,75
Sächs. Bank	104,50	104,50
do. Bodencred.	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	20. 2.	18. 2.
Amperwerke	116,75	116,75
Allg. Elk.-Ges.	121,00	122,00
Ammend. Pap.	90,75	91,00
Anh. Kohlenw.	109,75	—,—
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	143,00	142,62
J. Berger Tiefb.	—,—	145,00
Bemberg, P. J.	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	126,25
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz- K.	—,—	—,—
Braunkohl.- & Brik. Industr.	185,50	—,—
Brnschw. A.-G.	—,—	—,—
A. Industrie	130,00	129,00
Brow. Bov. Co.	120,50	120,00
Buderus Eisen	107,00	107,00
I. G. Chemie v. Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	216,00	216,50
Cont. Linol	—,—	—,—
Crölw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	137,00	137,37

	20. 2.	18. 2.
Disch. Atl. Tel.	108,25	108,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	115,37	115,50
do. Erdöl-A. G.	126,50	127,50
do. Kabelwerk.	—,—	—,—
do. Linoleumw.	157,75	155,25
Elk. Liet.-Ges.	124,00	123,25
El. Licht u. Kr.	134,12	134,00
Engelhardt-Br.	90,12	90,00
I. G. Farben	152,50	155,62
Feldmühle	117,60	117,37
Felt. & Guill.	135,87	135,50
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	102,62	104,00
Gesfürel. Gew.	138,25	134,50
Giauziger Z.	—,—	—,—
Goldschmidt	136,50	136,75
Hall. Masch.	110,25	—,—
Harburger Eis.	—,—	—,—
Harpen Bergb.	—,—	—,—
Harp. Bergbau	141,25	141,50
Hildebr. Mühl.	69,75	—,—
Hoch. Tiefbau	—,—	—,—
Hoesch-Köln	108,87	109,25
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann A. G.	145,00	148,50
Hutschenr., L.	87,50	87,50
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Kahla Porzell.	141,50	142,00
Kali Aschersld.	—,—	—,—
Kali Chem. AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	116,75	117,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kratfw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	116,87	115,50
Laurahütte	—,—	14,25
Leipz. Br. Rieb.	97,50	97,50
Leopoldsgrube	120,50	120,50
Lindner, Gottfr.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	60,00	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mannesmannr.	111,37	112,00

	20. 2.	18. 2.
Mansf. Bergb.	133,50	—,—
Masch.-Fabrik Buckau	125,75	125,50
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	178,62	—,—
Rhein. Braunk.	214,75	214,50
do. Elektrizität	—,—	114,00
Rhein. Stahlw.	130,00	—,—
Rh.-Westf. Elk.	136,75	136,75
D. Richter A. G.	117,75	117,75
Rositzer Zck. M.	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	104,25	—,—
Rositz. Zucker	96,75	96,75
Sachs.-W. 7 G.	—,—	84,62
Salzdetfurth K.	138,50	—,—
Sangerh. Masch.	—,—	140,00
Sarotti-Schok.	119,50	—,—
Schub. & Salz.	—,—	—,—
Schuckert & Co.	170,00	170,00
Schulth. Patzh.	102,75	102,87
Siemens Glas	109,50	110,00
Siemens. B. Halske	197,50	196,87
Stolberger Zink	85,00	85,12
Gebr. Stollw.	—,—	121,25
Südd. Zuck. AG.	218,00	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwh.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	136,25	—,—
Vereinig. Stahl.	110,87	111,00
Vogel, Tel.-Dr.	159,50	158,50
Wanderer-Wk.	157,50	158,50
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Waysa & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	—,—
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	183,00
do. Waldhof	122,25	123,75
Zuck. Rastenb.	—,—	82,50

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 20. Februar

Dtsch. festverz. Werte

	20. 2.	18. 2.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	101,62	101,62
Dt. Reichsanl. 34	99,50	99,50
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ½ Abl.-Sch. in ¼ d. Ausl.-W.	129,37	129,50
4½% Mein. Hyp.-Bank. G.-Pfdbr. Em. XXV	99,00	99,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrl.	101,75	102,00

Industrie-Obligation.

	20. 2.	18. 2.
Mitteld. Stahlw. A.-G. Berlin, hyp.	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	20. 2.	18. 2.
Akt.-Br. N.-Magd.	147,50	147,50
Akt.-Färb. Münchb.	91,75	91,75
Altbg. Landkraftw.	160,00	160,00
Ammendorfer Pap.	90,50	90,50
Bohrisch Brau.	125,0	125,50
F. Braun, Zerbst	116,00	116,00
Chem. F. Buck	—,—	—,—

	20. 2.	18. 2.
Chem. v. Heyd.	142,25	143,00
Domm. Ton	145,00	145,00
Dresd. Chromo	99,50	99,50
do. Gardinen	112,87	112,25
do. Schnellpr.	84,50	84,50
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr. Greiz	—,—	—,—
Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	93,75	93,25
Gera Streichgarn	—,—	198,00
Gleurg. Zucker	—,—	—,—
Görl. Waggon	123,50	124,00
Hallesch. Masch	111,00	111,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	69,00	69,00
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	142,00	142,00
Kasseler Jute	140,00	140,00
Knoch, Nähm.	123,00	123,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Ba.-Tn.	115,00	115,00
Kraftw. Thür.	179,75	179,75
Kulmb. Rizzibr.	117,00	120,00
Laurahütte	14,25	14,25
Lpz. Baumw. Sp.	210,00	210,00
do. Br. Riebeck	97,87	98,00
Leipz. Vz.-Aktien	—,—	—,—
Lpz. Kammgarn	109,00	110,00
do. Landkraftw.	149,50	149,50
do. Malzf.-Schk.	75,00	75,00
do. Spitzen	142,00	140,00
do. Trikotagen	120,00	120,00
do. Wollkämm.	105,00	105,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	135,00	135,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	65,50	65,50
Mech. W. Zittau	48,00	48,00
Meißner Ofen	115,00	115,00
Peniger Pat.	71,00	71,00
Plauener Gard.	111,50	111,25
do. Tüll-u. G.	100,50	100,50
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	14,50	14,50

	20. 2.	18. 2.
Porz.-F. Tettau	104,50	104,50
Preßlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	177,50	178,50
Reuden. Ziegel	95,00	96,00
Riquet & Co.	121,00	121,00
Rosenthal Porz.	96,50	96,62
Rositzer Zucker	85,00	85,00
Sachsenwerk	329,00	329,00
Sächs. Malzfab.	129,00	129,00
do. Webstuhl	114,00	114,00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	125,00	125,00
Stöhr Kamm.	117,50	118,00
Thode Papier	118,50	118,50
do. Genußsch.	7,05	—,—
Thür. Elktr. W.	175,00	175,00
Thüringer Gas	136,75	136,87
Thüring. Wollg.	163,00	163,00
Uhlmann, E.	69,50	69,50
Unger, Herr.	88,25	90,00
Unionw. Radeb.	77,00	78,00
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	112,50	112,50
Vogtl. Spinnerei	129,50	129,50
Wanderer-Wk.	157,00	158,00
Wersch.-Weiß.	110,00	110,00
Wunderl. & Co.	61,00	61,00
Zeiß Ikon	143,00	143,00
Zeitzer Masch.	183,00	182,00
Zittauer Masch.	100,00	100,00
Zuckerfabr. Kl.	—,—	—,—
Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	86,00	86,00
Zuck. Fortschritt	110,00	110,00
Zwick. Kamm.	140,00	140,00

Bank-Aktien

	20. 2.	18. 2.
Allg. D. Cr.-A.	96,50	96,50
Bk. f. Brau-Ind.	115,75	117,00
Cob.-Gotb. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	113,25	113,12
D. Bk. Disc.-G.	118,25	118,25
Dresdner Bank	111,75	111,75
Dresd. Hd.-Bk.	136,00	136,00
Hall. Bank-Ver.	101,00	101,00

Freiverkehr

	20. 2.	18. 2.
Akt.-Br. Cöthen	96,50	96,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	99,00	99,00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	95,00	93,00
Kyffh. Artern	142,00	147,75
Lindner Gottfr.	144,00	144,00
Riebeck Mont.	—,—	—,—
O.u.Hdb. Halle	103,50	103,50
Ldkrd. B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—
Hamb. Elektr.	144,76	145,50
Kirchner & Co.	99,00	97,75
Kunze Treibriem	109,00	109,25
Lingel-Schuh	141,00	141,00

Berl. Devisenkurse

vom 20. Februar

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0,571	0,575
Belgien (100 Belga	41,95	42,03
Brasilien (1 Milr.)	0,146	0,148
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,056
Dänemark (100 Kr.)	52,09	52,19
Danzig (100 Gld.)	47,00	47,10
England (1 Pfund)	11,66	11,69
Finland (100 M.)	5,14	5,15
Frankreich (100 Fr.)	6,593	6,607
Holland (100 Gld.)	133,51	133,77
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,680	0,682
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,706
Norwegen (100 Kr.)	58,62	58,74
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10
Portugal (100 Esc.)	10,59	10,61
Schweden (100 Kr.)	60,05	60,17
Schweiz (100 Fr.)	50,57	50,69
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Ungarn (100 Pengö)	2,491	2,498
Ver. Staat. (1 Doll.)	—,—	—,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0008

Um die Dalchowsche Erbschaft / Von Konrad Seiffert

Hinter den Mühlbergen, in der Niederung zwischen den langen Sandhügeln, lagen das Haus, der Hof, das Land des Anton Gruszka. In unserer kleinen Stadt war dieser Gruszka einer der ärmsten Ackerbürger. Und weil zwei Ackerbürger Gruszka in der Stadt leben, zwei Vettern, hatte man jedem einen Zunamen gegeben.

Was der Anton Gruszka war, der hieß der Steiner-Gruszka. Denn auf seinem Lande gab es Steine in Mengen. Es war für Mensch und Tier eine Plage, dort den Acker zu pflügen. Die Steine wuchsen, wuchteten sich, krochen nur so aus dem Sand heraus, wenn die Pflugschar hindurchfuhr. Es wuchs nicht viel zwischen diesen Steinen. Der Hafer, die Gerste, der Roggen standen kümmerlich. Die Kartoffelstauden vertrockneten, noch ehe die kleinen Knollen ausgereift waren.

Im Haus des Steiner-Gruszka aber war dessen einzige Tochter, die Martina, zu einer Schönheit aufgewachsen. Seine Frau hatte er schon vor langer Zeit verloren. Martinas Haar war dunkel, wie das Haar der wenigsten Mädchen in unserer Stadt, ihr Auge hellblau und groß und voll Glanz. Ihre Hände blieben schmal und weiß auch bei der härtesten Arbeit: beim Kartoffelhacken, beim Unkrautjäten, beim Viehfüttern.

Die Burschen liefen hinter Martina her. Oft saßen an den Abenden drei oder vier mit ihr auf der Bank vorm Haus und auf den großen Steinen, die ihr Vater am Zaun einfang aufgeschichtet hatte. Er war stolz auf seine schöne Tochter, zu der die Söhne der reichsten Bürger herauskamen. Martina aber war arm. Und es fiel keinem der Burschen ein, sie zu heiraten.

Josef Kosmalla, so arm wie Martina, vielleicht noch etwas ärmer, war der einzige, der an Heirat dachte. Er war der erste, der davon zu sprechen anfing.

Der Steiner-Gruszka brauchte seiner Tochter nicht erst zuzureden, die hatte den Josef gern. Als es bekannt wurde, daß die beiden ein Paar werden würden, zogen sich die Burschen von Martina zurück, und die saß, wie sich das gehörte, an den Abenden allein mit Josef Kosmalla auf der Bank vorm Haus.

Da starb der uralte Dalchow, einer der reichsten Ackerbürger unserer Stadt. Er starb kinderlos und unverheiratet. Er hinterließ seinen großen Besitz an Land und Geld seinem Neffen, dem armen Steiner-Gruszka.

Dem kam das Glück so unerwartet, es traf ihn mit solcher Wucht, daß er sich hinlegte und nach ein paar Tagen starb, ohne jemals in seinem Leben krank gewesen zu sein.

Martina war nun eins der reichsten Mädchen, und Josef Kosmalla wäre einer der reichsten Bürger unserer Stadt geworden, wenn er Martina geheiratet hätte.

Nun aber wollte er von dieser Heirat nichts mehr wissen. Reich und arm passe nicht zusammen, sagte er, und es tue ihm sehr leid, aber Martinas Mann könne er nicht mehr werden. Sie war wie vor den Kopf geschlagen. Sie versuchte alles mögliche, Josef von diesem blöden Gedanken abzubringen. Aber der blieb fest. Er zog sich zurück. Er ging nicht mehr zum Haus hinter den Mühlbergen. Er ging auch nicht zum Haus des alten Dalchow am Markt, in das Martina zog, während ihr Onkel, der dürre Gruszka, den Steiner-Hof vorläufig mitbewirtschaftete.

Gleich nach dem Tode des alten Dalchow, gleich nachdem in der Stadt jeder wußte, daß Martina reich geworden war, fingen alle jungen Männer wieder an, sich um das schöne Mädchen zu bemühen.

Das Haus am Markt wurde nicht leer. Martina gab das Geld mit vollen Händen aus. Sie lud Gäste ein, sie kleidete sich wie die jungen Frauen der Hauptstadt. Sie schaffte sich ein Auto an. Sie fing an zu bauen, sie lachte und sang den ganzen Tag.

Sie trieb es ziemlich toll. Aber der alte Dalchow war so reich gewesen, daß sie es noch toller hätte treiben können. Und was die Männer anbetraf, da war sie trotz ihrer Tollheit doch recht vorsichtig. Es konnte sich keiner rühmen, von der schönen Martina etwa mehr als einen nur flüchtigen Kuß oder gar nur einen Händedruck bekommen zu haben.

Josef Kosmalla ärgerte sich über Martina. Er ärgerte sich über sich selber. Aber er blieb dabei: du heiratest sie nicht, nun erst recht nicht! Und er sah ja deutlich, wohin es führte, wenn ein armer Mensch Geld, viel Geld in die Finger bekam.

Martina aber hatte den Gedanken, die Frau Josef Kosmallas zu werden, nicht aufgegeben. Sie lud ihn ein, mit andern Frauen und Männern. Er kam nicht. Sie sprach oft von ihm. Er hörte es nicht. Sie suchte seine Nähe. Er sah sie nicht. Schließlich wurde ihr die Sache zu dumm. Man muß ihn ganz einfach zum Glück zwingen, dachte sie. Und sie wußte ja, daß er glücklich sein würde, wenn sie seine Frau war.

Ein Gerücht ging um: die Martina Gruszka wolle zugunsten ihres Onkels, des dürren Gruszka, auf die ganze Dalchowsche Erbschaft verzichten und wieder in das kleine Haus hinter den Mühlbergen ziehen. Der ganze Krempel bringe ihr doch kein Glück, und sie wolle auch nicht heiraten, sie wolle ganz für sich bleiben.

Und es kam der Tag, an dem Martina das Haus am Markt verließ und wieder hinter die Mühlberge ging. Und dann machte sich der dürre Gruszka breit in der Stadt, als Eigentümer der Dalchowschen Erbschaft, mit seinen beiden Töchtern, die schieläugig waren und schief an Leib und Seele, und die, davon war man überzeugt, den Reichtum schon festhalten würden mit ihren dürren Fingern.

Ein paar Tage darauf kam die Martina zum Josef Kosmalla. Ob er sie nun heiraten wolle, fragte sie ihn, nun, wo sie wieder so arm sei wie früher.

Der Josef atmete tief auf, sagte, ja, das wolle er, und sie gingen gleich zusammen zum Bürgermeister und zum Pfarrer des Aufgebots wegen.

Sie heirateten. Sie lebten ganz gut im Haus hinter den Mühlbergen. Josef weinte der Dalchowschen Erbschaft keine Träne nach. Er hatte genug zum Essen und Trinken. Und auch für das Kind würde immer genug da sein, davon war er überzeugt.

Auch Martina war davon überzeugt. Aber sie lächelte ganz sonderbar, wenn mal von der Erbschaft gesprochen wurde, was allerdings nicht oft geschah.

Das Kind kam, es hatte schwarze Locken und hellblaue Augen, es erhielt den Namen Josefa.

Kurz nach seiner Taufe erschien Martina im Haus des alten Dalchow am Markt, sagte ihrem Onkel, dem dürren Gruszka, nun sei alles in Ordnung, und nun könne er den Hof hinter den Mühlbergen bekommen, wie es ja abgemacht sei.

Der dürre Gruszka zwinkerte vergnügt mit den Augen, gab der schönen jungen Mutter die Hand und trieb seine beiden schieläugigen und schiefen Töchter aus dem Haus.

Josef Kosmalla war wie vor den Kopf geschlagen, als er erfuhr, daß der ganze Reichtum des alten Dalchow doch nicht dem dürren Gruszka gehörte, sondern noch seiner Frau und ihm und seinem Kind.

Zuerst zwar stellte er sich reichlich bockbeinig an und schrie, Martina habe ihn betrogen und hintergangen. Aber die ließ ihn schreien. Sie lachte ihn aus, hielt ihm die kleine Josefa vors Gesicht und behauptete, die Männer müsse man zum Glück zwingen.

Und dann fuhr sie mit ihrem Onkel, dem dürren Gruszka, in die Kreisstadt und ließ dem das Haus und das Land hinter den Mühlbergen verschreiben. Zum Dank dafür, daß er ein ganzes Jahr lang den Mund gehalten und die Dalchowsche Erbschaft so gut verwaltet hatte.

Vom Münchener Faschingszug

Eine Aufnahme vom Münchener Faschingszug, der mit 320 Wagen und Tausenden von Mitwirkenden eine Länge von fünf Kilometern maß und sich zwei Stunden lang durch lachende und jubelnde Menschen wälzte. Weltbild (K).

Mittelalter anno 1939

Zu den düstersten und beschämendsten Kapiteln im Buch der Geschichte gehört zweifellos das der mittelalterlichen Hexenverbrennungen. So abfurd es klingt: dieses Kapitel ist in der so zivilisierten und aufgeklärten Welt des Jahres 1939 noch nicht einmal abgeschlossen. Erst kürzlich ist in England noch ein Zigeuner ausdrücklich wegen — Zauberei und Hexerei vor Gericht gestellt und abgeurteilt worden! Bei dem Angeklagten war der Tatbestand des Betruges, unter den gewöhnlich derartige Dinge fallen, nicht gegeben. Er hatte lediglich eine Frau, die felsenfest an Zauberspuk glaubte, dazu veranlaßt, allerlei Hokuspokus vorzunehmen, menschliche Haare zu vergraben, einen Handschuh zu verbrennen und mit einem Kristall unter dem Kissen zu schlafen, um das Haus von einem Fluch zu befreien. Da es keine andere Handhabe gab, wurde der Zigeuner wegen Verbrechens gegen ein Gesetz bestraft, das mehr als zwei Jahrhunderte alt ist und verbietet, Hexenkunst auszuüben.

In England ist überhaupt der Aberglaube viel weiter verbreitet, als man es gemeinhin gerade bei diesem Volke annimmt. Vor einiger Zeit wurde mitten im Zentrum der Millionenstadt London eine „schwarze Messe" ausgehoben, zur der sich um Mitternacht eine Anzahl von Anhängern der Magie versammelten. Die Wände waren mit schwarzem Samt verkleidet, flackernde Kerzen bildeten die einzige Beleuchtung, Zaubersprüche wurden gemurmelt, seltsame Riten ausgeführt und „Das Böse" angebetet. Und dies im Jahre 1939! Es handelt sich hier durchaus nicht um einen seltenen Ausnahmefall. So wurde, um ein anderes Beispiel herauszugreifen, ein Greis festgenommen, der auffallend oft in einem Wachsfigurenkabinett erschien. Angestellte beobachteten ihn und stellten fest, daß er heimlich die Figur eines Politikers mit Nägeln und Stecknadeln durchbohrte, in dem Glauben, daß der Politiker selbst dadurch schweren körperlichen Schaden davontragen würde.

Bezeichnend ist die Tatsache, daß nach der Aufdeckung dieses Vorfalles allen Ernstes behauptet — und geglaubt — wurde, daß der betreffende Politiker sich während der fraglichen Zeit krank fühlte und nach der Entfernung der Nägel sofort wieder gesundete!

„Der treue Husar" des Papageien

Beim Durchblättern des Kataloges findet man nicht nur Gewitter mit Regen, diverse Blitzeinschläge und Erdbeben, sondern auch Vogelgezwitscher, Bienensummen, Grillengezirp, Papageien, Hühner, Löwen, Tiger, Affen und alles mögliche sonstige Getier. Man kann auch sehr ausgefallene Sachen und miteinander kombinierte Geräusche finden; etwa den „treuen Husar" von einem Papagei gesungen oder „Nachtigallenschlag mit fernem Autohupen und Hundegebell". Maschinengeräusche aller Art sind vertreten. Einige davon: Schreibmaschinengeklapper, Rennautos, Flugzeuge, Minen- und Granatenexplosionen, Nebelhörner, Sirenen, Preßlufthämmer, Lokomotiven, Fördermaschinen, Pressen, Dampfhämmer, Gesteinsbohrer.

Eine umfangreiche Sammlung bilden die Platten beinahe sämtlicher deutschen Kirchenglocken. Die Münchener Frauenkirche befindet sich neben dem Berliner Dom, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche neben dem Ulmer Münster, der Kölner Dom neben dem Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.

Auch der Mensch ist als Geräuscheerzeuger vertreten. Schreiende Babys einzeln und in Säuglingsheimen sind zu haben; die Erwachsenen mit dem Lärm der Frankfurter, Hamburger und anderer Börsen. Die Fischauktion liegt neben der Berliner Untergrundbahn, das Sechstagerennen über dem Rummelplatz. Schier unendlich könnte die Aufzählung fortgesetzt werden.

Das Schallarchiv beherbergt auch den Herzschlag des Menschen in jedem gewünschten Tempo, als wissenschaftliche Studienaufnahmen. Man kann sogar tatsächlich das Gras wachsen hören. Vieltausendfach verstärkt klingen die Lebensvorgänge einer Pflanze aus dem Lautsprecher; zaghaft wimmernd, dann stärker werdend und wieder aussetzend, wie Schmerzensschreie anzuhören.

Japans Frontärzte verscheuchen den Tod

Jeder Krieg ist eine, wenn auch grausame Quelle der Erkenntnis für die Heilkunde. Je erfolgreicher die Aerzte, um so geringer die Verluste. Das hat sich im Weltkrieg erwiesen, wo die Kunst der deutschen Aerzte überall bewunderte Triumphe bei der Wiederherstellung verwundeter Krieger feierte. Bei dem Krieg zwischen Japan und China nun zeigt sich das hohe Können der japanischen Aerzte. Es sind in der Tat erstaunliche Leistungen, die die japanische medizinische Wissenschaft auf dem chinesischen Kriegsschauplatz vollbringt. Nach Berichten aus hiesiger Quelle haben die japanischen Militärärzte sogar einen „Weltrekord" erzielt, indem sie 99 v. H. ihrer Patienten am Leben erhalten und 80 v. H. von ihnen wieder frontdienstfähig machen konnten.

Besonderes Interesse findet das gewagte, aber erfolgreiche Vorgehen des japanischen Stabsarztes Tutomu Saito, eines Instruktors japanischer Militärärzte, der eine Autorität auf dem Gebiet der Orthopädie ist. Es war unmittelbar nach dem Fall von Suchou, als Dr. Saito ein Krankenhaus dieser chinesischen Stadt betrat, das seit mehr als dreißig Jahren durch einen amerikanischen Arzt geleitet wird. Beim Rundgang fiel dem Japaner ein verwundeter Chinese auf, der im Sterben lag. Er hatte Wundstarrkrampf am Kinn. „Sein Fall ist hoffnungslos", meinte der Amerikaner, „er hat drei Tage nach seiner Verwundung Starrkrampf bekommen." Der Japaner bat um die Erlaubnis, den Chinesen behandeln zu dürfen, die ihm gewährt wurde. Der amerikanische Arzt assistierte sogar seinem japanischen Kollegen, der nun ein Anti-Starrkrampf-Serum, das normalerweise in einem Quantum von 20 000 bis 30 000 Einheiten, verteilt auf mehrere Tage, gegeben wird, im Laufe eines einzigen Tages in 96 000 Einheiten injizierte.

Der überraschte Amerikaner protestierte zunächst gegen diese „rücksichtslose" Behandlung. Am nächsten Tage aber war das Wunder geschehen. Der Chinese, der schon halb tot war, konnte bereits wieder aufrechtsitzen und sich mit Wasser erfrischen. Dr. Saito konnte durch weitere, entsprechende Injektionen den Chinesen völlig wiederherstellen, worauf ihm der Amerikaner schriftlich seine Anerkennung aussprach, zumal man bisher ziemlich allgemein angenommen hatte, daß der Eintritt des Wundstarrkrampfes innerhalb einer Woche nach der Verwundung das Todesurteil bedeute. Durch eine Reihe ähnlicher Erfolge ist Dr. Saito schnell bekannt geworden.

Gesund bleiben
Neda Kräutertee
50 ₰ RM. 1.50
Nr. 1 Nierentee
Nr. 2 Darmtee

Neuartiger Schutz für Luftschutzkeller

Bei einer Luftschutzausstellung in Birmingham (England) wird dieser Luftschutzkeller gezeigt. Er mit dicken Zementkugeln abgedeckt ist. Die Kugeln sind kegelförmig aufgeschichtet und sollen so die Bombe ablenken und einen Volltreffer verhindern. Weltbild (M).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0009

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1939 / Nummer 44
Dienstag, 21. Februar

Sport und Presse

Arbeitstagung der Propagandisten des NSRL.

Die Propagandisten des NSRL.-Jahnkreises, die Vereinspressewarte und Pressedmänner, traten am Sonntag in Halle zu ihrer ersten Arbeitstagung zusammen. Kreispressewart, Schriftleiter Scholz, sprach über Aufgaben des Pressewarts. Im Vordergrund der kommenden Arbeit stehe die Werbung für den Breslau-Film, der am kommenden Sonntag in Halle seine Uraufführung erlebt und dann weiterhin am 7., 8. und 9. März in Halle aufgeführt wird. Als weitere Aufgabe des Pressewarts wurde die Unterstützung der Sportpreße herausgestellt; neben größter Schnelligkeit komme es vor allem auch auf Sauberkeit in der Berichterstattung an. Der Kreispressewart betonte ausdrücklich, daß es in Zukunft jeder Sportschriftleiter ablehnen könne, über ein Freundschaftsspiel zu berichten, das ihm vorher nicht gemeldet worden sei.

Eingehend wurde auch das Thema Vereinszeitung behandelt. Für sie sei einzig und allein der Vereinspressewart verantwortlich. Er habe dafür zu sorgen, daß ihr Inhalt sauber und wertbend sei. Auf keinen Fall dürften in einer Vereinszeitung Angriffe gegen Schiedsrichter, einen anderen Verein oder gar gegen die Presse zu finden sein.

Anschließend behandelte Kreissportwart Schmidt einige sein Arbeitsgebiet berührende Fragen. Die Tagung fand mit einer Ansprache des Kreisbietwarts Schobeß einen würdigen Abschluß. Er hob hervor, daß die Vereinsarbeit nicht im „körperlichen" stecken bleiben dürfe, sondern durch die Dietarbeit eine wertvolle Ergänzung finden müsse.

Immer wieder Platzsperren

Aerztliche Hilfe für mißhandelten Schiedsrichter

Nachdem erst in der allerletzten Zeit zwei scharfe Strafmaßnahmen gegen zwei mitteldeutsche Gauligavereine gemeldet werden mußten, sind jetzt bereits wieder zwei Platzsperren verhängt worden. Diesmal handelt es sich um Vereine der ersten Fußballkreisklasse des NSRL.-Kreises Magdeburg. Der VfB der Spvg. Calbe wurde auf sechs Wochen gesperrt, und die gleiche Sperre erhielt die erste Mannschaft des Vereins, die damit wohl dem Abstieg verfallen sein dürfte. Im Spiel gegen den VfB. Großottersleben hatte ein Spieler, der Feldverweis erhalten hatte, den Schiedsrichter tätlich angegriffen und dabei so erheblich verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Schiedsrichter war auch nicht mehr in der Lage, das Spiel zu Ende zu leiten. Die Punkte aus diesem Treffen wurden übrigens dem VfB. Großottersleben zugesprochen.

Viktoria Haldensleben erhielt Platzsperre für zwei Meisterschaftstage, da es hier durch einige Spieler und Zuschauer im Spiel gegen den SC. 1900 zu unerfreulichen Vorgängen kam. In beiden Fällen wurden die Hauptschuldigen außerdem mit langfristigen Sperren bzw. Platzverbot bestraft.

Fußball am 26. Februar

Für den kommenden Sonntag sind die nachstehenden Fußballpflichtspiele angesetzt:

Gauliga: 1. SV. Jena — VfL. Halle 96, Fortuna Magdeburg — SV. 99 Merseburg, Cricket-Magdeburg—Spielv. Erfurt, Dessau 05—SV. 08 Steinach. Der FC. Thüringen Weida kommt gegen den 1. FC. Lauscha kampflos zu den Punkten und dann bleibt abzuwarten, ob die in Magdeburg geplante Doppelveranstaltung zustande kommt, denn Spielvereinigung Erfurt hat bekanntlich Berufung gegen die Platzsperre eingelegt, so daß der Punktkampf gegen Cricket eventuell doch in Erfurt ausgetragen wird.

Bezirksklasse: Wacker Halle — VfL. Bitterfeld, VfL. Merseburg — TuSG. Piesteritz, TuSV. Leuna — Sportvg. Zeitz, Schwarzgelb Weißenfels — Borussia Halle, SV. Holzweißig — SV. 98 Halle, Sportfreunde Naundorf — Ammendorf 1910.

*

Um Englands Fußball-Pokal

Auf dem Arsenal-Platz in London wurde das Pokalspiel der dritten Hauptrunde zwischen Chelsea und Sheffield Wednesday, die sich zweimal unentschieden getrennt hatten, zum zweiten Male wiederholt. Diesmal gelang Chelsea ein sicherer 3:1-Sieg, so daß die Londoner weiter im Wettbewerb bleiben. Die zweite Wiederholung des Pokalkampfes Sunderland—Blackburn Rovers auf der Anlage von Sheffield Wednesday stand bei Ablauf der regulären Spielzeit wieder unentschieden 0:0. Erst in der Verlängerung glückte den Blackburn Rovers der siegbringende Treffer, der Sunderland mit 1:0 aus dem Rennen warf.

*

Um die Sudetengau-Meisterschaft

Die zweite Runde zur Fußballmeisterschaft des Sudetengaues, dessen Titelträger noch an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft teilnimmt, brachte wieder keine Ueberraschungen. In Wettbewerb stehen jetzt nur noch elf Mannschaften. Der kommende Sonntag bringt folgende vier Spiele: DSV. Aich gegen DFK. Tachau, DSV. Dux—Teplitzer FK., DFK. Aussig—TSV. Schreckenstein, BDR. Gablonz gegen Warnsdorfer FK. Spielfrei sind DFC. Graslitz, DFK. Komotau und Reichenberger FK.

Jahnkreisturner im Wettkampf

In der Turnhalle des HSTV. Halle traten am Sonntag die Unterkreismannschaften und auch die Kreisklasse des Jahnkreises zum Wettkampf an, um die Pflichtübungen der Vereinsmannschaftskämpfe durchzuturnen. Die angetretenen Mannschaften waren sich fast gleichwertig; jeder einzelne Turner beherrschte die Uebungen gut. Zum Teil fehlte es aber noch an dem flüssigen Ablauf, da noch zu sehr mit Kraft geturnt wurde. Die besten Leistungen wurden am Barren und Reck gezeigt. Ergebnisse: Unterkreis 1. Jahnscher TV. Halle 294,5 P., 2. TV. Wörmlitz 278,5 P., 3. HSTV. 2 267,5 P., 4. HSTV. 1, 267 P. 5. TV. Nietleben 262,5 P. Beste Einzelturner: 1. Ebold Jahnscher TV. 109,5 P., 2. Lässner Wörmlitz 98 P., 3. Sachse Jahnscher TV. 96 P. Sieger in der Kreisklasse: 1. HSTV. 431,5 P. Bester Einzelturner 154,5 P.

31 Vereine aus 18 Städten!

Halles Schwimmfest gut beschickt

275 Meldungen zum gauoffenen Schwimmen am kommenden Sonntag im Stadtbad

Wie wir bereits berichteten, geben sich die Schwimmer des Gaues VI — Mitte — am kommenden Sonntag zu dem Gauoffenen Schwimmfest des Hallescher Schwimmvereins von 1902 e. V. im hallischen Stadtbad ein Stelldichein, das als Abschluß der Winterschwimmzeit 1938/39 durchgeführt wird. Die Meldeliste sieht 31 Vereine aus 18 Städten des Gaues VI mit 275 Meldungen in Halle am Start. Damit ist der Bewerb erbracht, daß alleinig von den Vereinen größter Wert auf Wettkampfbetätigung gelegt wird. Die 15 Wettkämpfe in Staffeln, im Schwimmen und Kunstspringen umfassende Programmfolge hat in allen Rennen eine ausgezeichnete Besetzung erfahren, so daß infolge überaus starker Besetzung in 5 Wettkämpfen Vorläufe erforderlich sind, die bereits vormittags durchgeführt werden.

Die H.-J. kommt in einer Lagenstaffel über 100, 200, 100 Meter im Kraulschwimmen, 100 Meter nach Klasse 1, 2, 3, im Rückenschwimmen nach Klasse 1, 2, 3, sowie im Brustschwimmen 200 Meter nach Klasse 1, und über 100 Meter nach Klasse 2 und 3 zu ihrem Recht. Der BdM. hat Gelegenheit, sein Können im 200-Meter-Brustschwimmen nach Klasse 1 und 2, über 100 Meter Brust nach Klasse 3, im Kraulschwimmen nach Klasse 1, 2, 3, sowie in der Bruststaffel Kraul 200 Meter nach Klasse 1 unter Beweis zu stellen. Die Frauenklasse sieht ein Kraulschwimmen für Meisterklasse, Klasse 1a und 1b sowie ein Rückenschwimmen in den gleichen Klassen vor. Die Mannerklasse findet im Rückenschwimmen für die Meisterklasse, Klasse 1a und 1b, im Kraul 100 Meter für Meisterklasse, Klassen 1a, 1b, 2b und 3, sowie im Brustschwimmen über 100 Meter für die Meisterklasse, Klasse 1a und 1b und in der großen Kraulstaffel über 10mal 50 Meter reichliche Betätigung.

Da in allen Wettkämpfen die Besten des Gaues VI am Start vertreten sind, und vor allen Dingen die hallischen Vereine in fast allen Wettbewerben den Kampf gegen die auswärtige Konkurrenz aufnehmen, ist mit spannenden Wettkämpfen zu rechnen.

Ein Kunstspringen nach Klasse 1 für Männer, sowie ein Figurenlegen der Frauenabteilung von Halle 02 und ein Wasserballspiel zwischen dem Kreismeister von Thüringen, Arnstadt 02 — und dem Kreismeister von Halle—Merseburg—Halle umrahmen die Wettkampffolge.

*

Neuer Weltrekord Ragnhild Hveegers

Wieder einmal hat Dänemarks Meisterschwimmerin Ragnhild Hveger sich in die Weltrekordliste eingetragen, diesmal sogar über die kürzeste Kraulstrecke über 100 Yards. Willie den Ouden (Holland) war die erste Frau, die unter einer Minute blieb und im Februar 1934 in Kopenhagen 59,8 Sek. brauchte. In Rachus war Ragnhild Hveger noch etwas schneller und ist nun mit 59,7 Sek. Inhaberin der Weltbestleistung.

Germania-Felsenfest besiegt

Sekundenzeit entscheidet für Greiz.

Germania-Felsenfest Halle, als zweiter in der Bezirksmeisterschaft, hatte noch einmal Gelegenheit, in die Endkämpfe um die Gaumeisterschaft einzugreifen. Der Zutritt zu der letzten Endscheidung bleibt den Hallensern aber versagt, denn nach dem Vor- und Rückkampf der Zweiten vermochte sich die Staffel des TV. Greiz mit ganz knappem Vorsprung durchzusetzen. Germania verlor den Vorkampf mit 5:4, gewann jedoch den Rückkampf mit 4:3, aber die bessere Sekundenzeit hatten die Gäste aufzuweisen, die damit zum Gesamtsiege kamen. Germania-Felsenfest hat jedoch Einspruch gegen den Leichtgewichtler Wahl erhoben, der nach seinem Abbertritt von Jugendkraft Zella-Mehlis noch keine Startberechtigung für diese Entscheidungskämpfe besitzen soll.

Die Mannschaftsringkämpfe verliefen spannend und wieder einmal unglücklich für die Hallenser, denn ein sicherer Sieg, der ohne Zweifel zu erwarten war, ging verloren, weil Unteroffizier Bauer nach einer Schulterniederlage abtreten mußte, die eigentlich wegen Beinfehlers Wahls nicht zu werten war. — Im Bantamgewicht besiegte Schlichting den Greizer Siegert nach 13 Minuten, während Hedel im Federgewicht nur 5 Minuten zum Schultersiege über Rapp (Greiz) benötigte. Unteroffizier Bauer beherrschte den guten Greizer Wahl im Leichtgewicht in technisch feiner Art, wurde dann aber nach Beinstellen in eine gefährliche Brückenlage gebracht, aus der er nicht mehr herauskam. — Mar Hauskk punktete dann den Greizer Höppner im Weltergewicht sehr sicher aus und im Kampf der Mittelgewichte hinterließ der Hallenser Klopp gegen den Spitzenkonner im Mittelgewicht, Hoffmann (Greiz) den denkbar besten Eindruck. Hoffmann kam nur zu einem ganz knappen Punktsiege nach einem selten schönen Kampf. — Förster, Halle, stand für Kurt Hauskk im Halbschwergewicht und wurde von Stottmeier (Greiz) schulterbesiegt. Den Schwergewichtskampf gewann Lehmann, Halle, sicher nach Punkten gegen Neubarth, Greiz.

*

Jugendkraft schlägt KSV. Leuna 6:1.

Im Rückkampf um die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen hatte am Sonntag Jugendkraft Zella-Mehlis als Ringerstaffel des KSV. Leuna zu Gast. Mit 6:1 sicherte sich der Gaumeister wiederum einen überzeugenden Sieg und qualifizierte sich damit gleichzeitig für den Entscheidungskampf. Die Leunaer konnten lediglich im Halbschwergewicht durch Folk, der Wolf nach 10:30 durch Hammerlock nach beide Schultern zwang, zu einem einzigen Punkt kommen. Die Ergebnisse: (Zella-Mehlis zuerst genannt): Bantam: Triebel — Ball: Sieger n. P. Triebel; Feder: Anschütz — Irmisch: Sieger n. P. Anschütz; Leicht: Dries — Salzmann: Sieger nach 13:15 durch Ueberwurf Dries; Welter: Schütze Schönleben — Kamphausen: Sieger nach 8:54 durch Armzug Schönleben; Mittel: Reknagel — Kobling: Sieger nach 4:05 durch Uebergriff Reknagel; Halbschwer: Wolf — Falk: Sieger nach 10:30 durch Hammerlock Falk; Schwer: Hartmann — Wiegand: Sieger nach 40 Sek. durch Ueberwurf Hartmann.

16 Renntage in der Wiener Freudenau.

Der Wiener Rennverein hält auf der schönen Bahn in der Wiener Freudenau, die mit Recht als ideale Prüfungsstätte für den Vollblüter bezeichnet wird, in diesem Jahre 16 Renntage ab. Die Eröffnung der Bahn erfolgt am Ostersonntag, 9. April. Die nächsten Renntage folgen voraussichtlich am 16. und 23. April. Mehr noch als 1938 ist in diesem Jahre mit einer Beteiligung der Ställe aus dem übrigen Reich an den Wiener Rennen zu rechnen.

Motorsportabzeichen erstmalig verliehen

Sturmbataillon der Kraftfahrt

Korpsführer Hühnlein ehrt die Meister — 67 Abzeichen in Gold, 57 in Silber

Es ist zur Tradition der ersten Auto-Ausstellungswoche geworden, daß der Führer des deutschen Kraftfahrtsports, Korpsführer Hühnlein, die Männer des Motorsports um sich sammelt, um Rückblick und Ausblick zu halten. Diese Feierstunde des deutschen Kraftfahrtsports fand am Sonnabend in Berlin statt.

Reichsleiter Hühnlein führte u. a. aus: Wir haben mit dem Kraftfahrtsport keine billige Volksunterhaltung geschaffen, wir wollen alles andere als etwa der Wettleidenschaft oder der Sensationslust Vorschub leisten, nein, wenn wir immer und immer wieder Menschen und Maschinen auf die denkbar höchste Leistungsprobe stellen, so geschieht dies einzig und allein um der hohen und erhobenen Ziele der Nation willen, um die Schulung und Erziehung der Menschen, um den Fortschritt und die technische Vollendung.

Als äußeres Zeichen seiner Anerkennung für die hervorragenden Leistungen und den opferwilligen Einsatz der Männer des deutschen Kraftfahrtsports schuf der Führer vor Jahresfrist das Deutsche Motorsportabzeichen. Unter uns weilt heute die Elite oder, wie ich sie immer zu bezeichnen pflege, das Sturmbataillon des deutschen Kraftfahrtsports, um als erste dieses stolze Ehrenzeichen des Führers, diese höchste Auszeichnung des deutschen Kraftfahrtsports, das Deutsche Motorsportabzeichen in Empfang zu nehmen. Wenn man mich aber fragt, wie es kam, daß wir Sieg um Sieg an unsere Fahne hefteten, und in überströmendem Glücksgefühl beim Abschluß fast aller großen Kraftfahrtsportveranstaltungen in der Welt die Hymnen unserer Nation stolz erklingen lassen konnten, dann sage ich, es ist die Idee, die siegt hat, und aus der Urkraft dieser Idee erwuchs der Erfolg, der Triumph der deutschen Kraftfahrt, der Sieg auf der ganzen Linie den wir dem führer danken.

Reichsleiter Hühnlein verlieh dann das Deutsche Motorsportabzeichen in Gold an 67 deutsche Kraftfahrer, die sich im Ufa-Palast versammelt hatten. Das Deutsche Motorsportabzeichen in Silber wird an 57, das in Eisen an 167 Kraftfahrer gegeben werden.

Die Glückwünsche des Führers

An die Reichenhaller Jäger und an Gustl Berauer.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sandte an den Kommandeur des Gebirgsjäger-Regiments 100, Bad Reichenhall, folgendes Glückwunsch-Telegramm: „Ich spreche der Patrouille Ihres Regiments zu ihrem Sieg im Militär-Patrouillenlauf anläßlich der Ski-Weltmeisterschaften meinen Glückwunsch und meine besondere Anerkennung aus. Zugleich sprach der Führer dem Gewinner der Nordischen Kombination in Zakopane, dem Sudetendeutschen Gustl Berauer, telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche aus.

*

Der Führer hat Christl Cranz zu ihren bewunderungswürdigen Siegen bei den Ski-Weltmeisterschaften telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Nächstes Ziel. Holmenkol

Deutsche Skiläufer reisen nach Norwegen.

Eine Beteiligung deutscher Skiläufer an den Holmenkol-Wettbewerben vom 4. bis 6. März sind schon seit längerer Zeit fest, die Auswahl sollte jedoch erst nach den Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane erfolgen. Noch vor Abschluß der Titelkämpfe wird jetzt die sechsköpfige deutsche Mannschaft genannt. In der Kombination starten Weltmeister Gustl Berauer und Günther Morgans, den Langlauf bestreiten Hans Bach und im Spezialsprunglauf starten Josef Bradl, Franz Haselberger sowie Paul Hackel.

*

Bradl und Lantschner ausgezeichnet

Bei den in Zakopane durchgeführten Skiweltmeisterschaften holten sich bekanntlich Helmut Lantschner und Josef Bradl je einen Weltmeistertitel. Für ihre Leistungen wurden die beiden Weltmeister, die Angehörige der SA.-Gruppe Hochland sind, vom Stabschef Luze ausgezeichnet. SA.-Sturmführer Lantschner wurde zum Obersturmführer, Obertruppführer Bradl zum Sturmführer befördert.

Meisterschaft im Basketball

Luftwaffe Halle im Endspiel um die Gaumeisterschaft.

Für den Endkampf um die in diesem Jahre erstmalig ausgetragene Basketball-Meisterschaft qualifizierte sich am Sonntag der Luftwaffensportverein Halle, der im Bezirk Halle-Magdeburg die Ausscheidungsspiele überlegen gewann. Ohne Vorspiel kamen die hallischen Flieger in die Zwischenrunde, wo sie ihre Merseburger Kameraden mit 43:21 (23:12) abfertigten, noch sicherer war ihr Sieg im Endspiel gegen den VSV. Halle, das mit 38:8 (19:5) gewonnen wurde. Vorher hatten sich der LSV. Merseburg und TV. 61 Weißenfels 19:11 (5:4) sowie die Fernsprech-Lehr- und Versuchs-Komp. Halle und der VSV. Halle 13:15 (5:5) getrennt.

Im Endspiel trifft die Luftwaffe Halle auf den Besten des Bezirks Erfurt-Thüringen, voraussichtlich auf den 1. SV. Jena. Das Endspiel wird voraussichtlich am 26. Februar oder 4. März in Zeitz ausgetragen.

Nicht im Sudetengau

Reichsbundpokalendspiel in Dresden.

Die Entscheidung über den Austragungsort des Endspiels um den Reichsbundpokal der Fußballgaumannschaften, für den sich die Gaue Schlesien und Bayern qualifiziert haben, ist am Sonntag gefallen. Das Spiel kommt am 5. März in Dresden auf der Anlage des Dresdener SC. zum Austrag.

Die Studenten-Weltspiele

Deutsche Siege in Norwegen.

Im Rahmen der 6. Akademischen Winterspiele aller Länder in Drontheim-Vikebammer (Norwegen) wurden am Montag die Skiwettkämpfe mit den Abfahrtsläufen eröffnet. Die 3,5 Kilometer lange Strecke mit 800 Meter Höhenunterschied in der Nähe des Bergdorfes Nermo war verhältnismäßig leicht, wurde aber durch einen Steilhang sehr gefährlich. Harro Cranz und Ulrich Beutler versuchten hier mit Schußfahrt durchzukommen, stürzten aber dabei und konnten infolgedessen nur den 11. und 12. Platz besetzen. Sieger blieb der Münchener Heinz Miller in 3:33,3 vor dem Norweger Olaf Raabe in 3:37,1 und dem Deutschen Hanns Günther Riehle in 3:39,0. Den Lauf bestritten 48 Teilnehmer aus neun Nationen. Bei den Frauen blieb die schon in Zakopane sehr vorteilhaft aufgefallene Schweizerin Grittli Schaad in 2:35,0 für etwa 2,5 Kilom. in Front. Die beiden deutschen Teilnehmerinnen Helga Gödl und Lisl Hoferer besetzten in 2:35,2 bzw. 2:45,2 den zweiten und dritten Platz.

Nachwuchsfechten in Artern

Erfolge hallischer Fechter.

Die NSRL.-Kreise Jahn und Kyffhäuser führten am Sonntag in Artern ein Prüfungsfechten auf Säbel und Florett durch. Vor allem im Säbelfechten gab es recht gute Leistungen, und 14 Teilnehmer konnten in die Kreisklasse übertreten werden. Dem Fechten schloß sich eine Lehrstunde an. Säbel: 1. Knauer-MTV. Nordhausen 8 P., 2. Schmidt-TV. Artern 8, 3. Büttner-HTV. Halle 8, 4. Frank-MTV. Nordhausen 7, 5. Seeber-TV. Artern 7, 6. Oppermann-TV. Artern 7, 7. Gehrke-KTV. Halle 7, 8. Evertz-DTSV. 7, 9. Burger-TV. Ammendorf 7, 10. Reinboth-TV. Artern 6. Florett: 1. Landgraf-MTV. Nordhausen 7 P., 2. Burger-TV. Ammendorf 7, 3. Weber-TV. Artern 7.

Aufruf des Kreisführers

Am kommenden Donnerstag wird unsere herrliche Mitteldeutsche Kampfbahn durch den Stabschef der SA., Viktor Luze, in „Horst-Wessel-Kampfbahn" umbenannt. Ich erwarte von allen NSRL.-Vereinen eine äußerst starke Beteiligung an dieser Feierstunde.

Alle NSRL.-Angehörigen haben ihre Plätze in der Kampfbahn nur durch Eingang 9 (Ecke Paul-Berg-Straße und Kreuzung Eisenbahngleise) nach Anweisung bis spätestens 19.45 Uhr einzunehmen.

Czarnowski, Kreisführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Saala-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1939 / Nummer 44
Dienstag, 21. Februar

Englische Ministerreise nach Berlin.

Zu den im März geplanten Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und englischen Industrie wird auch der britische Handelsminister Oliver Stanley (unser Bild) und der mit Ausfuhrfragen betraute Minister Hudson nach Berlin kommen. Weltbild (K).

Zündapp und NSU

Interessengemeinschaft der Verkaufsorganisationen.

Die Typenbeschränkung zwingt die einzelnen Werke dazu, nunmehr ihr eingeschränktes Typenprogramm gegenseitig abzustimmen und eine vernünftige Interessengemeinschaft ihrer Verkaufsorganisationen einzugehen, wobei sie sich betreffs von allen ungelösten finanziellen Verflechtungen fernhalten. So sind im Verfolg der Typenvereinheitlichung die NSU-Werke A.-G., Neckarsulm, und die Zündapp G. m. b. H., Nürnberg, übereingekommen, unter völliger Wahrung der Selbständigkeit beider Fabriken eine gemeinsam arbeitende Verkaufsorganisation für den inländischen Absatz ihrer Motorräder zu schaffen.

Buna-Werke G. m. b. H. in Merseburg.

Das Stammkapital der Buna-Werke in Schkopau bei Merseburg ist auf 50 Mill. RM. erhöht worden.

Errichtung einer jugoslawischen Autoverkehrs-AG. Mit dem Sitz in Belgrad wurde eine große Autoverkehrs-AG. mit einem Kapital von 5 Mill. Dinar gegründet. Die Hauptaktionäre sind Autobus-Unternehmer. Diese Gesellschaft hat sich zum Ziele gesetzt, an der systematischen Motorisierung des Landes und an der endgültigen Regelung des öffentlichen Kraftwagenverkehrs zu arbeiten.

Besitzwechsel im Metallgroßhandel. Die Metallgroßhandlung Oscar Baer & Co. in Frankfurt a. M. ist an Gustav Fischer übergegangen. Das Geschäft wird unter der Firma Gustav Fischer vorm. Oscar Baer & Co. weitergeführt.

Der rheinische Brikettabsatz im Januar. Der Gesamtabsatz an rheinischen Braunkohlenbriketts betrug im Januar 1938 in 25 Arbeitstagen 950 303 Tonnen = arbeitstäglich 38 012 Tonnen, dagegen 1939 in 26 Arbeitstagen 1 103 194 Tonnen = arbeitstäglich 42 431 Tonnen. Die Erhöhung ist auf die Räumung der Werkslagerbestände im erweiterten Landabsatz zurückzuführen.

Gothaer Waggonfabrik AG. in Gotha. Die Gesellschaft teilt mit, daß die noch umlaufenden Genußrechte durch Zahlung des Nennbetrages abgelöst werden. Ende 1937 waren noch 38 650 RM. im Umlauf.

?Das Wetter von morgen?

Wettervorausage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Flachland: Nachts leichter Frost, tagsüber vorwiegend bedeckt, Temperaturen über dem Gefrierpunkt, vereinzelt Niederschläge, vielfach als Regen, leichte nordwestliche Winde; im Gebirge bei mäßigen nordwestlichen Winden noch leichte Schneefälle, Temperaturen auch tagsüber unter dem Gefrierpunkt. Mittwoch: Nach klarer Nacht mit Frost tagsüber wechselnd bewölkt, Temperaturen über dem Gefrierpunkt, keine oder nur geringe Niederschläge.

Unser Kraftfahrzeughandwerk

Vorhut modernen deutschen Handwerks

Hühnlein und Oberst v. Schell auf der Reichstagung des Kraftfahrzeughandwerks

Das Kraftfahrzeughandwerk hielt anläßlich der Automobil-Ausstellung und der in ihrem Rahmen gezeigten einschlägigen Sonderschau seine aus allen Gauen Großdeutschlands stark beschickte 4. Reichstagung in Berlin ab. Reichsinnungsmeister Stupp konnte neben Korpsführer Hühnlein und dem Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen im Vierjahresplan, Oberst von Schell, Vertreter der Reichsministerien, der Wehrmacht und der Wirtschaft begrüßen. Er betonte, daß durch die enge Gemeinschaft zwischen NSKK. und dem Kraftfahrzeughandwerk Entscheidendes für die Verkehrssicherheit, die Verkehrssicherheit und die Stärkung der motorischen Abwehrkräfte der Nation geschaffen worden sei. Das Kraftfahrzeughandwerk sei in der Tat die Vorhut des modernen deutschen Handwerks geworden und stelle einen wichtigen Schpfeiler der Motorisierung dar.

Reichsleiter Korpsführer Hühnlein würdigte die allgemein gute Zusammenarbeit des Kraftfahrzeughandwerks mit dem NSKK., deren unbedingte Notwendigkeit im Interesse der großen Ziele der Motorisierung er besonders unterstrich. In den Werkstätten, Gerätelagern und technischen Einrichtungen des Kraftfahrzeughandwerks ständen dem Korps für seine umfassende Schulungsarbeit wertvolle und unentbehrliche, ergänzende Lehrkräfte und Lehrmittel zur Seite. Das NSKK. fördere als Träger des Motorisierungswillens die Arbeit des Kraftfahrzeughandwerks in jeder Weise und vermeide es, sie durch seine eigenen Werkstätten und technischen Einrichtungen, die ausschließlich Schulungszwecken und der Erhaltung des eigenen Fahrzeugparks dienten, in irgendeiner Form zu beeinträchtigen.

Oberst von Schell wies darauf hin, daß das Kraftfahrzeughandwerk auf Gedeih und Verderb mit der Motorisierung verbunden sei und daß seiner treuen und verläßlichen Arbeit größte Bedeutung zukomme. Mit Nachdruck wies Oberst von Schell auf die Notwendigkeit hin, die Anzahl der Typen auf ein Mindestmaß zu verringern. Diese Bestrebungen hätten schon heute sichtbare Erfolge zu verzeichnen, gebe es doch auf der jetzigen Automobil-Ausstellung trotz ihrer Erweiterung durch das Hinzukommen ostmärkischer und sudetendeutscher Firmen 81 Typen weniger als auf der vorjährigen Autoschau. Noch stärker trete diese Typenverringerung bei den Lastkraftwagen in Erscheinung; es würden jetzt nur 28 Lastkraftwagentypen auf der Automobil-Ausstellung gezeigt gegen 72 im vorigen Jahr. Von den 335 verschiedenen Typen, die es in Bezug auf Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Dreiräder und Krafträder in Deutschland heute gebe, würden allein in diesem Jahr etwa 270 verschwinden. Das bedeute eine ungeheure Ersparnis und nicht zuletzt eine wesentliche Erleichterung der Arbeit des Kraftfahrzeughandwerks. Notwendig sei eine solche Vereinfachung auch in Bezug auf die Zubehörteile. Nach Durchführung aller dieser Maßnahmen werde das deutsche Kraftfahrwesen auf einer neuen Grundlage schlagkräftiger denn je für die großen Aufgaben zur Verfügung stehen, die der Führer ihm gestellt habe.

Die Tagung schloß mit längeren Ausführungen des Reichshandwerksmeisters Schramm, der die Stellung des deutschen Handwerks im gesamtdeutschen Wirtschaftsleben und seine Bedeutung im Rahmen des Aufbauwerkes kennzeichnete.

Deutscher Außenhandel im Januar

Leichtes Sinken der Umsätze gegenüber dem Vormonat.

Nach einer Steigerung im Dezember des vergangenen Jahres sind die Außenhandelsumsätze im Januar 1939 in Ein- und Ausfuhr wieder gesunken. Auf der Ausfuhrseite ist die Verminderung ausschließlich als jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten. Die Ausfuhr ist in den letzten Jahren regelmäßig von Dezember zu Januar stark zurückgegangen. Auch die Einfuhrrückgang ist durch jahreszeitliche Tendenzen mitbedingt, jedoch war die Abnahme hier erheblich stärker als im Durchschnitt der vorangegangenen Jahre.

Im Außenhandel Großdeutschlands nahm die Einfuhr von 541,9 Mill. RM. im Dezember auf 472,8 Mill. RM. im Januar, d. h. um 13 Prozent ab. Die Ausfuhr ging von 504,1 Mill. RM. auf 441,3 Mill. RM. d. h. um rund 12 Prozent zurück. Die Handelsbilanz des gesamten Reichsgebiets schließt mit einem Einfuhrüberschuß von 31 Mill. RM. gegenüber 37,8 Mill. RM. im Dezember ab. Im Außenhandel des Altreichs einschließlich der angrenzenden sudetendeutschen Gebiete nahm die Einfuhr um 76 Mill. RM. auf 409,8 Mill. RM. ab. Die Verminderung (— 15,1 Prozent) war hier also noch größer als bei der Einfuhr des gesamten Reichsgebiets. Die Abnahme beruht ausschließlich auf einer Verminderung des Einfuhrvolumens. Der Durchschnittswert hat sich kaum verändert.

Von dem Rückgang wurden alle Warengruppen betroffen. Am stärksten hat die Einfuhr im Bereich der Ernährungswirtschaft abgenommen (— 50 Mill. RM.), und zwar sind hier vor allem die Bezüge von pflanzlichen Nahrungsmitteln gesunken; jedoch wurde auch in der Einfuhr von lebenden Tieren, Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs und Genußmitteln der Stand des Vormonats nicht erreicht. Die Abnahme der Ausfuhr im Januar d. J. entfällt zum ausschlaggebenden Teil auf Fertigwaren. Insgesamt betrug der Rückgang hier 57,9 Mill. RM. Hieran waren Vorerzeugnisse mit 12,2 Mill. RM. und Enderzeugnisse mit 45,7 Mill. RM. beteiligt. Der Absatz von Halbwaren war nur um 3,2 Mill. RM. geringer als im Dezember. Die Ausfuhr von Rohstoffen (Kohlen) hat sogar leicht zugenommen.

„Aktuelle Umsatzsteuerfragen"

Deutscher Betriebswirtschaftertag in Leipzig.

Im Rahmen der Vortragsreihe des Deutschen Betriebswirtschafter-Tages in Leipzig sprach Oberregierungsrat Hartmann, Berlin über „Aktuelle Umsatzsteuerfragen". Der Vortragende berührte zunächst die Rückwirkungen, die sich aus der Eingliederung Oesterreichs und der Sudetendeutschen Gebiete auf das Umsatzsteuerrecht ergeben haben, und behandelte dann ausführlich die neuen Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz vom 23. Dezember 1938. Anschließend erörterte er noch eine große Anzahl neuerer Entscheidungen und Erlasse, z. B. zum steuerbegünstigten und steuerfreien Großhandel, über Geschäftsveräußerungen, Grundstücksverkäufe und -vermietungen, die Steuerpflicht von Beihilfen und Zuschüsse usw.

Die Reichsbank weiter entlastet

Die Lage in der zweiten Februarwoche.

In der zweiten Februarwoche ging die Anlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 37 auf 7727 Mill. RM. zurück. Nachdem in der ersten Februarwoche 55 Prozent der Ende Januar neu beanspruchten Kreditmittel zurückgeflossen waren, stellt sich der Entlastungsprozentsatz nunmehr auf 61,3 Prozent gegen 80,4 Prozent zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres.

Der Umlauf an Reichsbanknoten verminderte sich beträchtlich um 214 auf 7335 Millionen RM. Da gleichzeitig die Bestände der Reichsbank an Scheidemünzen um 41 auf 244 Mill. RM. stiegen, ging der gesamte Zahlungsmittelumlauf auf 9380 Millionen RM. zurück gegen 9629 Mill. RM. in der Vorwoche, 9494 Mill. RM. zum gleichen Vormonatstermin und 6618 Mill. RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres.

Süddeutsche Zucker AG., Mannheim. Nachdem in der letzten HV. der Süddeutsche Zucker AG., Mannheim, Dr. Leonardo Montesi (Padua) aus dem Aufsichtsrat und Verwaltungsrat ausgetreten war, ist er nunmehr in den Vorstand der Gesellschaft als viertes Vorstandsmitglied zugewählt worden.

„Arme, mittellose Juden"

Jüdische Kapitalinvasion nach Australien.

Jüdische Emigranten aus Europa haben im letzten Halbjahr 1938 500 000 Pfund Kapital nach Australien gebracht. Es wird angenommen, daß in den nächsten drei Jahren durch weitere Juden noch 4½ Millionen Pfund nach Australien fließen werden. Falls die vorliegenden 40 000 Einwanderungsgesuche sämtlich genehmigt würden, würde der Kapitalzufluß nach Australien 12 Millionen Pfund betragen. Betrachtet man die vorliegenden Zahlen, dann muß man sich wirklich über die „armen, mittellosen jüdischen Emigranten", die überall in der Welt nach Mitleid schreien, wundern.

Polens Außenhandel weiter aktiv.

Nach vorläufigen Berechnungen schloß die polnische Handelsbilanz im Januar 1939 mit einem Aktivsaldo von 16 068 000 Zl. ab. Der Ausfuhrüberschuß erhöhte sich damit gegenüber dem Vormonat um rund 5,4 Mill. Zl. Die Umsätze zeigten jedoch einen Rückgang, und zwar verringerte sich die Einfuhr um 14,5 Mill. Zl. auf 97 594 000 Zl., während die Ausfuhr um 9,1 Mill. Zl. auf 113 662 000 Zl. zurückging.

Preise für Viktoriaerbsen.

Zu unserer Notierung über Preise der Viktoriaerbsen in der Ausgabe vom Sonnabend, dem 18. Februar teilen wir ergänzend mit, daß sich diese Großhandelspreise „frei Halle" verstehen.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 21. Februar in Reichspfennigen

Eßäpfel	½ kg	—	Seelachs, ger.	½ kg	50
Apfelsinen	½ kg	23—34	Enten, Mast-	½ kg	130
Bananen	½ kg	38—42	Gänse, Mast-	½ kg	130
Tomaten	½ kg	40—45	Landgänse	½ kg	—
Nüsse, Wal-	½ kg	—	Hühner	½ kg	100—120
Weiße Bohnen	½ kg	30—35	Tauben	Stück	50—100
Rhabarber	½ kg	40—60	Hasen im Fell	½ kg	65
Weißkohl	½ kg	9—10	Hasen, ausgeschl.	½ kg	80—120
Rotkohl	½ kg	11—14	Rehfleisch	½ kg	50—150
Wirsingkohl	½ kg	9—11	Hirschfleisch	½ kg	50—140
Blumenkohl	Kopf	20—35	Stallkaninchen	½ kg	90
Grünkohl	¼ kg	10—12	Wildkaninchen	½ kg	70
Rosenkohl	½ kg	38	Fasanen	Stück	150—325
Endivien Salat	½ kg	—	Markenbutter	½ kg	80
Spinat	½ kg	14—20	Molkereibutter	Stück	78—79
Mohrrüben	½ kg	8—9	Dtsch. Landbutt.	Stück	71
Kohlrüben	½ kg	7—8	Quark	½ kg	25—40
Rote Rüben	½ kg	10—11	Käse	Stück	5—40
Kohlrabi	Stück	5—10	Pflaumenmus	½ kg	60
Zwiebeln	½ kg	12—15	Kartoffeln	5 kg	43
Rapünzchen	½ kg	40—50	Nierenkartoffeln	½ kg	6—7
Schwarzwurzeln	¼ kg	20—2	Eier, Handelskl.	St.	10—13
Sellerie	Stück	8—20	Zitronen	Stück	3—4
Porree	Bündel	10—15	Meerrettich	½ kg	50—60
Weißfische	½ kg	30—60	Rettiche	Stück	5—15
Heringe, Schott.	Stück	8—12	Schnittlauch	Bund	5
Bücklinge	½ kg	40	Champignons	½ kg	140
Schellfisch, ger.	½ kg	—			

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 20. Februar. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuer, 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,35 Februar 31,45, —,—, Februar-März —,—.

Magdeburg, 20. Februar. Terminnotierungen. Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Februar 4,10 B, 4,00 G; März 4,00 B, 3,90 G; April 4,05 B, 3,95 G; Mai 4,10 B, 4,00 G; Juni 4,15 B, 4,05 G; Juli 4,20 B, 4,10 G; August 4,25 B, 4,15 G.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 20. Februar. Preise für 100 kg, Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 57,50. Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtballen 137. Reinnickel —,—. Antimon (Reg.) —,—, Feinsilber 37,00—40,00.

Berlin, 20. Februar. Amtliche Preisfestsetzung für **Zink** Februar bis Juli 17,00 B, 17,00 G. **Blei** 18,00 B, 18,00 G.

Wasserstände von heute

Saale	21. 2.	20. 2.	Elbe	21. 2.	20. 2.
Grochlitz	+2,05	+2,07	Aussig	+0,73	+0,85
Trotha	+1,96	+2,02	Dresden	+2,22	+2,19
Bernburg	+2,04	+2,02	Torgau	+3,27	+3,30
Calbe O.-P.	+1,61	+1,60	Wittenberg	+3,58	+3,66
Calbe U.-P.	+2,90	+2,86	Pollau	+2,97	+3,04
Grizehne	+2,94	+2,96	Aken	+3,15	+3,22
Elbe:	20. 1.	18. 2.	Barby	+3,09	+3,12
Brandenb. O.	+2,30	+2,27	Magdeburg	+2,47	+2,50
Brandenb. U.	+1,32	+1,32	Wittenberge	+3,60	+3,64
Rathenow O.	+2,82	+2,82	Dömitz	+2,98	+2,94
Rathenow U.	+1,78	+1,80	Saale		
Havelberg	+2,09	+2,28	Dühen	+1,30	+1,88

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis nach 22 Uhr
In neuer Einstudierung!
Mona Lisa
Oper von Max von Schillings
Mittwoch, 20 bis gegen 22½ Uhr
2. Ballettabend
der Tanzgruppe des Stadttheaters

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute bis einschließl. Donnerstag
Das von hohem innerem Wert getragene Filmwerk

„Das ist nicht mehr das Schicksal einer einzelnen, es ist die große symbolische Mutter-Figur, das Heiligste und Erhabenste in jedem Menschenleben."
Die Presse schreibt: . . . „Ein ausgezeichnetes Werk, das das Publikum packt und ergreift von der ersten bis zur letzten Szene. Kein Zuschauer kann sich der tiefergreifenden Wirkung des Films entziehen!"
Ein Weltertolgt
Tägl. 4.00 6.10 8.20 Uhr
Jugendliche haben zur ersten Vorstellung Zutritt.

Mars-la-Tour
die bayr. Gaststätten für jedermann
Gr. Ulrichstr. 10 / Ruf 261 44 / Inh.: Josef Koller
Großer Faschingsbetrieb
in sämtlichen Räumen
2 Kapellen sorgen für Stimmung und Humor
Preiswerter Mittag- und Abendtisch

Kleine Anzeigen sind Geldsparer!

Anzeigen haben Erfolg!!!

REICHSHOF Bitterfeld
GUTESTUBE — FESTSAALE
Heute fröhlicher Fastnachtstrubel
in den unteren Räumen
Stimmungsbetrieb auf der
Böse-Buben-Bar

Bad Wittekind
Heute 8 Uhr
GROSSER
Fastnachtstanz
Morgen 4 Uhr
Konzert

Jederzeit trinkbereit
steht er hier! Denn auch an Wintertagen braucht der Schlichte stärkste Kühlung
Je kälter er ist, desto besser schmeckt er!

Trinkt ihn mäßig, aber regelmäßig!

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 282

6.00: Morgenruf Reichswetterdienst
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazw. 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Unterhaltungsmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Adalb. Stifter. Aus Heimat Leben und Werk des Dichters.
10.30: Wetter Programm, Glückwünsche.
11.15: Erzeugung und Verbrauch.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Ist dein Obstgarten in Ordnung?
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Aus Klein-Wanzleben: Musik für die Arbeitspause aus der Firma Rabethge & Blecke.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Aus Italien: Mittagsmusik
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.25: Aus der Arbeit einer Volkswirtin
15.45: Sudetendeutsches Schrifttum.
16.00: Aus Wien: „Kaffee verkehrt."
Dazw. 17.00: Zeit Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht.
18.00: Wissenschaft und Politik.
18.20: Musikalisches Zwischenspiel.
18.35: Kleine Kammermusik.
19.00: Tänzerische Folge.
Dazw. 20.00: Abendnachrichten.
21.10: Diebe in der Nacht. Lustspiel.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen Sport.
22.30: Abendkonzert.
23.20: Musik aus Wien.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf. Nachrichten, Wetter.
6.10: Schallplatten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
9.40: Gymnastik
10.00: Gesellige Musik.
10.30: Kinderfunk.
11.15: Seewetterbericht.
11.30: Schallplatten. Anschl. Wetter
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen Glückwünsche.
13.15: Leichte Mittagsmusik.
13.45: Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- Markt- und Börsenberichte.
15.15: Schallplatten. Anschl. Programm.
16.00: Musik.
18.00: Soldaten der Berge. Ein Hörbericht bei den Gebirgsjägern.
18.30: Solistenmusik.
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Lied der Ströme.
20.00: Kernspruch., Nachrichten, Wetter.
20.15: Aus der weiten Welt.
21.15: Aus London: Sir Thomas Beecham dirigiert.
In der Pause 22.15: Nachrichten Wetter, Sport Deutschlandecho.
23.30: Nachrichten.
23.45: Seewetterbericht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

Dienstag, 21. Februar 1939

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Lastkraftwagenführer
für sofort gesucht.
O. Heberer, Rischmühle
Merseburg.

Zwei Arbeitsburschen (Radfahrer)
für Wege besorgen, leichte Lager- und Werkstattarbeiten, Wagen waschen, für sof. in Dauerbeschäftigung, gleichzeitig
1 befähigt. Blechschmiedegesellen
und
1 Tischler- od. Stellmachergesellen
für Karosserie-Ausbesserungen, bei guter Bezahlung gesucht.
Vorzustellen Mittwoch oder Donnerstag, 22./23. Febr. 1939, von 16 bis 17,30 Uhr.
Artur Hippe, DKW-Reparatur,
Halle (S.)., Delitzscher Str. 66.

Eisenhandlung in Provinz Sachsen sucht für die Reise
jungen, strebsamen
Eisenhändler
mit guten Fachkenntnissen
welcher auch vertraut sein muß mit dem Artikel Baubeschläge.
Angebote erbeten unter R 9683 an die Gesch. d. Ztg.

Verheirateter Geschirrführer
mit Maschin. vertraut und dessen Frau mitarbeitet, zum 1. od. 15. 3. gesucht.
Emil Rüprich, Landwirt, Gimritz b. Wettin.

Geschirrführer
dessen Frau mitarbeitet, zum baldigen Antritt gef.
Hüttenguts verw. Krefkof
über Halle/S.

Geschirrführer
oder Landarbeiter zum baldigen od. späteren Antritt gesucht. Gute Wohnung vorhd.
Pötsch, Sibbesdorf b. Osternienburg, Köthen/Anhalt.

Bäckergehilfe
tücht. jung, wird bei gut. Behandlung gesucht.
Georg Zeyß, Bäckermeister, Gotha, Friemarer Straße 31.

Lediger Geschirrführer
zum 1. März od. später gesucht.
Armin Reuter
Kütten.

Bäckergeselle
zum bald. Antritt in gute Stellung gesucht. §
Fritz Busch, Halle Wolffstraße 19.

Zwei Geschirrführer
mögl. mit großen Familien, z. 1. 4. 1939 gesucht.
Vorwerk Straußhof über Könnern/S.

Melker
led., z. 18 Kühen u. 14 Stck. Jungvieh gesucht.
Max Prüfer, Pörsten, Krs. Weißenfels.

Melkermeist.
Suche sof. einen jungen verheirateten, tüchtigen Melkermeister od. Melker für 55 St. Großvieh. Möglichst mit Hilfskraft. Gute Wohnung vorhanden.
P. Rohde, Staatsgut Meitzig a. Elster, über Weida (Thüring.) Kreis Gera.

Jungen Schmiedegesell.
mit Führersch. 3, auch der sich solchen erwerb. will, sucht
Fritz Geisenhahn, Schmiedemeister
Barnstädt §
Kreis Querfurt.

Hofmeister
Suche zum 15. 3. für meine 420 Morgen große Rübenwirtschaft einen umsichtigen, unbedingt zuverlässigen, verheirateten Hofmeist. Dieser muß mit allen landwirtsch. Maschinen u. Arbeit. bestens vertraut sein und sich keiner Arbeit scheuen.
Franz Hahnhorf, Baalberge § (Bernburg-Land). Rufe Bernburg 2463

Bäcker
Für sofort oder später tüchtiger Bäcker in Dauerstellung gesucht.
A. Kohlmann, Gerbisdorf über Delitzsch.

Fleischerlehrl.
stellt Ostern ein
Willi Brendel, Fleischermeister, Passendorf bei Halle a. S.

Tischler,
zuverlässigen, für vorwiegend Möbel und auch für Maschinenarbeit sofort oder später gesucht. Brinz, Liebenauer Str. 70 Ecke Huttenstr.

Lediger Geschirrführer
gef. Heinemann, Dammendorf bei Riemberg.

Erstmädchen
Zum 1. April wird ein älteres, in allen Zweigen des Haushalts erfahrenes, Erstmädch. oder etwf. Stütze gesucht. §
Musikschule Preuße, Bad Frankenhausf. am Kyffhäuser.

Wäsche-Beschließerin
für meine chirurg. Privatklinik, 50—60 Betten, z. baldigen Antritt gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Bild und Gehaltsansprüchen an
Dr. Voeckler, Halle/S., Prinzenstraße 11.

Für einzelne Dame
wird ein Mädchen gesucht z. 1. April, welch. kochen kann und schon in bess. Haushalt war. Genaue Zeugnisabschr. unte unt. R 9684 an die Gesch. d. Ztg. §

1 Kochlehrig. und 1 Küchenmädchen
zum sofortig. Antritt gesucht.
Restaurant „Mars-la-Tour".

Hausdame,
wirtschaftlich und selbständig, für frauenlosen Gutsbeamtenhaushalt für möglichst bald gesucht. Angebote unter R 9688 an d. Gesch. d. Ztg. §

Sprechstunden-Hilfe
jüngere, baldigst gesucht. Bewerbungen m. Altersangabe und Gehaltsansprüch. an „Zahnpraxis" Halle a. S., 2, Postfach 100.

Tüchtiges Alleinmädchen
für Einfamilienhaus z. 1. März oder später ges. Waschtrau und zweimal wöchentlich Aufwartung vorhanden. Vorstellt. Reichardtstraße 10.

Hausgehilfin
ehrlich und zuverlässig, gute Behandlung u. Lohn für Gastwirtschaft sofort gesucht.
Frühling, Halle a. S., Zwingerstr. 17.

Hausgehilfin
15 Jahre, f. Gastwirtschaft gesucht. Off. unt. P 4173 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen
für Zimmer und Haus zum 1. 3. gesucht.
Hotel Drei Rosen Erfurt

Schneiderlehrgehilfin
nach Thüring. ges. Gehalt u. Uebereinkunft, evtl. m. freier Station. Ang. unt. P 4161 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtschafterin
Alleinsteh. Mann, 60 Jahre, sucht Wirtschafterin in fünfziger Jahren ohne Anhang v. Lande in kleinen Haushalt m. Obstplantage. Zuschr. unter R 9686 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stütze
Wegen Erkrankg der jetzigen fuche für baldigst Stütze nicht unter 18 J., welche die Aussicht hat, sich im Koch und Haushalt zu vervollkommnen.
Frau Anneliese Herre, Rgt. Kl.-Görschen, über Großkorbetha

Mädchen
zum 1. März ges. Gasthof zur neuen Post, Schafstädt.

Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit, nicht unter 16 J., sucht Frau E. Hannß, Dampfsägewerk Hohenmössen.

Hausmädel,
tüchtig, nicht unt. 18 Jahren, zum 1. 3. 1939 gesucht.
Georg Zeyß, Bäckermeister, Gotha, Friemarer Straße 31.

Mädchen
Weg. Erkrankung meines Mädchens suche sofort oder später ein ordentliches, fleißiges, sauber. u. ehrlich. Mädchen.
Frau Bäckermstr. Eichentopf Halle, Artillerietstr. 102.

Hausgehilfin
Gesucht wird zum baldigen Antritt saubere, fleißige, kinderliebe Hausgehilfin mit gut. Zeugnissen für 4-Pers.-Haushalt. Waschfrau vorhd. Angeb. an Frau Ilse Heyer, Hettstedt/Südharz, Hermann-Göring-Straße 55.

Hausmädchen
Suche z. 1. oder 15. März ehrlich., saub. Hausmädch., 16 bis 20 Jahre.
Willy Saul, Bäckermeister Bad Schmiedeberg (Kr. Wittenberg)

Mädchen
jung, ehrlich, in Landwirtschaft gesucht, kann evtl. auch Pflichtjahr ableisten.
Helene Becker, Bachra (Köthen-Land).

Köchin
oder Küchenstütze, sowie Haus- und Zimmermädchen sucht für bald Hotel z. Mohren, Bad Frankenhausf. am Kyffhäuser.

Hausmädchen
Suche z. 1. April Hausmädchen, 16 bis 20 Jahre.
Willy Saul, Bäckermeister Bad Schmiedeberg (Kr. Wittenberg)

Mädchen
jung, ehrlich, in Landwirtschaft gesucht, kann evtl. auch Pflichtjahr ableisten.
Helene Becker, Bachra (Köthen-Land).

Köchin
oder Küchenstütze, sowie Haus- und Zimmermädchen sucht für bald Hotel z. Mohren, Bad Frankenhausf. am Kyffhäuser.

Hausmädchen und Kochlehrling
In schön gelegener Gartengaststätte wird zum 1. April ein ord. junges Mädchen als Kochlehrling, Lehrzeit 1 Jahr, bei Taschengeld u. ein tüchtig. Hausmädchen (Zweitmädchen vorh.) f. sof. gesucht. Frau Marg. Lübecke, Naumburg a. S., Gaststätte „Bürgergarten".

Verkäuferin
jüngere, fachkund., wird in Dauerstellung für sofort oder später ges. Angeb. mit Näh. erbittet
Wilhelm Denner, Buch u. Schreibwarenhandlung, Stadtroda/Thür.

Suche
zum 1. 4. ehrlich. Ostermädchen, auch Pflichtjahrmädel, für klein. Geschäftshaushalt. Mit Familienanschluß. Off. unt. D 14504 an die Gesch. d. Ztg.

Ordentliches Mädchen
für Haus- und Feldarbeit sucht Albert Frenzel, Gemüsebau, Reidburg, Wiesenstraße 3.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Die Wäsche bringt ab an dem Tag
wenn man Sil verwendet
Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

Eine Perle von einem Mädchen hat Dir Frau Rauchen in durch eine kleine Anzeige im Hause bekommen. Versuchen Sie's auch mal so! Kleinanzeigen sind billig!

Fräulein
34 Jahre alt, sucht, gestützt auf liebe, langjährige Zeugn. zur selbst. Führung eines Haushaltes entsprechende Tätigk. Off. unt. R 9685 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausmädchen
Suche für meine 15½jähr. Tochter Stellung in Privathaushalt als Hausmädchen, Köchen od. Umgebung. Zuschr. unter R 9682 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Inserieren bringt Gewinn

Schöne Mäntel
bei
Otto Krödel
Halle, Gr. Ulrichstraße 2-3
Das Haus der guten Bedienung

Stellengesuche

Junger Sattlergehilfe
19 Jahre, vom Lande, sucht zum 1. März od. sof. Stellung. Zuschr. an Kurt Kaps, Stedten, Kirchtal Nr. 8.

Schneiderin,
perfekt, empfiehlt sich. Offert. unt. E 5168 an die Gesch. d. Ztg.

Kinderfräul.
18¾ Jahre, sucht Stellung in gut. Hause oder wo feine Küche erfordert wird. kann. Off. unt. R 9681 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen
16 Jahre, vom Lande, sucht 1. März Stellung in Privathaushalt. Halle bevorzugt. Else Wengemuth Halle, Schillerstraße 2.

Mietgesuche

Wir suchen laufend möblierte Zimmer
sowie saubere Schlafstellen. Angebote mit Preisangabe an
Siebel Flugzeugwerke Halle
Kommanditgesellschaft
Halle (S.) 2.

Wohnung
Aelt. Dame sucht kleine Wohnung oder 1—2 leere Zimmer 1. April. Merkuftr. 19 II r.

Hausmannswohnung
von älterem Ehepaar, Mann früh. Beruf Maurer, welcher auch mit Gartenarbeiten vertraut ist, in Halle od. Umgeb. gesucht. Offerten unter R 9687 an die Gesch. d. Ztg.

Ihre alten Jalousien
werden chemisch gereinigt u. maschinell mit Ia Oelfilmlarbe gestrichen.
Angebote kostenlos
Jalousie-Hönemann
Dessauer Str. 5 Rut 236 31

Zu verkaufen

Eisschrank
50 Liter Warmwasserspeicher, zu verkaufen.
Neue Bierstube, Leipzigerstr. 53.

Küchen
Zeitgemäß in Form u. Ausstatt.
Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp Halle Kl. Ulrichstr. 27
Gr. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen.

Hauswäscherolle
zu verkaufen
Beesenerstr. 12, part. r.

Spezial-Fahrräder
BallonHerren 40.-
BallonDamen 44.-
BallonChrom 48.-,52.-,55.-,60.-
Markenräder
Ballon, Chrom, Adler, Opel, Triumph, Victoria von 65.-Mk. an.
Jugendräder
in jeder Größe und Preislage
Bequeme Teilzahlung
Paul Krause
Geiststr. 39

Piano
preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt
Neue Bierstube, Leipzigerstr. 53.

Kaufgesuche

Weinflaschen kauft Hoppe.
Schweischkestraße 14 Tel. 24187

Briefmarken-Sammlung kauft Sammler. Off. unt. D 14493 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenregal
unten Kästen, ob. Fach, etwa 2,50 bis 3 Met. breit, zu kaufen gesucht. Angeb. u. P 4159 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Keine Originalzeugnisse
nur
Abschriften
beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.

Tiermarkt

Arbeitspferd
ält., wegen Nachzucht zu verkauf. Max Heinrich, Langeneichstädt, Schafstädt 252.

6 schwere Arbeitspferde, 2 Ermländer, 1 Oldenburger, 1 mitt. Maultier, 2 Russen, 2 Shetlandpony, 1 Jagdwagen, Parkwagen 1 Dos à dos
Rollwagen in versch. Tragkraft., 1 Hühnerwagen, mehrere Arbeits- u. Kutschgeschirre
Walter Oehring
Halle (Saale). Tel. 328 56
Mansfelder Straße 582

Unterricht

Kurzschrift
Maschineschreiben Buchführung.
Genge Friedrichstraße 52 I

Englisch
Unterricht und Nachhilfestunden aibt Std. 1.—
Off. unt. R 9689 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Automarkt

1. Hypothek
10 000—12 000 auf Grundst. m. Feld gesucht. Off. unt. D 14503 an die Gesch. d. Ztg.

DKW.
Reichsklasse, 4-Sitzer-Cabriolet gut erhalten, Maschine in best. Ordnung, verkauft Schulze, Halle a. S. Adolfstr. 7, Werkstatt.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeigen-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Heiratsgesuche

Handwerker
30 Jahre, 1,76, dunkelbl., ♀ M., vertr. Charakter (Hausbesitz) wünscht Heirat mit solid. Mädel vom Lande, bis 27 Jahren. Etwas Vermögen erw. Off. mit Bild (zurück) unter B 3 118 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann
sucht passende Lebensgefährtin! So geht es ja nun auch nicht. Man muß schon mehr von sich sagen: Alter, Beruf, Größe, Gestalt, Haarfarbe, das alles ist wichtig für den Erfolg. Befolgt man dies. Rarschlag, dann wird die Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung", die passende Bekanntschaft vermitteln.

Pianos, Flügel Kleinklaviere

Pianohaus Maercker
Halle (S.), Waisenhausring 1 B
An den Franckeschen Stiftungen

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie einen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine angenehme Aufbesserung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Vermischtes

Kränzchen
Nette verh. Endvierzigerin gef. Off. unt. D 14505 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Handwerksarbeiten

Fensterscheiben
Moebius, Dessauer Straße 5

Besteck-Nachverchromung
sauber und schnell.
„Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Man braucht eine Zeitung
sonst verpaßt man manchen Vorteil.

Ersatzansprüche
oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Verbrauchs der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; lediglich gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

25 schwere Kaltblutpferde 4-6jährig
versteigert **Sonnabend, den 25. Febr., 11 Uhr**
in Halle (S.)-Trotha, Magdeburger Straße 39 (ehem. Hagelsches Gut)
der
Pferdezucht-Verband Sachsen-Anhalt, Halle (S.)
Reilstraße 78, Ruf: 24526 und 34829.
(Die Pferde können bereits am Freitag, ab 9 Uhr, besichtigt werden)
Verkaufsverzeichnisse kostenlos am Eingang zum Auktionsplatz

SZ Das Blatt der erfolgreichen Kleinanzeigen SZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193902214/fragment/page=0012